

Schlesische Provinzialblätter.

1825.

Drittes Stück. März.

Einige Nachrichten über das Delzner Schulwesen.

Gern genüge ich Ihrer gütigen Aufforderung, *)
Ihnen einige Nachrichten über die neuere Gestalt-

*) Durch Verhandlungen bei der Königl. Regierung zu Breslau auf die neue vortheilhafte Gestaltung des Schulwesens zu Delz aufmerksam gemacht, richtete ich an den Herrn Superintendenten Michaelis die Bitte, mir darüber nähere Nachrichten für die Provinzialblätter mitzutheilen. Daß derselbe sie mir gewährt hat, dafür sage ich Ihm Dank. Gewiß werden diese Nachrichten mit Interesse gelesen werden und Empfängliche zur Nachfolge ermuntern.

Streit:



tung unsers Schulwesens zu geben, denn es ist allerdings erfreulich, wenn gerade in den drückendsten Zeiten und nach den größten Unglücksfällen in einer Stadt mehr für die Jugendbildung geschieht, als je vorher. Das ist aber bei uns der Fall. Früherhin gab es hier nur einige deutsche Schullehrer, die ohne Zusammenhang und genaue Aufsicht, jeder für sich ihr Wesen trieben und wie aus den Berichten des seligen Superintendentes Pehr hervorgeht, nicht viel leisteten. Wer seinen Kindern einige Bildung geben wollte, mußte sie durch Privat-Unterricht so weit zu bringen suchen, daß die Knaben in den untern Klassen des Gymnasii aufgenommen und die Mädchen dem besondern Unterrichte des Katecheten übergeben werden konnten. Die Kinder des gemeinen Mannes besuchten jene Schulen nach ihrer Willkühr und gelangten kaum zu einigen mechanischen Fertigkeiten. So ging es bis ins Jahr 1820, wo die Commune den Entschluß faßte, eine Elementarschule zu errichten, in welcher die bisherigen deutschen Schulen sich vereinigten. Es wurden drei Lehrer, jeder mit 200 Rthlr. fixirtem Gehalte angestellt und 3 Klassen errichtet, wovon jeder Lehrer eine erhielt. Die Schule selbst wurde in das bisherige Kinder-Hospital verlegt. Aber es wurde doch in der eigentlichen öffentlichen Schule bey der Mehrzahl der Kinder, wenig geleistet. Die Lehrer gaben jeder wöchentlich nur 20 öffentliche Stunden, aber täglich 2 sogenannte Privatstunden, an ohngefähr 70 bis 80 Kinder, welche zum Theil, die öffentliche Schule weiter nicht besuchten, so daß dadurch gleichsam 2

besondere meist paralel laufende Schulen entstanden und nur die Privatisten Fortschritte machten, auf den großen Haufen aber weniger gesehen wurde. Dabei kam eine Menge Kinder in gar keine Schule. Ich bath bei Antritt meines Amtes vor allen Dingen um eine genaue Aufnahme aller schulpflichtigen Kinder und möglichste Nöthigung derselben zur Schule, wo sich dann eine solche Menge ergab, daß 3 Klassen nicht ausreichten, auch die Stuben sie nicht faßten. Es wurde daher dem Privat-Unwesen, welches der öffentlichen Schule so verderblich war, ein Ende gemacht, die gesetzmäßigen Lehrstunden allen Kindern gegeben, diese in 7 Klassen getheilt und die Lehrer dabei nicht mehr nach Klassen, sondern nach Unterrichts-Gegenständen angestellt, je nachdem sie für diesen oder jenen sich besser eigneten. Natürlich bekam jetzt jede Klasse weniger Stunden, aber gewann auch durch die geringere Zahl und größere Gleichmäßigkeit der Schüler. Außerdem waren wir aber auch genöthigt, jede Stube des wenigen Raumes wegen doppelt zu benutzen, so daß wenn eine Klasse sie verließ, sie sich sogleich wieder durch eine andere Klasse, die schon wartete, füllte. Da 3 Lehrer nicht mehr ausreichen wollten, genehmigte die Commune die interimistische Anstellung eines vierten Lehrers mit 100 Rthlr. Gehalt. Ruhig ging nun die Schule ihren Gang fort, mit jedem Monat vermehrte sich die Zahl der Schüler, da besonders die ältern Kinder mit Strenge zum Schulbesuch angehalten wurden, so daß wir dem Ziele schon nahe waren, alle schulfähigen Kinder im zweckmäßigen Unterricht zu wissen; da verwand-



belte bei dem großen Brande die Gluth auch unser Schulhaus in einen Aschenhaufen. Menschenfreundlich wurde uns nun zwar alsbald das Locale hiesiger Resource zu Schule und Waisenhaus eingeräumt und der Saal durch Brettwände in 3 Stuben getheilt; aber theils störte der Mangel an Raum und das gegenseitige Geräusch alle Ordnung, theils war die Ordnung im Schulbesuch wieder auf Lange dahin. Aber es sollten diese Unfälle nur dienen, das Gedeihen der Schule für alle Zukunft desto mehr zu sichern. Es kaufte die Commune ein schönes massives Haus zum Kinder-Hospital, worein nur einstweilen die Schule verlegt wurde und aus dem Schutt des alten, hölzernen, engen Schulhauses stieg ein freundliches, geräumiges massives Gebäude mit 2 schönen Sälen und 3 großen hohen hellen Schulstuben und einer Lehrerwohnung auf, so daß manches Gymnasium sich eines solchen Locals nicht erfreut. Auch bewilligte die Commune die Errichtung einer fünften Lehrerstelle, die vereint mit dem Organisten-Posten auf 400 Rthlr. gesetzt wurde, so wie die Fixirung des Hülfslehrers für immer mit einer Zulage von jährlich 50 Rthlr. Die Vorsehung führte uns zum Organistenposten einen erfahrenen, ausgezeichneten Schulmann zu und begünstigte uns auch wunderbarer Weise durch den Wechsel der beiden letzten Lehrer, so daß die Anstalt, vorzüglicher Lehrer sich erfreuend, im herrlichen Aufblühen begriffen ist. Freilich steht uns noch ein übler Zeitpunkt bevor. Es sollen nämlich von Ostern an alle die Kinder, die von pflichtvergeßnen Aeltern bisher zurückgehalten wurden, in die



Schule gezwungen werden und es wird deshalb eben jetzt vom hiesigen Magistrat eine nochmalige genaue Aufnahme aller schulfähigen Kinder vorgenommen werden. Vor Beziehung des neuen Schulhauses konnten wir es damit so streng nicht nehmen, weil wir kaum die schon in der Schule befindlichen Kinder unterbringen konnten. Im Jahre 1822 zählte die Schule etwa 270, im Jahre 1823 gegen 400 und gegenwärtig 423 Kinder und zwar: die erste Knabenklasse 65 und die erste Mädchenklasse 97. Jede derselben erhält wöchentlich 26 Lehrstunden. Die erste vereinigte Knaben- und Mädchen-Klasse, 81 stark, wird wöchentlich 25 Stunden unterrichtet. Die 2te vereinte Klasse, 61 stark, 20, und die dritte, 53 stark, auch 20, die vierte, 49 stark, 24, die fünfte, 17 stark, aber nur 12 Stunden, wobei wir jedoch in mancher Stunde zwei Klassen zusammen unterrichten, je nachdem es die Lehrgegenstände erlauben. Als Ziel des Unterrichts haben wir uns gesetzt, daß jedes Kind bei seinem Austritt fertig und mit Ausdruck lesen, deutlich schreiben und einen kleinen Aufsatz machen könne, im Rechnen wenigstens in der Regel de tri sich Rath wisse, in der biblischen Geschichte vollkommen zu Hause sey, die Hauptstücke, alle Kernsprüche der Bibel und einen Theil der besten Kirchenlieder sich fest eingeprägt habe und sie verstehe, so viel von Naturgeschichte, Naturlehre u. w. wisse, daß es gegen groben Aberglauben gesichert und im Stande sey, Gottes Größe auch in seinen Werken zu bewundern. Dabei Kenntniß der gewöhnlichen Kirchenmelodien und etwas Zeichnen. Leider ein Ziel, welches wir erst



in einigen Jahren bei der Hauptsumme erreichen werden, da wir jetzt noch in der vierten und fünften Klasse Menschen von 15 bis 17 Jahren haben, die kaum anfangen zu lesen und bis vor Kurzem fast ohne allen Unterricht aufwuchsen.

Das Waisenhaus besteht nun für sich in dem neu erkauften Hause. Eine wahre Wohlthat für die Schule, da früherhin öfter ansteckende Kinderkrankheiten der Waisenkinder, die ganze Schule aus dem Hause trieben und uns in große Verlegenheit setzten. Die Zahl der ins Waisenhaus aufzunehmenden Kinder hat sich überdieß nach dem Brande so vermehrt, daß wir jetzt schon 24 aufgenommen haben, da vorher nur 13 darin waren. Es ist aber schon die Anlage auf 40 gemacht. Eben so geht es mit den Freischülern. Im Jahre 1822 erhielten nur 70 Freischule, jetzt 138 und meistens noch freye Bücher.

Nächst der Elementar-Schule bedurfte das sogenannte Mädchen-Institut für die Töchter der Honoratioren eine totale Reform und auch sie ist vollführt. Dieses war meist Privat-Anstalt und lastete ganz allein auf dem Katecheten, dem noch außerdem aller Confirmations-Unterricht, eine Menge Predigten und die Vertretung des gesammten Ministerii oblag. Natürlich konnte es dabei nicht gedeihen. Jede Krankheit oder Vacanz eines Geistlichen verursachte die nachtheiligsten Unterbrechungen des Unterrichts, der überdieß stets auf wenige Stunden beschränkt war. Davon überzeugte man sich allgemein und durch gütige Einwirkung der beiden Patronats-Behörden, wurde der Katechetenposten ganz umgeschaffen,

der Confirmanden-Unterricht den mit der Seelsorge beauftragten Geistlichen übergeben, der Katechetenposten in den eines Subdiaconi verwandelt, auf 400 Rthlr. fixirt und das Institut zu einer öffentlichen Anstalt erhoben, worin der Subdiaconus nur 2 Stunden täglich giebt, aber außerdem der Diaconus, der vorher selbst Schulmann war, gegen ein Privatabkommen wöchentlich 6 Stunden übernommen hat, und worin noch drei Lehrer der Elementarschule und eine Lehrerin arbeiten, so daß die Anstalt 5 tüchtige, junge, thätige Lehrer und eine Lehrerin hat, welche in 2 Klassen 34 Mädchen unterrichten, so daß diese in der deutschen und französischen Sprache, im Schönschreiben und Zeichnen, im Rechnen, kunstmäßigen Gesange, Geschichte, Naturlehre und Naturgeschichte und Erdbeschreibung, besonders aber in der Religion stufenweise unterwiesen und zugleich zu allen feinen weiblichen Arbeiten angeleitet werden, wobei die Lehrerin, eine gebildete Frau, zugleich mit den Geübtern französisch spricht.

Fragen Sie nun, wie es dem armen abgebrannten Dels möglich worden, das alles auszuführen, so antworte ich Ihnen: Eines Theils allerdings durch unerwartete Hülsen, die uns Gott sendete, andern Theils dadurch, daß wir uns überall umsahen, wo wir selbst noch eine Hülsquelle hatten und nun auch daraus schöpften. Zu dem neuen schönen Schulhause schenkte uns das edle Fürstenhaus von Braunschweig 1000 Rthlr., über 1600 Rthlr. erhielten wir durch die uns gnädigst bewilligte Collecte, über 400 Rthlr. durch Privatbeiträge und 1000 Rthlr. aus der Feuer-Socie-



tät, so daß die Stadt wenig zuschießen durfte. Bloß das Haus fürs Kinder-Hospital kaufte sie aus eignen Mitteln. Zur Umgestaltung des Katecheten- und bessern Stellung des Organistenpostens bewilligte die hohe Patronats-Behörde zu Braunschweig einen Theil des Vermögens der Salvator-Kirche, die nicht mehr gebraucht wird und die hiesige Commune einen Theil des Vermögens der Begräbniskirche zu St. Annen, die wegen Verlegung des Kirchhofs geschlossen worden. Uebrigens giebt die Commune zur Elementarschule bloß als eine Entschädigung für die 138 Freischüler jährlich 368 Rthlr. und alles Uebrige wird durch das Schulgeld zusammen gebracht. Es betrug dasselbe im verflossenen Jahre 732 Rthlr. 21 Sgl., hätte aber, wenn uns das volle Schulgeld für die armen aus der Armenkasse erstattet worden wäre, für die 423 Schulkinder über 1200 Rthlr. betragen, wo sich denn freilich ungleich mehr hätte leisten und die Lehrer sich sorgenfreier stellen lassen. Es wird an Schulgeld monatlich bezahlt von 2 Sg. 6 D. bis 10 Sg. und der Etat ist angelegt auf 1092 Rthlr., wovon aber noch 50 Rthlr. auf Pension eines alten Lehrers und 13 Rthl. 21 Sg. 6 D. an die katholische Schule gegeben werden. Das Institut erhält sich bloß durch das Schulgeld. Es wird monatlich bezahlt für den gewöhnlichen Unterricht 1 Rthlr. 5 Sg. und für den Unterricht im Französischen, von denen, die daran Theil nehmen wollen, außerdem 10 Sg. und eben so 10 Sg. für den Unterricht in weiblichen Arbeiten, von denen, die ihn verlangen.



Möchte es uns nun auch gelingen unsre braven Gymnasial-Lehrer besser zu stellen! Und wir haben alle Hoffnung dazu. Zwar hat Ein Hochwürdiges Königlich Consistorium unsre Bittum Unterstützung aus Mangel an Fonds nicht erfüllen können, aber hoffend ist unser Blick auf Braunschweig gerichtet, da unser Gymnasium den Namen eines Herzoglich Braunschweigschen führt, und von diesem erhabenen Fürstenhause ja von jeher und besonders wiederum ganz neuerdings so viel für die höhere Bildung der Jugend im Braunschweigschen geschehen ist. Schon hat die hiesige Commune 200 Rthlr. jährlich Zulage zugesichert und der für alles Gute so thätige Majoratsherr Herr v. Kessel auf Naacke, ein Zögling hiesigen Gymnasiums, der als Mitglied der Administration der Gräflich Kospothschen Foundation mit dem Gymnasio noch jetzt in näherer Verbindung steht, hat durch seine mannigfaltigen Verwendungen es in Verbindung mit dem Herrn Grafen Dyhrn auf Gimmel, Herrn von Helmrich und mehreren Freunden der guten Sache, bereits so weit gebracht, daß die Stände des Fürstenthums, ohneachtet der eisernen Zeit, über 2000 Rthlr. subscribirt haben, wovon die Interessen den Lehrern zu Gute kommen sollen, aber alles nur unter der Bedingung, daß eine gründliche Verbesserung der Lehrerstellen erfolge und unser edler Herzog dazu das Fehlende huldreichst bewillige. Gegen 200 Rthlr. würden uns dazu auch aus einer geringen bereits bewilligten Erhöhung des Schulgeldes in den höhern Klassen zufließen. Wie sollten wir uns nicht also der gewissen Hoffnung hingeben,



daß wir nach allen diesen Vorschriften, wo man von so vielen Seiten sich edelmüthig die Hand b'ethet, auch von Braunschweig eine huldreiche und günstige Entscheidung erhalten werden.

Endlich erlauben Sie mir noch einige Worte über den Zustand unsers Landschulwesens zu sagen. Sie wissen, wie sehr die Landschulen hier im Argen lag. Bis auf wenige Ausnahmen fand ich sie im kläglichsten Zustande. Die Lehrer meist aufs Kärzlichste besoldet, denn die wenigsten Kinder besuchten die Schule, oder kamen doch meist nur die Winter-Monate. Wenn sie aber nicht kamen, zahlten sie auch kein Schulgeld. Nach diesem wenigen Schulgelde hatte man an vielen Orten dasselbe in ein höchst geringes Fixum verwandelt. Wo sollten sich da tüchtige Lehrer finden und die Tüchtigen mit Freudigkeit arbeiten? Hin und wieder waren es sogar ehemalige Handwerker (selbst ein invalider Soldat), die sich ohne Prüfung und Vocation auf ihre Hand auf die Dörfer gesetzt und keine Idee von wahrer Jugendbildung hatten. Dazu kam eine unglaubliche Nachlässigkeit im Schulbesuch. An den wenigsten Orten waren einerlei Bücher, daher keine ordentliche Klassen-Eintheilung. Die Aeltern bestimmten, was ihre Kinder lernen sollten oder nicht. Daher an manchen Orten fast gar keine Rechner und wenig Schreiber. Die Schulstuben zum Theil mit den kleinsten Fenstern versehen, daher so dunkel, daß an trüben Tagen die wenigsten Kinder das nöthige Licht zum Lesen und Schreiben hatten. Zum Theil zugleich die Wohnstube des Lehrers, daher beständige Störungen. Alles war



entmuthigt. Sobald man sich aber von dem kräftigen Beistande der Königl. Regierung überzeugte, gewann alles neues Leben. Die ganz untauglichen oder unmoralischen Mitglieder wurden removirt oder zur Ruhe gesetzt, und dadurch mancher andre aufgeschreckt und gebessert; einige 20 junge Seminaristen wurden binnen 3 Jahren angestellt, der vierte Theil der Stellen auf Befehl der Königl. Regierung bedeutend verbessert und alle diejenigen, welche noch das wöchentliche Schulgeld erhielten, stehen sich jetzt, nachdem alle schulfähigen Kinder in die Schule genöthigt werden, zahlen müssen, sie mögen die Schule oft oder selten besuchen, fast noch einmal so hoch als vorher. Fast überall werden jetzt von den Aeltern selbst die nöthigen Bücher angeschafft, nachdem von den Gemeinden gefordert worden, für diejenigen, die zum eignen Ankauf zu arm wären, aus der Ortskasse die Bücher anzuschaffen. Denn nun erst dringen Scholz und Gerichten darauf, daß alle bemittelten selbst für die Bücher ihrer Kinder sorgen müssen. Die bestimmte Erklärung bei den Visitationen, daß die Kinder alle müßten Schreiben und Rechnen lernen, endigte allen Widerspruch, und als der jetzige Landrath des Kreises Herr Major von Prittwitz zu Ende des Jahres 1823 sein Amt antrat, war durch seine kräftigen Maaßregeln binnen 2 Monaten eine musterhafte Ordnung im Schulbesuch hergestellt. Alle Monate liefert jede Schule ihre Absentenlisten an mich und ich sie an das landrathliche Amt, welches sie nach einigen Tagen mit Bemerkung der verfügten Strafen mir wiederschickt. Aber es sind nur höchst selten Strafen nöthig, meist nur von solchen, die



aus den benachbarten Kreisen erst in den Delsner herüber zogen. Dabei verbesserte sich überall das Schullocal, so daß bloß im verflossenen Jahre allein 18 Schulhäuser theils neu erbaut, theils erweitert oder ausgebessert wurden und in diesem Jahre wenige untaugliche mehr übrig bleiben werden. Ein Beweis, was durch einen kräftigen Landrath in Kurzem geleistet werden kann.

Für die Weiterbildung der Lehrer ist durch Einrichtung eines Lesezirkels gesorgt, zu dessen Einrichtung die Königliche Regierung mir 20 Rthlr. schenkte. Das fehlende Geld wurde vorgeschoßen und jeder Lehrer verpflichtet, monatlich 1 Sgr. Lesegeld zu zahlen. Dadurch ist bereits nicht nur der Vorschuß getilgt, sondern auch schon eine bedeutende Summe zurückgelegt, um Bücher für den nächsten Coursus zu kaufen. Kräftig wirkten dazu auch die überall angeordneten Schullehrer-Conferenzen, wo unsre jungen Seminaristen, die meist für ihr Fach erglühen, sich an die tüchtigsten ältern Lehrer angeschlossen und auch die Trüben mit fortrissen, so daß ein neues fröhliches Leben unter unsern Schulleuten begonnen hat. Die Früchte zeigen sich auch bereits, besonders an den kleinen Kindern, die noch durch keine falsche Behandlung verblüfft und verschroben worden. Freilich giebt es noch eine Anzahl alter fast ganz invalider Lehrer, von denen man nicht mehr viel verlangen kann, aber es wird ernstlich darauf vorgebracht, sie zur Ruhe zu setzen, und von ein paar rühdigen Schaafen werden wir wir wohl in Kurzem befreiet werden. Das Ganze läßt unter der kräftigen Mitwirkung unsrer Geistlichen ein solches

Gedeihen hoffen, daß wir mit Ausnahme des Hirschberger Sprengels und einzelner vorzüglicher Schulen in andern Kreisen, unsern Landsleuten an der linken Seite der Oder wohl in einigen Jahren nicht mehr viel im Schulwesen nachstehen werden.

Michaelis.

Die Preussische Städte-Ordnung und ihr Einfluß auf Volksbildung.

Inde, ubi robustis adolevit viribus aetas,
Consilium quoque majus, et auctor
est animi vis.

Lucret.

Meine in diesen vaterländischen Blättern vor einigen Jahren erschienenen Aufsätze über den Steinkohlen-Bergbau im Fürstenthum Schweidnitz, haben mir, wie es immer zu gehen pflegt, wenn vor das öffentliche Urtheil gestellt wird, was bisher verborgen war, viele Gegner erworben, aber auch mehr Freunde als das geringe Verdienst werth war, das ich mir selbst beimessen darf. War der Zweck gut, den ich beabsichtigte, so konnte ich die Wirkung des freimüthigen Wortes ruhig den Führungen jenes stillen Waltens anheimstellen, das auch die kleinsten Keime des Bessern bis zu gelegner Zeit sammelt und pflegt, und ihre künftige Entwicklung unvermerkt vor-



bereitet. Ob aus den Saamenkörnern, die ich ausstreute, jemals eine Erndte aufblühen wird? — darnach zu forschen, begehre ich nicht, mir genügt daß Bewußtseyn, daß der Saame unverfälscht und rein war, und der Schritt des Säemanns bey dem Sturm, der gegen ihn aufstand, nicht wankte. Manche hielten diese Zuversicht für eiteln und eigensinnigen Troß, Andre nannten sie ungebührlichen Tadel der Staats-Einrichtungen und sträflichen Frevel gegen die bürgerliche Ordnung, und diese traten vor Gericht als Ankläger wieder mich auf. Es gelang mir im Verlauf der Untersuchung, die Wahrheit der öffentlichen Behauptungen, in denen man Stoff zur Anklage gefunden hatte, nach allen Forderungen der strengen rechtlichen Form zu beweisen, und der zweite Senat des Königl. Ober-Landes-Gerichts zu Breslau sprach mich frei von Schuld und Strafe. Möge mir, daß ich diesen Richterspruch öffentlich rühme, nicht als armseelige Eitelkeit gedeutet werden! — soll der, dem das Glück zu Theil ward, zum Tempel der Wahrheit, für dessen Gründung sich alle edeln Gemüther bemühen, auch nur einen einzigen Stein heran zu wälzen, sich nicht freuen dürfen, daß dieser Stein in strenger Prüfung die Probe bestanden hat? — soll in unsern Tagen, wo die wohlthätige Absicht der höchsten Machthaber, dem Mißbrauch der Druckerpreßse Einhalt zu thun, so gern verkannt wird, nicht öffentlich gesagt werden, daß der höchste Gerichtshof Schlesiens Anklagen dieser Art mit Weisheit und nach Gerechtigkeit würdigt, und die goldenen Worte unsres preißwürdigen Königs: „wer

Wahrheit weiß, hat auch das Recht sie zu sagen“ zur Richtschnur seiner Rechtsprüche macht? — Nur zur Verherrlichung des Sieges der Wahrheit und Freimüthigkeit, nicht meiner Person wegen, erwähne ich des Ausgangs eines Untersuchungsprozesses, in welchem durch die Freisprechung des Angeklagten, offen dargelegt wurde, daß der Geist des Weisen von Sans-Souci noch in unsern Gerichtshöfen waltet. Es kann auch nicht anders seyn, denn die Höhe zu welcher Er, der Einzige seines Jahrhunderts, sein Volk empor hob, liegt im Sonnenglanz.

Die Fortbildung der europäischen Völker hat im neunzehnten Jahrhundert Riesenschritte gemacht, das achtzehnte hatte alle Materialien einer neuen Ordnung der Dinge gesammelt und vorbereitet, die Keime lagen da unter schützender Obhut, die Zeit brachte sie zur Entwicklung, und der Preußische Staat war es wieder, in welchem diese Entwicklung zuerst auf ruhigem naturgemäßen Wege erfolgte. Die ganze Verfassung ward geändert nach den veränderten Bedürfnissen der Zeit, und das Volk kam den neuen Einrichtungen freudig entgegen, selbst die verlebrenden Klassen brachten ihre unhaltbaren Vorrechte dem anerkannten höhern Zweck willig zum Opfer; denn die Neuerung ging aus vom gesetzlichen Willen des Alleinherrschers, und dieser Wille war so rein, so folgerichtig, und den Grundsätzen der Gerechtigkeit so angemessen, daß er tausendfältig in der Volksstimme wiederhallte, und durch seine bloße Verkündung den Standpunkt bezeichnete, von welchem die neuen Einrichtungen beurtheilt werden



mußten. Der mächtigste Hebel menschlicher Thatkraft ist die Idee des Rechten. Alles was er will, vermag der Staat, der sich dieser Idee zu bemächtigen weiß, und da dies nur durch Weisheit und Gerechtigkeit möglich wird, so ist für ein gebildetes Volk die monarchische Verfassung die zuträglichste, weil jene Tugenden in ihrer Vereinigung leichter bey Einem als bey Vielen gefunden werden können, und weil das Volk sie bey dem angestammten Herrscher als nothwendige Eigenschaften voraussetzt. Diese Voraussetzung giebt den Tugenden des Monarchen einen eigenthümlichen Glanz und erhöht ihre wirkende Kraft durch ihr reineres Gepräge; ein Regentschafts-Rath, bestände er auch aus den tugendhaftesten, weisesten und edelsten Männern, wird nie in gleichem Maaße wie ein Monarch die öffentliche Meinung gewinnen und die Idee beherrschen, denn das Auge des Volks begleitete die Mitglieder dieses Rathes in ihrem Gange aus den Kreisen des Privatlebens zur hohen schimmernden Stufe, das Urtheil des Volks richtet ihre unschuldigsten Handlungen strenger als sie es verdienen, und wenn vielleicht Ehrgeiz ihre Schwäche war, und sie das hohe Ziel auf zweideutigem Wege errangen, so mögen sie im Besitze desselben die herrlichsten Tugenden entwickeln, man wird dennoch das Anerkenntniß dieser Tugenden nur unwillig ablegen, und ihren wohlthätigsten Aeußerungen wenigstens unreine Absichten unterlegen: denn keine Tugend und keine Wohlthat wäscht in den Augen der Menge den Flecken ab, daß Einer aus dem Volk über das Volk erhoben wurde. Das ist nun denn ein trauriges

Ergebniß der Bildung, aber es tritt in eben dem Verhältniß stärker hervor, in welchem die Ausbildung des gesellschaftlichen Zustandes fortrückt; das Gegentheil findet sich nur bei unvollkommenen Verfassungen und bei rohen Völkern, nicht etwa weil Rohheit ein richtigeres moralisches Gefühl begründet, sondern weil sie mit dumpfer Bewußtlosigkeit verbunden ist, die nicht weiter um sich blickt, als grade das eigne Bedürfniß es fordert. So genoßen die oft aus dem ärmsten Adel genommenen, und auf den Thron aus einer Spähre, in der sich kein deutscher Bauer gefallen würde, empor gehobenen Wahlkönige Polens aller monarchischen äußern Ehre, denn der großen Masse des Volks war es bey einer Verfassung, die jeden Edelmann zum Monarchen in seinem Dorfe und zum Gebieter über Leben und Tod machte, ganz gleichgültig, wer auf des Reiches Thron saß, und der Adel conföderirte sich nur dann, wenn ein König es versuchte, König zu seyn.

Alle Volksbildung ruht auf Verbreitung höherer Einsicht, darum kann die höhere Sittlichkeit nur aus der Berichtigung der Begriffe entspringen, und da Sittlichkeit allein der Weg ist, zur Tugend zu gelangen, die Tugend selbst aber Höheres fordert als seine äußerliche Zucht: so wird die oben gedachte traurige Erscheinung erklärbar. Dies in seiner Anwendung auf Staats-Vereine näher zu entwickeln, ist nicht der Zweck dieser Abhandlung; Heil aber dem Volk, das, wie wir, sich rühmen kann, es habe in seinen gesellschaftlichen Einrichtungen solche Fortschritte gemacht,



ben welchen die Sittlichkeit der Menge sichtbar gewonnen, und die vormalige Uebermacht roher Gemeinheit ihr Ziel erreicht hat!

Ein einziges großes Wort regiert die Welt, es heißt: Gesetz. Die Natur hat dies Wort mit feurigen Zügen in jede Menschenbrust geschrieben, und jene heilige Scheu geschaffen, die selbst der Frebler vor ihm empfindet. Das allgemeinste Gesetz ist der Trieb zur Selbsterhaltung; ihm gehorchen alle lebendigen Wesen, aber nur in den mit Verstand begabten Geschöpfen steht ihm Ueberlegung zur Seite. Daher entspringen aus jenem einfachen Naturtriebe alle Grundbegriffe unsrer gesellschaftlichen Einrichtungen, die den letzten Zweck haben, daß der große Verein jedes einzelne Glied in dem Streben, sich selbst zu erhalten, möglichst begünstige und ihm die Mittel der Selbsterhaltung darbiete. Erweitern sich die Bedürfnisse des Einzelnen, so begehrt er auch erweiterten Raum für seine Kraft und höheren Schutz für ihre Anwendung: diesem allgemeinen Begehren müssen die Formen des geselligen Vereins sich nothwendig anfügen, und wie eine Familie das väterliche Haus, wenn es für alle ihre Mitglieder nicht mehr Raum genug hat, entweder trennen muß, so können auch die Formen jener großen geselligen Vereine, die wir Staaten nennen, nur so lange unverändert bleiben, als sie den Bedürfnissen aller Glieder des Vereins entsprechen. Die Staatseinrichtungen sind daher abhängig vom Culturzustande der Staatsbürger, aber da die wahre Cultur nur auf moralischem Grunde ruht und Sittenlosigkeit jederzeit der un-

fehlbare Vorbote der Barbarei und des Verfalls der Staaten ist: so müssen die Einrichtungen des bürgerlichen Vereins nicht nur dem allgemeinen Begehren schmiegsam folgen, sondern dahin streben, dieses Begehren nach den Grundsätzen der Sittlichkeit zu regeln. Die Kraft der Gesamtheit ruht nur darum in den Händen der Staatsgewalt, daß sie zur möglichsten Erreichung aller geselligen Zwecke der einzelnen Bürger wirksam werde, und dies kann sie nicht anders, als daß sie die Wege ebnet und offen erhält, auf welchen der Einzelne die möglichste Verbesserung seines Zustandes erreichen kann, die Abwege aber zernichtet und verschränkt, auf welchen Mancher die Verbesserung seines Zustandes auf Unkosten Andrei zu erreichen sucht.

Gesetze und Einrichtungen, auf die moralische Haltung des bürgerlichen Vereins berechnet, hätte sie auch die vollendetste menschliche Weisheit ersonnen, sind todte seelenlose Worte, wenn die Kraft fehlt, die sie aufrecht erhalten soll. Daher ist die Trennung der gesetzgebenden und vollziehenden Gewalt, an deren Nothwendigkeit man seit dem Beginn der französischen Revolution in vollem Ernst geglaubt hat, ein Hirngespinnst, und darum schädlich für die Ruhe der Gesellschaft, weil sie das Ansehen und die moralische Macht der höchsten Staatsgewalt antastet. Einheit ist unerlässliche Bedingung einer wohlthätigen Gewalt; ist die gesetzgebende Macht eine andre als die vollziehende, so wird sie bald mit dieser in Opposition treten, geblendet durch trügerische Systeme, mit ihren Hypothesen neben den Forderungen des



Staatslebens einher wandeln, und die vollziehende Macht, welche die Unausführbarkeit dieser Hypothesen, ihrem Standpunkte gemäß, am richtigsten zu würdigen weiß, entweder gar nicht hören, oder wenn sie dazu genöthigt ist, durch den Wiederruf untauglicher Gesetze den Glauben an die Heiligkeit des Gesetzes vernichten, dadurch aber die Grundvesten des Staatsvereins erschüttern.

Die großen Ereignisse der jüngsten dreißig Jahre haben die äußere Gestalt und das innere Wesen der Staaten bedeutend verändert, und Einrichtungen ins Leben gerufen, die das ältere Staatsrecht nicht kannte, und die man vormals für entbehrlich hielt, als noch der Glaube bestand, daß alles was im Staat geschieht, vom Monarchen ausgehen und durch ihn unmittelbar vollbracht werden müsse. Die Mittelspersonen, deren er sich zur Ausführung seines Alleinwillens bedienen mußte, wurden in der öffentlichen Meinung selten dem Volke beigezählt, sie gehörten, glaubte man, allein dem Monarchen an, als nothwendige und willenlose Werkzeuge seiner Macht. Die reine Monarchie scheint dies wirklich zu fordern, und die Welt befand sich bei dem Glauben, daß es so sey, gar nicht übel, denn das Gesetz wirkte kräftiger, wenn es als unmittelbarer Ausspruch des höchsten Willens eines kräftigen Herrschers erschien, dessen erhabene Persönlichkeit aus den todtten Buchstaben hervorleuchtete. Die Staatsgewalt schwebte wie ein schirmender Genius über dem Volk, und wo sie ordnete und sichtete, da wagte man nicht mehr zu flügeln, denn der Glaube: was sie thue, sey recht, weil es von ihr aus-

ging, stand ihr zur Seite. Ohne diesen Volksglauben würden Preußens Friedrich und Oesterreichs Joseph schwerlich so viel für die Erleuchtung der Völker und für die Herrschaft der Vernunft bewirkt haben, als die Menschheit ihnen jetzt verdankt.

Die spätere Zeit schied den Begriff des Staats von der Person des Monarchen, und von diesem Wendepunkt aus mußten ganz veränderte Erscheinungen im Staatsleben eintreten, denn die öffentliche Meinung sahe nur noch Heil in der beschränkten Monarchie. Beschränken kann aber den höchsten Willen nur eine höhere geistige Macht, und diese ist nicht anders denkbar als in der Form eines Grundgesetzes. Daher die allgemeine Sehnsucht nach Constitutionen, an welcher nichts so merkwürdig ist, als daß sie da am ersten erkaltet, wo sie befriedigt wird. Man scheint sich des Geständnisses zu schämen, daß man das unbezkannte Gut für größer gehalten als es ist, oder daß man nicht klar eingesehen was man gewollt hat.

Das Erkalten schwärmerischer Erwartungen ist indessen kein Beweis für die Entbehrlichkeit dieser Constitutionen, es kann ihrer ruhigen Gründung und dem Segen, den sie bewirken werden, vielmehr nur förderlich seyn; denn würde auch nichts durch sie erreicht, als die Befestigung des Glaubens an die unzerstörbare Herrschaft des Gesetzes, und die Begründung der Meinung, daß was uns drückt, ein nothwendiger Druck ist: so wird für die Ruhe der Gesellschaft und für den Entwickelungstrieb der Einzelnen unsäglich viel gewonnen.



Mit hoher Weisheit schuf die neuere Gesetzgebung unsres Staats jene Einrichtungen zuerst, an welche das Volk sich gewöhnen und deren Werth es begreifen mußte, wenn eine auf das Repräsentativ-System gegründete Verfassung ihm heilsam werden sollte.

Unter den Institutionen, die den Zweck haben, die Gemüther für allgemeine Wohlfahrt zu erwar-men, und zur thätigen Mitwirkung in ihrer Beförderung zu begeistern nimmt

die Städteordnung vom 19. Novbr. 1808 in so fern den ersten Platz ein, als sie eine Constitution im Kleinen, und ein politischer Katechismus ist, aus welchem der gebildetste Theil des Volks lernen soll, was die ständische Verfassung im Großen seyn muß, und was durch sie für die öffentliche Wohlfahrt bewirkt werden kann. Ein hoher menschenfreundlicher Geist lebt in diesem Gesetz, eine liebliche Morgenröthe ging mit ihm auf, schöne Hoffnungen schwebten auf ihrem Rosengewölke, und der Genius der Menschheit lächelte der Zukunft entgegen. Sechszehn Jahre sind verflossen, seit der Baum gepflanzt ward, in dessen Schatten die künftigen Geschlechter sich erfreuen, von dessen Früchten sie sich stärken sollen: es ist Zeit zu fragen, ob die Pflanze gewurzelt, ob sie Schößlinge getrieben und treue Pfleger gefunden hat?

Bergönnt mir theure Zeitgenossen, diese Fragen gewissenhaft und umständlich vor Euch in dieser vaterländischen Zeitschrift zu erörtern! Mein Beruf dazu liegt in der allgemeinen Pflicht,

dahin zu wirken daß richtige Erkenntniß immer mehr ein Gebiet erleuchte, in welchem zahllose Keime des Glücks für Tausende liebreich niedergelegt wurden. Als Vorsteher eines städtischen Gemeinwesens fehlt es mir nicht an Aufforderung, in den Geist der Städteordnung einzudringen, und zu forschen, wie ihr hoher Sinn heilend, ermuthigend und bessernd ins Leben eintreten könne. Ich werde, was ich erforschte und durch eigne Erfahrung erprobte, als die Frucht eines heiligen Gemeinguts, meinem Vaterlande mit redlichem Herzen darbringen, und die Stunden segnen, in welcher ich mich entschloß, einen Gegenstand öffentlich zur Sprache zu bringen, der mehr als tausend andere im Interesse der Nation ist, wenn dieser Entschluß Männer, die mir an Erfahrung und Kenntnissen überlegen sind, bewegen sollte, meine Darstellungen zu berichtigen, und dadurch eine gute Sache zu befördern.

Schmiedeberg im Januar 1825.

J. C. Thiel.

(Die Fortsetzung folgt.)



Die Universität Breslau im Jahre 1824.

(Beschluß.)

Das vorstehend Gemeldete enthielt eine kurze Darstellung der Universitäts-Angelegenheiten im Allgemeinen; es möge sich nun noch eine gedrängte Uebersicht von dem Zustande und den Leistungen der, zur Hochschule gehörigen, Institute und Sammlungen anschließen.

Das evangelische Seminarium, unter Direction der Prof. Schulz, Middeldorpf und v. Cölln, befindet sich in einem so erfreulichen Zustande, daß sich das vorgesetzte Königliche Ministerium bewogen gefunden hat, seine besondere Zufriedenheit mit der einsichtigen Sorgfalt, mit welcher die Uebungen in dem Seminar geleitet werden und womit dieses Institut seiner Bestimmung immer näher gebracht wird, ausdrücklich zu erkennen zu geben. Stipendien und Prämien belohnten noch außerdem mehrere Mitglieder der Anstalt, von welchen Erstere an Heinrich, Bär und Schönborn verliehen, letztere aber an Kellner, Fiedler, König, Uebert, Wirth, Santo und Rupprich vertheilt wurden.

Im katholisch theologischen Seminar, dessen Uebungen die Professoren Scholz und Herber nach wie vor leiteten, befanden sich im vergangenen Jahre nur 5 ordentliche Mitglieder. Ihre Leistungen befriedigten in dem Maaße,

das Müller u. Mattner die ausgesetzten Stipendien, Hoffmann, Marchwicki und Rotter aber Prämien zu verschiedenen Beträgen empfiengen.

Gleiche Auszeichnung wurde im philologischen Seminario, in Folge der, von den Directoren, Prof. Passow u. Schneider schon früher gemachten Vorschläge, den Seminaristen Müller, Meyer, Hunt, Held, Schönborn, Munk, Kämp, Wolff, Wimmer und Kampmann zu Theil. Im Jahre 1824 verblieben in der Anstalt 9 ordentliche Mitglieder und 5 Auscultanten. Die Uebungen der Ersteren bestanden, wie bisher, theils in Disputationen über philologische Gegenstände, theils in Auslegung alter Schriftsteller. Die Disputationen hatten entweder einzelne schwierige Stellen, oder besondere Theile des philologischen und antiquarischen Wissens zum Gegenstande. Ueber jene wurden Theses, über diese kleine Aufsätze geschrieben, bekämpft und vertheidiget. Die Zahl der Theses betrug 42, von welchen die Meisten auf Sophocles, Euripides, Cicero und Tacitus sich bezogen. Aufsätze sind 16 geschrieben worden, worunter 2 metrischen, 2 grammatischen, 7 historischen, 2 ästhetischen und 3 exegetischen Inhalts waren. Interpretirt wurden 11 ausgewählte Epigramme aus dem Martial, ein Stück aus Strabos 3tem Buche über Hispanien, Fragmente der Elegien des Theognis, und ausgewählte Briefe des Seneca. Zu Ersteren hatte Prof. Schneider neue Varianten aus Wiener Handschriften mitgetheilt, und bei Letzteren wurden vom Prof. Passow 2 noch unbenuzte Handschriften aus der Rheigerschen Bibliothek hieselbst zugezogen. Im



Allgemeinen gewährten die Leistungen der Seminaristen ein nicht unbefriedigendes Resultat. Die angefertigten Probearbeiten sind so eben der vorgesetzten Ministerial-Behörde vorgelegt, und zu der üblichen Prämien-Bewilligung die Seminaristen Schönborn, Held, Wimmer, Wolf, Krömer, Werner, Pinzger, Rotter und Kämp vorgeschlagen worden.

Bei der klinischen Anstalt für innere Heilkunde, ist es als ein glückliches Ereigniß anzusehen, daß ihr Director der Königl. Medizinal-Rath Prof. Dr. Kemmer, der hiesigen Universität erhalten wurde. (Ein sehr ehrenvoller auswärtiger Ruf erregte deshalb Besorgnisse). Gedachtes Institut hat sich nicht nur die Dankbarkeit der durch dasselbe Gepflegten und Wiederhergestellten erworben, sondern es genießt auch im Publicum das verdiente Vertrauen in so hohem Grade, daß der Zubrang von Leidenden sich sehr vermehrt. Aeuße: Reinlichkeit und Nettigkeit in den Krankenstuben, an den Lagerstätten u. der stabilen Klinik, sorgfältige Pflege der Kranken und eine wohleingerichtete Deconomie zeichnen diese Anstalt eben so sehr aus, als sie in ihren Leistungen erfreuliche Resultate gewährt, und sich eines lebendigen Fortganges und einer ununterbrochenen Theilnahme ihrer Zöglinge erfreut. Die Zahl der Letzteren war im abgewichenen Jahre 22. Diese hatten Gelegenheit 95 besondere Krankheitsformen an 286 Patienten — einschließlic des Bestandes aus vorigem Jahre — zu beobachten. Von diesen gehörten 127 dem klinischen Hospital und 159 der ambulatorischen Klinik an. Die Ge-

sammtzahl der Kranken wies 208 Erwachsene, und 78 Kinder unter 12 Jahren, zusammen also 286 nach, und unter diesen befanden sich hinwiederum 114 Personen männlichen und 172 weiblichen Geschlechts. Genesen sind 234, gestorben 24, ungeheilt entlassen 6, an andere Kranken-Anstalten abgegeben 2, und in der Kur verblieben 20. Unter den Gestorbenen waren nur 9 erwachsene, die Uebrigen befanden sich sämmtlich noch im Kindesalter und gehörten, der Hauptzahl nach, der ambulatorischen, den örtlichen und anderen Zufälligkeiten mehr ausgesetzt, Klinik an. Die Verdienstlichkeit des Dr. Seidel um die hier genannte Anstalt, so wie der Eifer und die Thätigkeit, mit welchem er seinem Geschäfte vorsteht, dürfen hierbey um so weniger unerwähnt bleiben, als das Auerkennntniß hierüber auch Seitens der hohen Ministerial- Behörde ausgesprochen und von einer besonderen Gratification begleitet worden ist.

Dem chirurgisch-klinischen Institut, welchem der Professor Dr. Benedict als Director vorsteht, hat es, gleich der vorhin genannten Anstalt, weder am unausgesetzt fleißigen Besuche seiner Zöglinge, noch an glücklichen Erfolgen, gefehlt. Es bestehen bei dieser Anstalt, wie schon bekannt, zwey Abtheilungen, nämlich die Chirurgische und die Augenärztliche. Erstere nahm 362 Kranke auf und entließ davon 269 Geheilte. Wegen zufällig ausgebrochener allgemeiner Krankheit wurden 10 an andere Anstalten abgegeben, 27 blieben aus der ambulatorischen Klinik gänzlich weg, 3 wurden wegen ver-



alteter unheilbarer Abnormitäten entlassen, und 40 genießen gegenwärtig noch der ärztlichen Pflege. Die in dieser Abtheilung vorgekommenen Operationen umfaßten außer 166 sogenannten kleinen Operationen, als Abcessöffnungen, Haarseilsezierungen, Aderlässe etc., die Zahl von 44, wovon 38 vollkommene Heilung gewährten, 5 ohne Lebensrettung unternommen wurden, und 1 in der Heilung begriffen ist. Der Vertikalität nach wurden 24 Operationen am Kopfe, 12 am Rumpfe und 8 an den Extremitäten vollzogen. In der augenärztlichen Abtheilung fanden 422 Leidende Aufnahme. 289 davon erfreuten sich vollkommener Heilung, der obigen Ursache wegen giengen 4 in andere Anstalten über, 32 entzogen sich der Heilanstalt, und 70 warteten die noch nicht beendigte Kur ab. Der Operation unterwarfen sich in dieser Abtheilung 76 Individuen, worunter sich 10 Fälle befanden, in welchen beide Augen leidend waren. Es sind also 86 Augenübel operirt, und von diesen 79 vollkommen geheilt worden, 6 Operationen haben keinen wesentlichen Erfolg gehabt, und 1 Patient ist in der Heilung begriffen. Die Anstalt ist von 23 Studenten der Medizin und von 6 Zöglingen der hiesigen chirurgischen Schule besucht worden, und mehrere derselben haben vorgekommene Operationen selbstständig und mit glücklichem Erfolge unternommen.

In der dem Königl. Medizinalrathe und Professor Dr. Andree untergeordneten Entbindungsanstalt fanden im Jahre 1824, ohne Hinzurechnung der in dem Institut verbliebenen 7, 165 Schwangere Aufnahme, worunter sich 6

Frauen, 3 Unbekannte, 1 Wittwe und 155 Unverehlichte befanden. Von diesen 172 Schwangeren haben 6 Frauen, 2 Unbekannte und 143 Unverehlichte geboren, 4 Unverehlichte sind unentbunden entlassen worden, und 1 Unbekannte, 1 Wittwe und 15 Unverehlichte blieben am Schlusse des Jahres in der Anstalt. Von den Wöchnerinnen gehören 5 dem vorigen Jahre an, im Jahre 1824 traten 151 hinzu und nachdem 120 davon mit Kindern, und 30 ohne Kinder entlassen worden, behielt das Institut noch 4 Wöchnerinnen mit eben so viel Kindern in Pflege. In der Anstalt wurden während des Jahres überhaupt geboren 68 Knaben und 80 Mädchen, zusammen also 148 Kindern, (3 Schwangere abortirten und Zwillingss-Geburten kamen nicht vor) von denen indeß 13 todt entwickelt wurden, und 16 im Gebährhause verstarben. Unter Letzteren befinden sich 3 zu früh, und 4 nur mit geringer Lebensspur geborne und 7 Kinder, welche durch Krämpfe, meist von heftiger Gemüthsbewegung der Mütter veranlaßt, ihr Leben endeten. 1 Kind starb an Atrophie und 1 in Folge gänzlicher Mißbildung. Auf künstlichem Wege wurden 5 Geburten bewirkt, wovon eine für die Mutter dadurch tödtlich wurde, daß diese sich durch unruhiges Verhalten und Verkältung andere, die Lebenskraft schnell verzehrende, Uebel zugezogen hatte. Der 2te in der Anstalt vorgekommene Todesfall während des Wochenbettes war ebenfalls nicht Folge der Entbindung, sondern der inneren Desorganisation, deren Spuren sich schon bei der, in der zweiten Geburtszeit der Verstorbenen erst erfolgten, Aufnahme dieser



Person in die Anstalt kund gaben. Die geburts-
hülfsliche Klinik wurde übrigens, außer einer großen
Anzahl von Militair-Ärzten und Chirurgen, von
6 Studierenden besucht. Der Fleiß und rühm-
liche Eifer der Letzteren bekundet sich nicht allein
durch die höheren Orts eingereichten gegenständ-
lichen Abhandlungen, sondern auch und vorzüg-
lich durch das Zeugniß des Anstalts-Directors.

Das Anatomie-Institut hat, unter Di-
rection des Königl. Medizinalraths Professor Dr.
Otto, auch im Jahr 1824 einen sehr günstigen
Fortgang gehabt, und die vorgesezten Zwecke
glücklich erreicht. Der Unterricht, welcher in dem-
selben gegeben wurde, umfaßte nicht allein alle
einzelnen Zweige der Anatomie, sondern auch noch
mehrere verwandte Fächer und ward von einer
verhältnißmäßig bedeutenden Anzahl von Studie-
renden mit vielem Fleiße benutzt. Die Zahl der
zu den Demonstrationen und Präparir-Übungen
erforderlichen Leichen war beträchtlicher, als in
früheren Jahren und hinreichend für die Bedürf-
nisse der Anstalt. Eine wesentliche Verbesserung
für das Museum war die durch außerordentliche
Geldbewilligungen des vorgesezten hohen Mini-
sterii möglich geworden, Anschaffung neuer Tische
und großer zierlicher Glasschränke, so wie dreier
eiserner Oefen. Nun erst konnte daran gedacht
werden, die reiche anatomische Sammlung syste-
matisch zu ordnen, und aufzustellen, und diese
Ordnung und Aufstellung ist bereits, bis auf einen
kleinen Theil vollendet. Die Präparate sind
jetzt nicht allein vor aller Beschädigung gesichert,
sondern auch eben so instructiv als elegant dem

Auge des Beschauenden dargestellt. Die Zahl der anatomischen Präparate wurden auch in diesem Jahre um ein paar hundert vermehrt, worunter sich besonders viele seltene nordische befinden, welche die Anstalt dem Prof. Otto, als Ergebnis seiner schon obengedachten scandinavischen Reise, verdankt.

Hinsichtlich des zoologischen Museums, welchem die Professoren Gravenhorst und Otto als Directoren vorstehen, zu deren Hülfe der sehr thätige Conservator Rotermund angestellt ist, bleibt zuörderst das sich immer mehr ausbreitende Interesse, welches das Publicum daran nimmt, dankbar zu erkennen. Es ist dieserhalb eine systematische Uebersicht von dem Merkwürdigsten dieser Anstalt angefertigt, und gedruckt worden, welche den Schaulustigen (für den geringen Preis von 4 Sg.) den Vortheil gewährt, daß die beachtungswerthesten Gegenstände sogleich vor Augen gestellt und erklärt werden. An Geschenken aus der Provinz sind im Jahre 1824 der Sammlung zugegangen: 2 Säugethiere, 99 Vögel, 47 Nester mit Eiern, 3 Amphibien, 34 Fische, 68 Insecten und 194 Würmer. Einen großen Theil hiervon verdankt das Museum dem Conservator Rotermund, welcher auf einer, mit höherer Unterstützung unternommenen, Reise nach der norddeutschen Seeküste den fleißigen Sammler gemacht hat. Die gesammte Vermehrung im genannten Jahre durch Geschenke, Ankauf und Tausch betrug 45 Säugethiere, 136 Vögel, 47 Nester mit Eiern, 25 Amphibien, 42 Fische, 182 Insecten, und 194 Würmer. Es ist zugleich in diesem Zeit-



räume die Veräußerung der sich findenden Doubtletten eingeleitet worden, durch welche einige Vortheile für die Sammlung zu hoffen sind. In der inneren Einrichtung und Klassification ist keine wesentliche Veränderung vorgekommen. Ein Theil der entomologischen und amphibiologischen Sammlung ist neu durchgearbeitet worden und es steht zu hoffen, daß die Resultate dieser Umarbeitung, insofern sie neue Entdeckungen und berichtigende Beobachtungen darbieten, im Laufe des Jahres 1825 dem Publicum durch Stich und Druck zur Kenntniß gelangen werden. Durch außerordentliche Bewilligung einer namhaften Summe Seitens des hohen Ministerii ist eine schon früher contrahirte Schuld des Musei für Ankäufe getilgt worden und jetzt wird die Sicherung aller noch freistehender Thierkörper durch große zierliche Glasschränke beabsichtigt.

Bei der Central-Bibliothek ist durch die Anstellung des Konsistorialraths Prof. Dr. Wachler das bisher erledigte Ober-Bibliothekariat wieder besetzt und durch Fixation des Dr. Hoffmann als 3ter Custos das Beamten-Personale überhaupt vermehrt worden. Der sehr zahlreiche Besuch der Bibliothek in den öffentlichen Stunden, hat eine Erweiterung der Lesezimmer nöthig gemacht, wiewohl sonst in der Localität keine Veränderung vorgenommen worden ist. Die Unordnung der Bücher schreitet fort, und durch Einführung einer streng einfachen und folgerichtigen Aufstellung der einzelnen Werke gewinnt die schnellere Uebersicht und das leichte Auffinden der verlangten Artikel. Ebenso vermehren sich

die Stand = Cataloge, nach welchen die Alphabetsischen immer zugleich vervollständiget, und be-
richtiget werden.

Die im Laufe der Anordnung sich vorgefun-
denen Bücher = Doubletten haben bei dem Ver-
kaufe einen baaren Erlöß von mehr als 1100 Rtl.
gewährt, und bald wird wieder eine solche Ver-
steigerung nöthig werden. Dabey wird aber auch,
so weit es die Fonds gestatten, für zweckmäßige
und dem Bedürfniß entsprechende Vermehrung der
Bibliothek gesorgt. Die Handschriften = Samm-
lung hat einen Zuwachs von 198 Nummern er-
halten, worunter unter andern Gregorii Mora-
lia auf Pergament, aus dem Anfange des 13ten
Jahrhunderts sich befinden. Für Encyclopädie
und Litteratur = Geschichte und für klassische Alter-
thums = Wissenschaft ist alles Bedeutende, was neu
erschien, angeschafft worden und was von ältern
Werken fehlt, wird durch Auction zu erwerben
gesucht. Morgenländische Philologie findet eben-
falls nach Möglichkeit Befriedigung, Klaproths
Asia polyglotta fehlt nicht und dessen Verzeich-
niß der chinesischen Bücher und Handschriften in
Berlin ist der Liberalität Eines Hohen Ministerii
zu verdanken. Eben haben sich deutsche und eu-
ropäische National = Litteratur, das Kunstfach, die
Geschichte, Philosophie, Staatswissenschaft, Ge-
werbekunde und Jurisprudenz, die Theologie, die
Medizin und die Naturwissenschaften mehr und
minder einer bedeutenden Vermehrung zu erfreuen
gehabt. Die Benutzung der Bibliothek verviel-
fältiget sich so außerordentlich, daß deshalb be-



sondere erweiternde Vorkehrungen zu treffen nöthig zu werden beginnen.

Die Gemählde-Sammlung ist der Oberaufsicht des Professor Büsching anvertraut. Sie hat weder eine Vermehrung erhalten können noch eine Veränderung erlitten, vielmehr muß die Erste der Zukunft vorbehalten bleiben. Die bei derselben befindlich gewesene Kupferstich-Sammlung ist auf höheren Befehl an die Bibliothek abgegeben worden, woselbst sie demnächst ihre anderweitige Anordnung erwartet.

Die Sammlung alter Kunstfachen, mit Liebe und Erfolg von dem Prof. Büsching beaufsichtigt, gewinnt nicht allein in sich durch Vermehrung; sondern auch durch die, mittelst höherer Beihülfe jetzt möglich gewordene, Einrichtung eines besseren und erweiterten Aufstellungs-Locals. Vor allem aber erfreulich ist das Geschenk einer bedeutenden Menge von Bildsäulen, antiken Büsten und Köpfen, antiken Basreliefs und dergleichen Fragmenten in Gyps, welches durch die Gnade des Königl. Ministerii der hiesigen Universität zu Theil wird, und wodurch der lang gehegte Wunsch eines Antiken-Musei endlich ins Leben tritt. Breslaus Künstler haben sich sehr willfährig zur Ausschmückung des, für diese Sammlung bestimmten, Locals erbotten.

Die schon bestehende Sammlung alter Kunstfachen ist durch die vielfältigen Bemühungen des Prof. Büsching ansehnlich vermehrt worden. Die neu aufgestellte Waffensammlung nämlich durch ein ausgezeichnetes Stück, die Sammlung heidnisch-germanisch-slavischer Alterthümer zc. aber durch

211 Stück. Der Inhalt der Letzteren umfaßt dermalen 2663 Nummern.

Um die Münzen = Sammlung hat sich Prof. Büsching ebenfalls Verdienste erworben, indem solche durch ihn um 527 Stück vermehrt worden ist. Eine bedeutende Anzahl von Bracteaten erwartet jetzt von ihm eine besondere Anordnung und Aufzeichnung, bei welcher nicht vorhandene Bracteaten durch Abbildungen ersetzt und durch neue Erwerbungen ergänzt werden sollen, um eine übersichtliche Darstellung des Gebiets der Bracteaten zu bewirken.

Die landwirthschaftliche Modell = Sammlung ist durch ihren Vorsteher, den Professor Weber im Ganzen mit 12 Modellen von neuen interessanten ökonomischen Maschinen und Geräthen vermehrt worden, von denen mehrere auf der letzten Kunstausstellung dem Publikum vor Augen gelegt wurden und nicht unbeachtet geblieben sind.

Das mit dieser Sammlung verbundene ökonomische Naturalien = Cabinet hat keinen besonderen Zuwachs gehabt, indem der beabsichtigte Ankauf der von Hinterlang'schen Holz = Bibliothek durch die, in öffentlichen Blättern erwähnten, persönlichen Verhältnisse des Herrn Hinterlang, rückgängig wurde und Forst = Naturalien aus der Provinz, auf deren Beiträge bis jetzt sehr gerechnet worden ist, nur sehr sparsam eingehen.

Der Director der Sternwarte, Professor Jurgniß, hat im Jahre 1824, so weit es der geringe Fond des Instituts gestattete, nicht nur für



den Wiederersatz der, durch den Gebrauch und andere Zufälligkeiten entstandenen, Abgänge gesorgt, sondern auch auf die Vermehrung der Instrumente etc. rühmlichst Bedacht genommen.

Es ist dahin zu rechnen: 1) ein größerer achromatischer Kometensucher von 2 Fuß Brennweite, 34 Linien Objectiv=Öeffnung, 6° Sehfeld und 10malige Vergrößerung mit Netz zu 45° in Mahagoni=Rohr auf messingnem Gestelle, aus dem Frauenhoferschen Institut in München. 2) ein besonderes messingenes Statif zur Aufstellung des Sextanten, oder der Fernröhre, 3) eine neue Himmelskugel von Jütner in Prag, mit Höhenbogen, ohne Orientir=Nadel, 4) die Fortsetzung mehrerer bedeutenden, auf einer Sternwarte nicht füglich zu entbehrenden, astronomischen Werke, welche in andern Bibliotheken sich nicht leicht vorfinden, oder aus diesen nicht in die Länge benutzt werden können. Der Gebrauch der Sternwarte hat sich nicht allein auf die gewöhnlichen Beobachtungen erstreckt, sondern auch auf den Unterricht der Studierenden ausgedehnt, zu welchem Behufe, außer den privatissime vorgenommen Uebungen, ein besonderes practisch=astronomisches Collegium mit Vorzeigung und Anwendung der auf der Sternwarte vorhandenen Apparate gehalten worden ist.

Das magnetisch=meteorologische Observatorium ist in dem bisherigen Zustande verblieben u. von dem Prof. Jungnitz ebenfalls zu Beobachtungen und Vorträgen in gewöhnlicher Art benutzt worden.

Dasselbe gilt von dem mathematisch-physikalischen Kabinet der Universität, dessen gering ausgemessenes jährl. Stats-Quantum keine sonderliche Vermehrung des Apparats gestattet, und nur eben zur Bestreitung der Kosten auf Experimente bei den Vorlesungen und einiger Versuche außer denselben hinreicht. Das Kabinet ist wiederum zu Vorträgen über Experimental-Physik und angewandte Mathematik, so wie zu dahin gehörigen Versuchen und Beobachtungen benützt worden, und der Sparsamkeit des Prof. Jungnitz ist es gelungen, das Inventarium des Kabinetts durch ein Platin-Feuerzeug, wodurch Döbereiners Entdeckung auf eine sehr einfache Weise dargestellt und benützt werden kann, durch eine messingene Deolipile mit Ventil, Spiritus-Lampe und Statif, eine electrische Zünd-Maschine neuerer Art, mit 3 Zinkrollen und durch ein Blasen-Hygrometer, so wie auch durch mehrere Stücke von minderer Bedeutung, zu vermehren.

Von der Mineralien-Sammlung, und von dem physicalischen Apparat, muß für dieses Mal die gewöhnliche Meldung vorbehalten werden, weil wegen Abwesenheit ihres Vorstehers, des Prof. Steffens, zu Vermehrung der Sammlungen am Orte wenig geschehen konnte.

Das Mineralien Kabinet darf indeß, wie auch oben schon erwähnt worden, einen reichhaltigen Zuwachs bey der Rückkehr des Prof. Steffens erwarten und nicht unbemerkt darf bleiben, daß auf Anordnung des vorgesetzten Hohen Ministerii dieses Institut eine vollständige Sammlung der, am Kaiserstuhl im Breisgau vorkommenden, Gebirgsarten erhalten hat.



In Ansehung des hiesigen chemischen Instituts, dessen Beaufsichtigung dem Prof. Fischer übertragen ist, muß vor Allem als erfreuliches Ereigniß bemerkt werden, daß sich gegenwärtig ein regerer Eifer für die Chemie unter den Studierenden zeigt, denn es nehmen an den Vorlesungen über diese Wissenschaft nicht nur Mediziner Theil, sondern auch eine bedeutende Anzahl solcher Academiker, welche der philosophischen Facultät angehören, und die fleißig besuchten practischen Uebungen haben solches Interesse an denselben errregt, daß die mit der Wissenschaft bereits Bekannten sich jetzt bei weitem mehr mit chemischen Arbeiten zu beschäftigen streben. Es mehrten sich dadurch allerdings die chemischen Präparate, es ist dies aber auch die Veranlassung, daß der Fond des Instituts mehr in Anspruch genommen und für die Vermehrung der Apparate weniger zulänglich wird. Indes gewinnt dabei unstreitig die Wissenschaft und da jene ausreichend vorhanden sind, so haben im vergangenen Jahre, außer dem Ersatz der verbrauchten gläsernen und irdenen Gefäße, nur ein Aerometer von Wettstock, ein Platin-Gramm-Gewicht von Pistor, ein Platin-Feuerzeug von Klingert, und mehrere Gestelle zu Waagen und Lampen ic. angeschafft werden dürfen.

Der botanische Garten schreitet unter der thätigen Sorgfalt des Directors, Prof. Treviranus, im Pflanzen-Reichthum fort. Im verflossenen Jahre wurden 1840 verschiedene Saamen-Arten ausgestreuet und gegen 300 lebende neue Pflauzen-Species (ohne die aus dem Saa-

men gezogenen seltenen Gewächse) für den Garten erworben. Es sind darunter mehrere noch unbeschriebene, über welche Beobachtungen bereits angestellt worden, deren Resultate, nebst Abbildungen, nächstens bekannt gemacht werden sollen. Leider war die trockene Kälte, welche bis zum Ende des May=Monats anhielt, und die Masse des Juli und August, weder den Gewächsen günstig, noch dazu geeignet, überall die Saamenreife hervorzubringen, und hauptsächlich trägt diese Witterungs=Beschaffenheit die Schuld an der verminderten Aerndte von der erwähnten reichen Aussaat. Mehrere, bisher am hiesigen Orte in Blüthe noch nicht gesehenen, Gewächse haben im vorigen Jahre geblühet und sind dem sich dafür interessirenden Publicum in den öffentlichen Stunden zur Ansicht ausgestellt worden.

An einheimische und auswärtige Gärten wurden über 2000 Kapseln mit Saamen versendet, und mit dem Verkaufe lebender Pflanzen ist ein Anfang gemacht worden. Dasselbe gilt von der Obstbaum=Anlage, in welcher — ob sie gleich ihrer Natur nach, den untergeordneten Theil des Gartens ausmacht — gegenwärtig über 1000 veredelte Stämme vorhanden sind.

Das akademische Institut für Kirchen=Musik, bleibt seiner Bestimmung getreu, und schreitet in seiner Ausbildung vor.

Des musikalischen Vereins unter den Studierenden, dessen rühmliche Leistungen bekannt sind, ist bereits in diesen Blättern (August=Stück) ausführlich gedacht worden und wird dieselbehalb darauf Bezug genommen.



Es muß hier auch einer Anstalt erwähnt werden, welche zwar schon längst bestand, die aber im vergangenen Jahre eine festere Begründung und zweckmäßigere Einrichtungen erhalten hat. Es ist dieses die allgemeine Krankenkasse der Studierenden. Dazu bestimmt, ärmeren Commilitonen in Krankheitsfällen Medizin und Pflege unentgeltlich zu gewähren, ehrt dieses Institut einerseits eben so sehr die Communität, aus welcher es hervorgegangen ist, als es einerseits überall die wohlthätigsten Wirkungen äußert. In Betracht dessen ist die Anstalt jetzt unter den Schutz des akademischen Senats gestellt worden und sämtliche Professoren an der Universität haben fortlaufende Beiträge dazu bewilliget.

Das Königl. Provinzial-Archiv wird, getrennt von der Universität, von welcher es indeß benützt werden darf, von den Professoren Büsching und Stenzel verwaltet.

Ueber die Freitische und Stipendien bei hiesiger Hochschule giebt das July-Stück der Provinzial-Blätter bereits so gnügende Auskunft, daß in Rücksicht der Ersteren hier nur noch zu bemerken ist, wie sich die Einnahme der dazu bestimmten Collectengelder leider! auch im Jahr 1824 wieder vermindert, und die sonst aus diesem Fond geflossenen baaren Unterstützungen immer mehr beschränkt hat.

Die Zahl der Betheilten war 91, welche zur Abhülfe augenblicklicher Verlegenheiten, zur Anschaffung nöthiger Bücher, und auf Winterbedürfnisse zusammen die Summe von 827 Rthlr. aus dem Collecten-Fond empfangen haben.



Hinsichtlich der Stipendien ist hinzuzufügen: daß der hieselbst verstorbene ehemalige Fürstbischöfliche Ober- = Calculator und Archivarius Feist vermöge Testaments vom 28. July und publicirt am 23. Octobr. 1824 ein Kapital von 2000 Rthlr. in Pfandbriefen deponirt hat, von welchem der bei weitem größere Theil der Zinsen, nämlich 50 Rtl, zu einem Stipendio „für einen armen, die Medizin studirenden Schlesier“, bestimmt ist.

Eben so hat der zu Steinau verstorbene Commissions- = Rath Kayser mittelst Testaments vom 14. December 1816 ein Capital von 500 Rthlr. legirt, von welchem die Zinsen nach dem Tode der nachgelassen Wittwe zu einem Stipendio, „für einen armen Mediziner, der sich mit auf Thier- = Arzeney- = Kunde leget“, verwendet werden sollen.

Möge diese dankbare Erwähnung zugleich beweisen, wie hoch dergleichen Wohlthätigkeit geehrt wird, und — wie sehr die große Zahl der Minderbeglückten ihrer bedarf!



B e r i c h t

über die Sitzungen der ökonomischen Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur am 11. Januar und 8. Februar 1825.

1) Es wurde zuerst ein Schreiben des Herrn Director Flatt zu Mariemont bey Warschau vorgelegt, worinn derselbe die von ihm erbetenen Nachrichten über eine neue, in Warschau bekannt gewordene, Handmühle mit eisernen Walzen mitgetheilt, und dem er zugleich einer sehr accurate Zeichnung derselben, so wie auch eine in Warschau dabey angebrachten Verbesserung beigelegt hat. Es ist dies die, von Hrn. Hefenberger in Rohrschach in der Schweiz zuerst erfundene, Handmühle, die durch zwey 6 — 8 Zoll lange, eiserne, oder vielmehr stählerne, gekerbte Walzen das Mahlen verrichtet, welche durch ein eisernes Schwungrad bewegt werden, und die durch das Herumgedrehtwerden auf einem ebenen, untergelegten Brettchen von hartem Holze, so die Stelle des Bodensteins vertritt, das Getreide zu Mehl eben mahlen sollen. Sie kostet zwischen 50 — 70 Ducaten, und, nach einer, von dem Hrn. Bourne in Warschau daran gemachten, doppelten Verbesserung, soll dieselbe bey Handarbeit täglich 400 Pfund, bey Rossarbeit aber, (mit einem Pferde) 2000 Pfund feines Warschauer oder Mariemont's Mehl nunmehr liefern. Diese doppelte

Verbesserung besteht nämlich 1) darin, daß, statt des ebenen Brettchens, ein Brettchen, welches zu beiden Seiten eingebogen oder ausgehöhlt ist, und sich, nach beistehender Figur in der Mitte erhebt,



ihr gegeben ist, wodurch nun $\frac{1}{4}$ der ganzen Walzen, die in den Einbiegungen sich drehen, zermalmend wirkt; und 2) darin, daß an dem Einschüttkasten Bürstchen angebracht sind, welche die Walzen von dem anhängenden Mehl reinigen, und von den Schrootkörnern befreien, und so auch ihrerseits die Walzen wirksamer machen sollen. Der Herr Director Flatt fügt indeß bey, daß die Fabrication dieser Mühlen in Warschau noch im Entstehen sey, und verspricht, künftig weitere Nachrichten davon mitzutheilen, wenn er dieselben erst wirklich im Großen wirkend gesehen, und in seiner Brennerei vorerst wenigstens zum Schrooten angewendet haben werde. — Ein über diese Mühle von einem Sachkundigen ertheiltes Gutachten bezweifelt indeß, daß, bey einer bloß hölzernen Unterlage unter den Walzen, das Mehlmahlen so gut geschehen können möchte, und meint, daß wohl nur ein bloßes Zerquetschen statt finden werde, und daß auch die angebrachten Bürsten sich bald voll setzen und die Narben der Walzen bey längerem Gebrauch füllen möchten. Man würde aber diese Walzen bey unsern Schrootmühlen, wo ein abgestumpfter Regel mit Narben sich in einer entsprechenden Hülle dreht, zur Vorbereitung des Getreides sehr wohl anwenden können.



2) Wurde die von der Oekonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen zu Dresden erbetene, und demnächst auch eingesandte, in dem neuesten Heft der Verhandlungen derselben erwähnte, gedruckte Nachricht für die Landwirthhe über das Darren des Kornes zu dessen besseren Aufbewahrung, vom Kgl. Sächs. Geheim. Finanzcollegio erlassen, Dresden, den 23. Febr. 1820 nebst 1 illumin. Kupfer, vorgelegt, worinn die, schon lange in Sachsen, in den Bergmagazin-Gebäuden zu Freyberg, Annaberg, Schneeberg, Marienberg, und Johann Georgenstadt für die daselbst aufzubewahrenden Kornvorräthe angewandte, und bewährte Abdörrung des Getreides auch für Landwirthhe, vornehmlich für das über See zu versendende Korn und Getreide aller Art, empfohlen, und genau beschrieben wird. Eine solche Kornbarre mittler Größe, wie sie auf größern Güthern sich paßen würde, ist hier abgebildet. Sie muß in einem steinernen, wo möglich gewölbten, Gebäude stehen, und besteht aus zwey Darrscheiden, in welchen 30 Dresdener Scheffel auf einmal gedarrt werden können, und die ein Ofen, der zwischen ihnen steht, heißt. Das Darren geschieht in der Regel in 24 Stunden, bey 60 — 70 Grad Hitze nach Reaumur. Die Kosten des Darrens betragen im Ganzen in Freyberg 1 Gg. 6 Pf. pro Dresdener Scheffel, und das Getreide verliert dabey zwar nicht an Mehlgelalt, doch aber an Gewicht, und Volume, und zwar von $\frac{1}{4}$ tel bis zu 1 Meße pro Scheffel. Unter 5 — 700 Rthlr. ist dabey in den Freyberger Bergmagazin-

Gebäuden eine solche Darre nicht erbaut worden. Der Unterzeichnete gab dabey noch einige Nachrichten über die ältern, schon in Italien von Intieri angewandten, Korndarren, die Duhamel du Monceau beschrieben hat, und über die in Wien versuchte Abdörrung des Getreides durch einen, in dem Darrbehältniß hin- und herzuziehenden, eisernen, mit glühenden Kohlen beladenen, Wagen: und da bereits für die Universitäts-Modellsammlung ein Modell der gedachten Sächsischen Korndarre aus Freyberg verschrieben worden ist, so wird in der Folge noch mehr von diesem Korndarren hier mitgetheilt werden können, welches freilich an sich stets nur die Sache weniger größerer Landwirthe, die bedeutende Massen Getreide mit wenig Mühe und Raumaufwand sicher aufbewahren, oder weit versenden wollen, seyn wird; dagegen ganz vorzüglich wichtig für die, vom Staate oder von Communen aufzubewahrenden, Kornvorräthe ist; da das völlig dürre Korn dabey späterhin auf jede Höhe aufgelegt werden kann, nicht umgestochen zu werden braucht, und von Würmern und Maden gar nicht, von Mäusen aber weniger als anderes leidet, auch nie verdumpft.

3) Wurde vom Unterzeichneten eine Probe von, wie es scheint, sehr kalkreichen Mergel aus Groß-Schottgau bey Breslau vorgezeigt; der dort auch bereits mit vielem Nutzen gebraucht wird.

4) Bemerkte Herr Baron von Lüttwitz, daß er eben so, wie neulich vom Kartoffelkräutich die Rede war, auch die Tabackstengel mit vielem Vortheil zur Düngung der Wiesen im Herbst und



Winter angewandt, und im Frühjahr sie dann wieder aufgesammelt, und noch verbrannt habe.

5) Von einem hier benachbarten Landwirth wurden nachfolgende interessante, wirthschaftliche Notizen mitgetheilt. — a) „Mit der schwedischen Dreschmaschine wird, — schreibt er, — bey mir jetzt Klee gedroschen: 7 Mann und 3 Ochsen dreschen soviel, wie 20 Personen mit dem Flegel; dieß weiß ich genau, weil ich von demselben Klee etwas mit der Hand mußte ausdreschen lassen. b) Mit der Coopschen Säemaschine, derselben, welche man jetzt in Schleisheim braucht,*) habe ich auf einen sandigen Gersteboden, der nicht über 4 Korn gewöhnlich veranschlagt wird, auf $9\frac{1}{2}$ Morg. 6 Schfl. Preuß. Gerste ausgesäet, u. 46 Schock geärndtet, die 115 Scheffel Preuß. Ausdrusch gaben. Ferner habe ich auf gutem sandigem Kornboden, der nur $3\frac{1}{2}$ Korn veranschlagt wird, 75 Morgen mit 52 Schfl. Erbsen besäet, und 347 Schock geärndtet, die 520 Schfl. Ausdrusch gaben. — Dieß beweiset, was eine entsprechende Bedeckung des Saamenkorns und gleichmäßige Vertheilung desselben bewirkt. Kein muß freilich der Acker seyn; das ist aber auch das Erste, was man von einer ordentlichen Wirthschaft verlangen muß. 1 Pferd u. 1 Mann leiten die Maschine, bis das Pferd eingewohnt ist, braucht man einen Führer. Vori-

*) Eine Drillmaschine nämlich, die in entfernten Reihen säet. Vgl. Schr. u. Verh. der K. Sächf. d. Ges. Lief. 2. p. 63 f.

gen Herbst sind gegen 100 Morgen Weizen und Korn mit der Maschine besäet worden. c) Die Bedeckung, welche der Saamen bedarf, um am besten zu wachsen, richtet sich nach der Gebundenheit des Bodens. Je thoniger der Boden ist, desto leichter muß aller Saamen liegen; je milder humoser, desto tiefer: denn der Wurzelknoten der Pflanzen setzt sich da an, wo die Atmosphäre gerade für die Wurzelbildung den vortheilhaftesten Einfluß auf den Boden hat. Dieses hat sich mir bewiesen bey Wiederholung der Ugarhyschen Versuche über die vortheilhafteste Tiefe, in der jeder Saamen liegt. In dem Boden, wo ich die Versuche wiederholte, welcher ein milder sandiger Gerstenboden mit 30 — 40 p. C. Thon-gehalt ist, standen die

Erbsen am besten bey 1", 7 Bedeckung.

Gerste . . . 1, 5 =

Hafer . . . 1, = =

Wicken . . . 1, = =

Hans, Raps u. Senf, Haide 0, 5 =

Lein, Hirse, Klee, Andrig 0, 3 =

Dies stimmt auch mit den ältern Annahmen überein: aber das wurde nicht beachtet, daß die Saamenförner, welche in 0, 5" Tiefe oder Höhe liegen, eine verkümmerte Pflanze erzeugen, wie diese Versuche so augenscheinlich beweisen. Darum bin ich auch fest entschlossen, möglichst dahin zu wirken, Alles mit der Säemaschine zu säen; sie bringt den Saamen in gleiche Tiefe und gleiche Entfernung unter, während die Egge, und auch der Erstirpator den Saamen zwischen 3 und 2" Tiefe einrühren. Darum verkommen dann 10 —



20 p. C. Pflanzen, welche im Anfang den andern auch Nahrung entziehen. — Da man so viel Unkosten auf Düngung und Bestellung des Feldes verwendet, so muß man die letzte Furche, die der Saat, von der so viel, besonders bey der Sommerung, abhängt, mit der allergrößten Sorgfalt geben. — Dies alles weiß jeder ordentliche Landwirth; ich führe es nur hier an, um mich zu rechtfertigen, daß nicht Speculationswuth mich verleitete, die Säemaschine anzuwenden, sondern Ueberzeugung von ihrem großen Nutzen, da ich schon in England selbst oft mit ihr gearbeitet hatte und die Erfolge dieser Maschinensaat kannte.“

Br̃slau, den 10. Februar 1825.

Weber, z. Z. Secretair.

Die Brunnen- und Molkenanstalt zu Salzbrunn im Sommer 1824.

„Was mit Vertrauen auf Gott und die gute Sache begonnen wird, das kann nicht untergehen.“

Wenn ich im Jahre 1819 meinen zweiten Bericht über die Kurzeit des Sommers 1818 zu Salzbrunn dem Vaterlande in diesen Blättern mit obigem Denkspruch vorlegte, so wollte ich allerdings mein volles Vertrauen zu unserm Salz-

brunn damit aussprechen, und wollte darauf hindeuten, wie gerecht und groß meine Hoffnungen wären, daß die Quellen zu Salzbrunn einst unter den Mineralquellen Schlesiens mit die gesegnetsten und gefeyertsten sein würden. Kaum sind seitdem 6 Jahre vergangen, und die Kur-Anstalt zu Salzbrunn beginnt erst ihr 10tes Jahr, und schon sind alle jene Hoffnungen reich erfüllt, schon ist durch die gute Sache das Vertrauen bestätigt, und Schlesien kann seinen nun erkannten Schatz nimmer wieder verlieren. Im Sommer 1815 hatten sich 33 Kurgäste eingefunden. Wahrlich ein kleiner Anfang, aber nach dem Erfolge zu urtheilen, welche die Kurgäste beobachten ließen, wahrlich groß und wichtig genug, um viel einst hoffen zu dürfen. Dieses Einst ist schon Gegenwart geworden, denn unsre Kuranstalt zählte in dem vergangenen Sommer 825 Kurgäste: und die Zahl der in die Ferne versendeten Flaschen unsers Brunnens stieg über 90000.

So wäre es dann schon seit einigen Jahren erfüllt, daß Salzbrunn einer der beliebtesten und besuchtesten Kurorte in Schlessen ist, und nicht nur Schlessen sondern auch die meisten Provinzen unsers Reiches senden ihm Kranke oder begehren seinen Brunnen. Die Polen, Böhmen und die Lausitzer, fanden sich lange schon als Gäste ein, aber es begrüßten auch in dem letzten Sommer unsre Quellen einige Bewohner Thüringens von den schönen Ufern der Leine und Saale, selbst mehrere von der Niederelbe und von den Seeküsten des Meckelnburgschen Landes.



Soll ich nun von den Erfolgen berichten, welche unsern Kurgästen zu Theil wurden, und von den Krankheiten gegen welche die Kur gebraucht wurde, wie ich bisher alljährlich zu thun mich bemühet habe, so wissen wohl namentlich alle Kunstgenossen wie schwer beides ist. Die erste Aufgabe betreffend, so beobachtet der Brunnenarzt nur einen Theil des medizinischen Lebens seiner Kranken, und zwar den oft sehr kurzen von 3 bis 4 Wochen. Er erfährt selten wie der Kurgast mehrere Monate nach der Kur sich befindet. Der Gast verläßt bisweilen die Anstalt dem Anscheine nach ohne alle Hülfe, und dennoch kam die Hülfe später noch, und eben so umgekehrt: der Erfolg schien schon während der Kurzeit sehr glänzend zu sein, hatte aber später keinen Bestand, und das alte schon überwunden geglaubte Uebel kehrt wieder zurück. Kommt dies auch dem Brunnenarzt zur Kunde, so erfährt er im letztern Falle doch nicht, oder sehr selten, wie viel oder wie wenig durch unregelmäßige Lebensweise der Kurgast selbst zur Vernichtung seiner gerechten Hoffnungen beigetragen hat. Ich kann daher nur so viel anzeigen, als mir bis heute zu Gebote steht. Jedoch wird es immer genügend sein, weil ich wenigstens von dem Befinden der meisten meiner Kurgäste, wenn auch nicht aller, unterrichtet bin. Was aber die zweite Aufgabe anbelangt, so zeigt sich oft, daß der Kurgast nicht nur von einer Krankheit, sondern von mehreren beschwert wird, und in diesem Fall werde ich diejenige Krankheitsform als Grund der Einordnung aufnehmen, welche die hervorragendste und drohendste war.

Von der großen Zahl unsrer Kurgäste sind zu-
 förderst 6 abzurechnen, weil sie in so traurigem
 Zustande bei uns eintrafen, daß sie eine Brunnens-
 kur zu gebrauchen gar nicht mehr fähig waren.
 Sie starben bald nach ihrer Ankunft, und es ließ
 sich nichts für sie thun als sie freundlich und theil-
 nehmend zu pflegen, bis ihr Engel die Leiden der
 Krankheit mitleidig von ihnen nahm. Sie zurück
 nach der Heimath zu schicken als für den Gebrauch
 der Kur unfähige, erlaubte theils die Nähe des zu
 befürchtenden Todes nicht, denn der eine starb 36
 Stunden nach seiner Ankunft, theils nicht die
 große Entfernung der Heimath. Mögen es da-
 rum einige unklug gefunden haben, daß ich nicht
 sogleich auf ihre Rückreise drang, vielmehr davon
 abrieth. Mir gebot die Menschlichkeit so zu han-
 deln, und überdem ist die Furcht unnütz, daß
 solche Unfälle dem Ruf einer Anstalt Schaden könn-
 ten, welchen Beweis Salzbrunn so gut wie alle
 andre Brunnen und Badeanstalten gegeben haben.
 Jedoch ich gehe zu dem Bericht selbst über.

Von 26 Kurgästen, die vollendet lungen-
 schwindsüchtig waren, starben wie schon er-
 wähnt, 5 ohne von der Kur einen Gebrauch ma-
 chen zu können, oder doch eines Erfolges fähig zu
 sein. Die andern erholten sich alle fast über jede
 Erwartung. Indessen wurde zweien das Leben
 nur auf einige Monate gefristet. Wie lang sich
 die übrigen erholten werden, und welchem ver-
 gönnt sein wird, die Kur noch einmal zu wieder-
 holen, muß die Zeit lehren. So viel ist gewiß,
 sie haben schon mehr erreicht als die kühnsten Hoff-



nungen erwarten ließen. Größter (39) aber auch viel glücklicher war die Zahl derer welche mit Lungen geschwüren kämpften. Hier waren die Erfolge der Kur oft überraschend. 15 waren zum 2ten mal anwesend, und bei ihrem ersten Besuche in Salzbrunn wurde kein Arzt mit Sicherheit einen zweiten vorausgesagt haben. 5 von diesen scheinen ganz außer Gefahr zu sein, eben so 5 andre; die zum erstenmal anwesend waren.

17 unsrer Kurgäste litten offenbar an Knoten in den Lungen, die aber noch zu keinem Geschwür sich gebildet hatten, und 6 andre an einer Verschleimung der Lungen, die dieselbe Wirkung auf die Ernährung, und denselben Reiz zu immerwährendem Husten machte, wie bei den erstern. Alle fanden Erleichterung und Erholung. Vor allen ausgezeichnet war der eine Fall, wo ein schnell zugeheiltes Geschwür, in der Gegend der Lendenwirbel der rechten Seite, welches mehrere Jahre ohne grade die Gesundheit sehr zu stören in Eiterung gewesen war, das Lungenleiden veranlaßt hatte. Der Kranke war in großer Gefahr. Jedoch das Geschwür öffnete sich wieder, die Lungen wurden wieder befreit, und Patient befindet sich abermals so, wie früher, ehe das Geschwür zuheilte. Aehnliche Fälle, wo durch unterdrückte Ausschläge, schnell geheilte Fußgeschwüre, schnell beseitigte Fußschwellen u. die Gefahren einer Lungenschwindsucht entstanden waren, und diese Gefahr durch die Kur glücklich beseitiget wurde, sind fast alle Sommer bei uns beobachtet worden.

Luftröhrenschwindsüchtige waren 10 anwesend. 3 hatten vom Gebrauch der Kur gar

keinen Erfolg, man wollte denn das dafür anführen, daß sich das Fieber minderte, und sie etwas kräftiger wurden. 2 davon sind auch im Laufe dieses Winters gestorben. 2 andre kamen mir unerwartet das 2te Mal zum Gebrauch der Kur an, und verdankten diese Fristung des Lebens allein dem Gebrauch des Brunnens mit Molken, und freuen sich heute noch dieser Eindrung ihrer Krankheit. Auffallend war die Besserung bei einer dreißigjährigen Frau, die nebei noch einigemal einen Lungenblutsturz überstanden hatte, und an den Lungen eben so erkrankt war wie an den Luftröhren, und sie befindet sich heute noch in einem leidlichen Zustande, der noch manches hoffen läßt. 17 andre, welche an der Luftröhre litten, aber in geringerem Grade, hatten darum auch einen günstigern Erfolg. Jedoch wird viel Aufmerksamkeit dazu gehören, sich im Besiz der gewonnenen Besserung zu erhalten. 3 von ihnen waren zum 2ten mal anwesend, und scheinen jetzt geborgen zu sein.

Alle diese erwähnten Kranken tranken den Oberbrunnen allermeist mit warmer süßer Ziegenmolke vermischt, einige mit Ziegenmilch andre mit Eselinmilch. An Arzneien wurde wenig gereicht. Nur beim heftigen Reiz zum Husten mußte man noch besonders zu helfen suchen, eben so wenn die Darmsekretion nicht regelmäßig genug war, welches jedoch in Salzbrunn bei diesen Kranken selten vorkommt. Außerdem mußten noch Blutegel und kleine Aderlässe bisweilen angewendet werden. Jedoch blieb die Diät in allem ihrem Umfange die Hauptsache, welche die Kur am besten unterstützen half.



Die zweite Gattung meiner Kurgäste, die an der Brust litten, welche immer die zahlreichste aber auch die glücklichste im Erfolge ist, pflege ich gemeiniglich mit dem Namen Lungen schwache zu bezeichnen. Sie sind wie bekannt der Lungen- schwindsucht mehr oder weniger nahe. Hier ist es, wo in den meisten Fällen die Arzneikunde, an der Hand der sorgfältigsten Diät, in ihre volle Wirksamkeit treten kann, und immer glücklich sein wird, mit Ausnahme solcher Fälle, wo die Lungen durch Anlage oder Verletzungen so beschaffen sind, daß ihre Verzehrung nur aufgeschoben, nicht verhindert werden kann. Die ganze Zahl dieser unsrer Kurgäste belief sich auf 226. Fast alle waren noch jung und in den Jahren, wo die Lungen noch vorherrschend thätig sind. 41 von ihnen hatten an Blutspucken und Blutsturz gelitten. Die meisten weil ihre Blutbereitung zu reichlich geschah, und das Arteriensystem zu thätig sich bewies. Fast alle wurden mehr oder weniger von Husten, Husteln, Beklemmungen, Drücken u. Stechen in der Brust gequält, und manche fieberten u. waren mager geworden. Einige trugen schon das Bild der Schwindsucht mit sich umher, die meisten aber sahen wohl und blühend aus, und erfreuten sich eines heitern lebenslustigen Temperaments. Sie alle, sehr wenige Ausnahmen abgerechnet, waren durchgängig mit dem Gebrauch der Kur sehr zufrieden, selbst bei einigen der wenigen, welche sich nicht sogleich befriediget glaubten, erschienen einige Zeit nach der Kur unverkennbar die besten Folgen. Besonders bemerkte man bei sehr vielen, als eine wohlthätige Folge der Kur, eine

gleichmäßiger Bewegung und Vertheilung des Blutes. War die Diät sorgfältig, so bedurfte es selten noch andere Arzneien, und waren deren nöthig, so waren es solche, welche das Blut kühlten, verdünnten und langsamer machten, und den Reiz zum Husten milderten. Ueberlässe waren bei vielen nöthig, und manche mußten die Kur damit beginnen. Viele schon schützte Salzbrunn von der drohenden Gefahr der Lungen schwind sucht. Möchte diese Wahrheit doch recht bekannt sein, und möchten doch alle oft dem Anschein nach kleine Leiden nicht versäumen und verachten, sondern gegen sie Hülfe suchen, weil diese noch sicher und leicht zu erreichen ist. Alle meine Kurgäste dieser Art tranken den Oberbrunnen mit Molke oder Milch. Der Mühlbrunnen eignete sich für keinen.

Minder groß aber, immer noch sehr ansehnlich, war die Zahl derjenigen, welche veraltete chronische Catarrhe beschwerten, nemlich 82. Die meisten waren in ihrem Lebensalter sehr vorgeschritten, und manche waren schon in den 60er und 70er Jahren, bei allen aber die Krankheit verjährt tief eingewurzelt und gestaltete sich als eine Verschleimung der Lungen, die der Schleim schwind sucht mehr oder weniger zuführt. Viele waren zum 2ten und 3ten mal zur Kur anwesend und versicherten große Hülfe und Erleichterung erhalten zu haben, und sie erfuhren auch diesmal alle Erleichterung, und mehrere eine völlige Befreiung von ihrem Schleimhusten. Etwa bei der Hälfte dieser Kurgäste war der Unterleib mit ergriffen, oder schien wohl gar ausschließend der Heerd der Krankheit zu sein.



Nicht so ohne Ausnahme günstig war der Erfolg der Kur bei 30 andern, wo die Krankheit beruhend in Fehlern des Unterleibes, bis zur völligen Abzehrung gekommen war. Ein Rentmeister B. aus G. starb wenig Tage nach seiner Ankunft. Nicht nur die Lungen waren zerstört; sondern auch die Leber vereitert, und das Gefröse voller Verhärtungen. 6 andern ward nur eine Erleichterung, die schwerlich von langer Dauer sein wird, wenn auch das Leben heute noch besteht, desto gestärkter und neu belebter verließen die übrigen die Anstalt.

Allen diesen Brustkranken habe ich noch eine kleine Zahl von 11 Kurgästen aufzureihen, von denen 5 brustwassersüchtig waren, und 6 über Herzbeschwerden klagten. Von den erstern hatte eine Frau in den 50er Jahren beim ersten Gebrauch der Kur 1817 und eben so 1821 außerordentliche Erleichterung erfahren. Die diesmalige Wiederholung wollte aber natürlich wenig mehr helfen, die Patientin starb im Januar. Eben so wenig erhielt eine andre, deren Zustand höchst complicirt war, eine Erleichterung, und verdankt allein die noch fortbestehende Erhaltung ihres Lebens der Sorgfalt ihres Arztes. Von den übrigen zeichnete sich ein Kutscher aus — er schied in voller Besserung, und befindet sich heute noch wohl. Außer dem Brunnen haben die Kranken noch kleine Gaben *Digit.* und *Lactuca virosa* gebraucht. Was die Herzkranken anbetrifft, so sind 2 höchst erleichtert, und einer genesen. Erleichterung und Genesung erfolgte da, wo das Leiden sich noch in der dynamischen Sphäre befand. Weniger gūna

stig konnte der Erfolg nur da sein, wo das Uebel schon organisch war.

An krampfhaften Beschwerden, die namentlich Brust und Luftröhren eingenommen hatten, litten noch 18 Kurgäste. Bei keinem blieb die Kur ohne Erfolg, und 2 gereichten der Anstalt zu besondrer Freude, weil sie zum 2ten mal den Brunnen besuchten, und nur Dauer für die früher erworbene Gesund beehrten. Die meisten dieser letztern tranken wenigstens zuletzt den Mühlbrunnen.

Endlich komme ich zu denjenigen unsrer Kurgäste, welche recht ausschließend den Unterleib als den Heerd ihrer Krankheit anklagen mußten, und die meisten derselben konnte man unter dem allgemeinen Namen *plethora abdominalis* begreifen. Ihre Zahl (193) war groß, so wie die Krankheitserscheinungen, welche sie darboten, mannichfaltig. In Störungen der Pfortader und deren Zweigen war meist die Krankheit begründet. Bei 46 zeigte sich vorherrschend die Leber, bei 3 die Milz ergriffen und 6 litten an Blasenhämmorrhoiden und Nierensteinbeschwerden. Viele zeigten sich als Hämmorrhoidarii, als Hypochondristen und ein paar als Melancholische. Die allermeisten waren mit anhaltenden Stuhlverstopfungen beswert, und mit fehlerhafter Verdauung. 14 hatten an heftigem Blutsturz gelitten, und waren darum schon in großer Gefahr gewesen. Bei einigen zeigte sich die Krankheit nach mancherlei Wechsel als Gicht, und wieder als Steinbeschwerde. Diese alle mit wenigen Ausnahmen, (mir sind bis heute deren 8 bekannt) wurden nicht nur sehr



erleichtert, sondern viele von ihnen gänzlich hergestellt. Wie günstig der Oberbrunnen auf Entfernung der Nierensteine einwirkte, erfuhr mit dem größten Vortheil einer unsrer achtungswertheften Gelehrten, der dadurch den Wissenschaften und seinen Freunden, die beide ihm so viel verdanken, neu geschenkt wurde. Ein Kranker der Art, ein jüdischer Kaufmann, der seit vielen Jahren an Blasenschleimhömorrhoiden litt, kam noch am Schluß der Kurzeit im September zu uns, nachdem er in demselben Sommer schon Reinerz, Karlsbad, Eger und Töplitz gebraucht hatte: allein auch Salzbrunn leistete ihm so wenig wie die schon besuchten Quellen. Der größte Theil dieser Kranken trank den Oberbrunnen unvermischt. Molkfen wurden nur da zugesetzt, wo die Kohlensäure vermindert werden mußte, weil sie zu stark auf das Gefäßsystem wirkte, oder wo sie sich als ein fühlendes die Unterleibsausleerung mild fördern- des Hülfsmittel zeigte, und wo man neben bei die Ernährung unterstützen wollte.

Eine andre Reihe unsrer Kurgäste weiblichen Geschlechts gehörte den so eben erwähnten mehr oder weniger an. Ich will sie mit allgemeinen Namen hysterische bezeichnen. Ihre Zahl war 71. Bei den meisten waren die Menstrua unregelmäßig, und 16 derselben litten an krampfhaften Beschwerden aller Art und Form: einige waren mit Blutspucken gequält. Sie alle befanden sich schon während dem Gebrauch der Kur theils erleichtert theils hergestellt, und dürfen von der Zukunft ein erträgliches Loos hoffen, als sie bisher hatten. Für einen großen Theil dieser Kurgäste war der Mühlbrunnen die rechte Arznei.

Gegen Wurmbeschwerden tranken 6 den Oberbrunnen, und 4 verloren auch schon während der Kur Würmer; ja bei einem gieng ein großes Stück Bandwurm ab, der deshalb nicht die Kur gebrauchte, weil er diesen Gast gar nicht bei sich vermuthete. 14 litten an großer Nervenreizbarkeit des Magens an Magenkrampf häufigem Schlucken und dergleichen, und auch den meisten hat, wie mir bis heute bekannt ist, die Kur zugesagt.

An Abzehrung aus Fehlern der Unterleibs, namentlich der Verdauungsorgane, insbefondere der Gefrösdrüsen, litten 12 meiner Kurgäste. 3 waren Kinder von 4 bis 6 Jahren und sind hergestellt worden, aber von den bejahrtern haben 2 ohne allen Erfolg die Kur gebraucht. Der eine von diesen beiden, ein Mann in die 50ger Jahren, der seine Lebenszeit am Schreibtisch zugebracht, wurde von einer mehr als faustgroßen Verhärtung im Gefröse gequält, die Folge einer vorangegangenen Entzündung. Der Kranke kam zu uns abgemagert und ohne alle Kräfte. Bald erholte er sich, es kam Leben in alle seine Bewegungen, und nach 14tägigem Gebrauch begann auch in die sonst schmerzlose Verhärtung Leben zu dringen. Der Kranke fühlte viele stechende Schmerzen und es wurden beruhigende Umschläge zu Hülfe genommen. Die Verhärtung begann bedeutend zu schmelzen, die Schmerzen ließen nach, und mit großen Hoffnungen, welche den Arzt freilich nicht täuschen konnten, kehrte der Patient nach der Heimath zurück. Der Körper des Kranken war in seinen innersten Verhältnissen zu sehr gestört



und des Arztes gerechte Furcht bestätigte nach 3 Monaten ein sanfter Tod. Glücklicher waren die andern aus dieser Zahl, ihnen leistete die Kur was man nur irgend erwarten konnte.

Zuletzt bleiben mir noch 47 meiner Kurgäste kurz zu erwähnen übrig, welche an Scropheln litten, namentlich an Drüsengeschwülsten. Die Kinder sind meist gediehen, und haben ihre Drüsengeschwülste verloren, aber sicher noch nicht die Anlage dazu, und ihre Leiden dürften wohl mehr oder weniger wiederkehren, je nachdem die Diät mehr oder weniger zweckmäßig sein wird. Eine Wiederholung der Kur, ja eine selbst mehrmalige dürfte wohl bei allen nothwendig sein, denn ein solches dem Körper meist angebornes Uebel wird nicht allein durch eine Brunnenkur getilgt, auch nicht allein durch einen Mineralquell, welcher es auch sei. Von der günstigen Einwirkung des Brunnens, der fast durchgängig hier mit Molken vermischt wurde, gaben nicht nur die Kinder Beweise sondern auch ältere Personen, die jedoch alle noch in jungen Jahren sich befanden.

Hiermit schließe ich denn den medizinischen Bericht über den Erfolg der Brunnen- und Molkenkur zu Salzbrunn im Sommer 1824, und darf mich freuen, ihn eine Bestätigung aller frühern Berichte nennen zu dürfen, und auch in so fern, daß namentlich bei Unterleibsfranken die Brunnenkriesen wieder unverkennbar sich zeigten.

Die mit den Trinkquellen in Verbindung gebrauchten Badeanstalten gewährten allermeist den erwünschten Erfolg; eben so entsprach die Molkenanstalt, ein Hauptzweig unsrer Kuranstalt,

allen Forderungen, und es wurden durch den Lauf des Sommers aus ihr verabreicht 9292 Quart schles. Maaß Ziegenmolken, 509 Quart Ziegenmilch und 600 Quart Ekelinnenmilch. Leider verlor kurz vor Beginn der Kurzeit im April die Anstalt durch eine Wurmepidemie 18 wohlgenährte Ziegen. Ein Verlust, der auch durch 28 neu zugekaufte, und zu einer Zeit gekaufte, wo sie sich hoch im Preise standen, nicht ersetzt wurde. Dieser die Anstalt allein treffende Verlust wird nie ersetzt werden, da sie ohnehin nie die nothwendigen Ausgaben hinreichend decket. Uebrigens ließ die Anstalt nichts zu wünschen übrig. Alle Ziegen, deren 52 in der Zeit des zahlreichsten Besuches waren, waren von ausgesuchtem Schlage kräftig und gesund; ihre Weide war ausgewählt über einen unsrer höchsten Berge weg, und hinreichend; und ihre Pflege im Stall zweckmäßig und möglichst sorgfältig. Daher die Molken auch wahrhaft medizinisch — das kann nur heißen, so beschaffen und bereitet, daß sie wirklich das so vorzügliche Heilmittel gewährten, welches die Medizin des Hippocrates schon so hoch verehrte.

Endlich liegt mir nun noch ob, über unsre besondern Einrichtungen behufs der Kurgäste und andrer bei uns verweilenden Fremden das Nothwendige zu erwähnen. Vieles war bereits geschehen, und der Gast wird schwer etwas bedeutendes oder gar unentbehrliches vermissen. Das Ganze gestaltet und formt sich immer günstiger, und überzeugt sogleich jedem Fremden, der in unserm Dorfe die Nähe der Quellen erreicht, daß hier ein Aufenthalt bereitet ist dem Kranken Zerstreuung und



Vergnügen, Erholung und Genesung zu gewähren. Eine Menge bequem gebauter neuer Häuser, dieses Jahr um einige abermals vermehrt, erheben sich aus grünen Baumgärten. Ihre Schilder, der Bequemlichkeit wegen für die Fremden eingeführt, erinnern an alle Länder und Städte, welche uns ihre Hülfe suchenden sandten, und deren Andenken dadurch in jedem Hofe oder Hause, das sie zuerst von ihren Landsleuten bewohnten, zurückbleibt. Die Promenaden sind um die Hälfte erweitert und und verlängert, besonders durch den neuen Weg nach dem Mühlenbrunnen hin, der von ihm zurück am kleinen Mühlteich entlang, aus den dunklen Schatten dickbelaubter Obstbäume, eine schöne Aussicht gewährt über einen großen grünen Wiesen Teppich nach dem mit Blumen umgebenen Wiesenhause, und drüber hinweg nach dem herrlichen Hochwalde. Der Fußgänger darf nicht mehr befürchten einem Wagen oder Reiter zu nahe zu kommen, für letztere ist nun ein besonderer Weg, und durch diese breiten und nun doppelten Alleen hat das Ganze eine ansehnlichere Haltung bekommen. Die Baumgärten um jedes Haus um jeden Hof werden freundlicher, und Flora zieht nun freigebiger durch das grüne Dorf, und streut reichlich ihre schönen Gaben aus. Der Weg von dem Oberbrunnen nach dem Pappelhofe, und von da nach dem Lindenhause, wird bald hinreichend Schatten gewähren, und welche freundliche Ansicht genießt der Wanderer auf diesem Wege, und vor dem Lindenhause, auf das im frischesten Grün ruhende Dorf, in das üppig bewachsene Thal, in welchem der Salzbach hernieder kommt, und

drüber hinaus, nach dem stillen Kirchlein auf dem Friedhose zu Konradsthal, und nach dem fernen blauen Sattelwalde! Von hier ist der Weg für den rüstigen Fußgänger (den Schwachen fährt ein Wagen hinan) zum Thurm des Wilhelmberges bald gewonnen, und das Auge schweigt in einer der schönsten Ansichten die Schlesien darbietet. Von den Firnen des Riesengebirges (die Schneekoppe, der Mittagstein und die Dreisteine) bis zu den Thürmen der Hauptstadt des Landes, von den Burgen bei Volkenhain, von den Thürmen Wahlstadts, und dem fernen Gräbitzberge, bis zur himmelaufstrebenden Gule schweift das Auge. Der Zobten gelagert in seinem Gau, der Schlesien den Rahmen gab, liegt frei zu den Füßen, und im Mittag ragen alle Scheitel und wilden Stirnen des Schwarzwaldes empor, hinter denen die stärkungsprudelnden Quellen Gudowas, nur noch 5 Stunden entfernt, ihren segensreichen Aufenthalt genommen haben: aber nicht nur aus der Ferne wird das Auge entzückt, mehr noch durch die nahen Umgebungen. Die Thäler von Oberaltwasser, Waldenburg, Neuhaus und Weißstein, der majestätische Hochwald, der entferntere Sattelwald bis zu welchem Adelsbach und Liebersdorf in üppig grünen Thälern hinansteigen, und endlich die reichen Triften und Fluren Salzbrunn, seine schönen Kirchen und die Burgen Fürstenstein und Fürstenberg, gewähren einen so schönen Anblick, wie man ihn selten wird wiederfinden. Zu dem Thurm ist noch ein Häuschen mit bedeckter Halle gekommen, aus welcher man, ohne irgend



einem Lustzuge ausgesetzt zu sein, den reichsten Theil der Aussicht nach dem Lande zu den Füßen hat. Im kommenden Frühjahr sollen die nächsten Umgebungen des Thurmes und des Häuschens noch geregelt, und zum Theil neu bepflanzt werden, damit auch dadurch das Ganze das Ansehen einer geordneten freundlichen Anlage vollends erhalte. Der Bewohner des Hauses wird wieder alles aufbieten seinen Besuchern mit allem, was an Erfrischungen begehrt werden wird, zu Diensten zu stehen.

Der leider schon zweimal versprochene Ueberbau des Mühlbrunnens wird im kommenden zeitigen Frühjahr beendet werden. Die großen Schwierigkeiten, welche seine Lage darbietet, trugen bisher allein die Schuld, daß der Bau noch immer verschoben werden mußte.

Unsre Speiseanstalten behaupteten ihren alten Ruf, und wenn die Mehrzahl in der Krone zu speisen pflegte, so wurde in der Zeit des zahlreichsten Besuchs das große Gelaß der Sonne wöchentlich 2 mal zu Versammlungen und Bällen benutzt. Außerdem gab es der geselligen Zusammenkünfte Vereine und Parthien in großer Menge. Alle Abende war Theater, und nächstdem fehlte es nicht an Konzerten, Deklamatorien, ja wir sahen sogar kleine italienische Opern von Nationalitalienern aufgeführt. Ein großes allgemeines Fest war der Geburtstag unsres heißgeliebten Königs, und dieser schöne Tag wurde bei uns noch diesmal durch die Anwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Minister Grafen v. Bülow und dessen Familie und Gefolge verschönert, und es war wahrlich ein schö-

ner Anblick in den großen mit Blumen und Grün schön geschmückten Sälen und Zimmern der Sonne über 400 frohe und heitre Menschen vereinigt zu sehen. Größer war noch die jubelnde Menge, die draußen in den Gassen des Dorfes umherwogte, schaulustige Wandrer aus der ganzen Gegend, die sich des frohen Abends und der geschmückten und erleuchteten Häuser erfreuten. Ueber den geselligen Ton und unsre Gesellschaft überhaupt zu reden, würde überflüssig seyn. Es gefiel sich in der Regel jeder wohl, und Durchreisende, die nur einige Stunden Salzbrunn widmen wollten, konnten sich oft nach mehreren Tagen noch nicht trennen.

In der Zeit des vollsten Besuchs traf fast noch täglich der Mangel an Gelass für Durchreisende ein, und auch diesem Mangel ist kommenden Jahr abgeholfen. Der Bauer Gertisch in Weißstein hat einen neuen schön und bequem liegenden Gasthof gebaut, gleich hinter Neusalzbrunn an der großen Straße nach Waldenburg etwa 10 Minuten zu Wagen vom Brunnen entfernt, und kein Reisender wird nun mehr genöthiget seyn, die Nachtherberge bis in Altwasser oder Waldenburg zu suchen. Der Besitzer verspricht übrigens seinen Besuchern die beste und billigste Aufnahme.

Hiermit schmeichle ich mir denn alles Nothwendige über unsre Kuranstalt dem Vaterlande, und namentlich allen denen, die an Salzbrunn Antheil nehmen, berichtet zu haben, und ich darf mich im voraus schon wieder eines zahlreichen Besuches für unsre Najaden erfreuen, für unsre Najaden, die Erholung und neues Leben dem Hof-



nungslosen, Genesung dem Schwererkranken unendlich oft schon gewährt und im sprudelnden Becher gereicht haben. Jedoch nicht allein unsre Quellen sind es, die solches gewähren, es ist ein ganzer schöner Verein von Heilmitteln, die alle gemeinschaftlich für einen Zweck wirken, und unsrer Anstalt in so kurzer Zeit so großen Ruf verschafft haben. Es sind außer den Quellen noch die kräftigen lebenspendenden Molken, die kranken Lungen so heilsame Eselinnenmilch, es sind auch namentlich die gemüthlichen schönen Freuden eines Landlebens in einer Gegend mit unendlichen Reizen geschmückt, die jedes Herz erfreuen, jeden Geist erheben, und unter einem Klima, das dem oft schädlichen schnellen Wechsel der höhern und schärfern Gebirgsluft noch nicht ausgesetzt ist; es sind die geselligen Freuden, das sich Finden und Wiederfinden, das theilnehmende freundliche Anschließen und sich Hingeben der Kurgäste unter einander, und wenn sonst nur die Jugend der Freundschaft schöne Blüthen reicht, so ist das Brunnen- und Badeleben die einzige Zeit, welche der Jugend darin wieder gleichkommt. Entfernt von den Lebenssorgen und Lasten, befreit von Umgebungen, die uns nicht gefallen, erleichtert und befreit von körperlichen Leiden, die uns lange quälten, wird der Geist wieder heiter und frei, das Leben wieder jung und frisch, und der Jugend Blüthenzeit kehrt noch einmal wieder. Alle diese Heilmittel im schönen Verein reichen einander bei uns hülfsreich die Hand, um allen denen, die vertrauensvoll es von ihnen begehren, drohende Uebel

zu entfernen, und schon qualende Leiden wieder zu beseitigen.

Breslau, den 24. Februar 1824.

D. Aug. Zemplin,

Kgl. Pr. Hofrath und Reichsgräfl. Hochbergf.
Brünnenarzt zu Salzbrunn.

C h r o n i k.

Friedrich Gottlieb Krischke. Erinnerungen an das, was uns, wenn einst dieses Lebensspiel geendet und das Herz von jeder Sorge um das Irdische, von jedem Wahn, der es vereitelt, befreit seyn wird, was dann noch unsers Daseins Spur auf Erden erhalten, und dieselbe nicht nur unsern Zeitgenossen, sondern auch manchem Nachkommen wichtig machen wird — Erinnerungen daran — kann der schwache Sterbliche wohl schwerlich zu viele erhalten. Diese ernste Wahrheit, schwebt dem unterzeichneten Vereine, bei dem Andenken eines Mannes vor Augen, der zu Breslau's ausgezeichneten Bürgern gehörte, und über dessen tief empfundenen frühen Verlust, bereits der Hochlöbl. Magistrat die verdiente Anerkennung in den hiesigen Zeitungen so ehrenvoll ausgesprochen hat. Allein ein Mann, der in der Hauptstadt der Provinz so vielseitig Gutes wirkte, der seinen uneigennütigen Eifer dafür, auch be-



sonders zum Besten einer Anstalt bestätigte, welche ihre wohlthätige Wirksamkeit, so weit die Kräfte reichen, über die ganze Provinz auszubreiten sucht, ein solcher Mann verdient es auch, daß seiner in unsern vaterländischen Blättern ehrenvolle Erwähnung geschieht; ja wir erkennen es sogar als heilige Pflicht der Dankbarkeit, und sind überzeugt, daß wir bei unsern gutgesinnten Landsleuten keine Entschuldigung bedürfen, sondern nur wohlwollende Billigung zu erwarten haben, wenn wir eine Skizze seines Lebens, von seiner Geburt, bis an das Ende seines segenvollen Wirkens mittheilen. — Herr Friedr. Gottlieb Krischke, welcher am 17. Februar d. J. im noch nicht vollendeten 58sten Jahre als Kaufmann hierselbst starb, ward im Jahre 1767 den 12. Mai in Bieleitz, einem kleinen Städtchen Schlesiens, österreichischen Antheils, geboren. Er war der erstgebohrne Sohn rechtlicher protestantischer Eltern aus dem Mittelstande, und wurde, da der verständige Vater die Unterrichtsmittel der damaligen Zeit an einem kleinen Orte, für die guten Anlagen des Knaben nicht genügend fand, von ihm nach Kåsemarch in Ungarn gebracht, woselbst er den Unterricht des dasigen Glöckners, Nahmens Wächter, in einer Reihe von 6 Jahren genoß, dessen zweckmäßige Belehrung und liebevolle Behandlung er noch im männlichen Alter dankbar anerkannte. In dieser Schule zum Jünglinge von 16 Jahren heran gereift, kehrte er zu seiner trauernden Mutter, die unter der Zeit Wittwe geworden war, zurück. Allein der väterliche Heerd sollte nicht der Ort seiner weitem Ausbildung und Wirksamkeit werden,

sondern die gütige Vorsehung hatte ihm einen größern Schauplatz dazu aufersehen. Er erhielt nemlich von seines verewigten Vaters älterem Bruder, dem damaligen Bürger und Kaufmann Herrn Andreas Krischke in Breslau, den Ruf, in sein Haus zu kommen, um unter seiner Aufsicht und Leitung sich dem Kaufmannsstande zu widmen. Diesem seinem zweiten Vater wußte der junge Krischke sich mit seinen natürlichen guten Anlagen, wie durch Fleiß und Treue, zu seinem väterlichen Freunde zu machen. Da sein gutes, für Menschenwohl schlagendes Herz, verstand so glücklich in die Plane seines ehrwürdigen Oheims, zum Besten der leidenden Menschheit, einzugehn, daß dieser ihn seines uneingeschränkten Vertrauens würdigte, ihn nicht nur bei Lebzeiten die alleinige Führung seiner kaufmännischen Geschäfte übertrug, sondern ihn auch zum künftigen Erben seines beträchtlichen Vermögens und zum ausführenden Werkzeuge der Plane bestimmte, die sein menschenfreundlicher Sinn beabsichtigte. Und dies Vertrauen, seines in Gott ruhenden Oheims, hat der Nefse mit gleich edlem Sinne zu rechtfertigen gesucht.

Das im Jahre 1798 auf Veranlassung und sehr bedeutende Unterstützung von Andreas Krischke erbaute neue Krankenhaus, und die dabei gestiftete Apotheke, ein bleibendes Denkmal ächter Wohlthätigkeit, fand nach seinem im Jahre 1802 erfolgtem Tode, an seinem Nefsen den Mann, der im Geiste und Sinne des Oheims, sein angefangnes schönes Werk zu vollenden strebte. Schon durch seine frühere Mitwirkung bei diesen Ge-



schäften des seel. Oheims dem hochlöbl. Magistrat vortheilhaft bekannt, ernannte dieser ihn zum Nachfolger im Vorsteheramte des Kinder-Hospitals zum heil. Grabe, und später auch zum Mitgliede der Hospital-Direction. In beiden Aemtern bewährte er seinen uneigennütigen Eifer für das Gute, und wie das Kinder-Hospital, unter seiner geräuschlosen Mitwirkung, sich seiner gegenwärtigen verbesserten Einrichtung erfreut, so verdankt ihm das Hospital die zweckmäßige Verwaltung des für die Apotheke gestifteten Fonds von 6000 rthlr., die der Berewigte noch bei Lebzeiten der Anstalt schenkte. Als Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung, in deren Mitte ein Mann von solchem Kopf und Herzen nicht fehlen konnte, ward ihm die Mitwirkung für das Beste des Forst- und Dekonomie-Wesens der Commune anvertraut. Auf gleiche Weise beehrten ihn seine Standesgenossen, die hochachtbare Kaufmannschaft Breslau's, mit ihrem Vertrauen, daß sie ihm die Mitaufsicht über den prachtvollen Bau des neuen Börsengebäudes übertrugen. Den Tadel, der auch hier, wie bei allen menschlichen Unternehmungen, laut wurde, widerlegte sein wohlwollendes Herz nur mit der Aeußerung: man muß auch in schlimmen Zeiten nicht aufhören, für die Nachwelt zu wirken, und würde nur einigen hundert Familien auf einzelne Jahre rechtlicher Unterhalt verschafft, so haben wir damit schon Gutes genug gewirkt. Ein Mann von solchem Sinne verdiente die lohnende Freude, noch froher Theilnehmer des Einweihungsfestes dieses schönen Gebäudes, einer wahren Zierde unserer Stadt,



zu seyn. Ach es war leider die letzte, die er im geselligen Kreise seiner Freunde genoß! — Und als endlich im Jahre 1819 ein Verein wohlwollender Männer sich bildete, um einem längst gefühlten Bedürfnisse der Provinz abzuhelpen, und zu den vielen gemeinnützigen Anstalten für das Beste der leidenden Menschheit unter uns, auch noch eine zu gründen, welche für den Unterricht und die Erziehung Taubstummgebohrner im Vaterlande sorgte, da trat der edle Friedrich Gottlieb Krüschke freundlich dem schönen Verbande bei, und hat auch in ihm bis an sein Lebensende das wichtige Geschäft eines Rassen-Kurators mit solcher gewissenhaften Treue geführt, daß wir ihn nicht nur als den Mitstifter der Anstalt, sondern auch als den dankbar zu verehren haben, welcher durch verständige, auf eigne Erfahrung gegründete Oekonomie, solche zweckmäßige Vorschläge in Antrag brachte, durch deren Befolgung der Verein in den Stand gesetzt wurde, schon mit den geringen Kräften der werdenden Anstalt, einer Anzahl solcher Unglücklichen im Vaterlande nützlich zu werden, ohne dabei den Hauptzweck aus den Augen zu verlieren, nemlich die Anstalt auch für die Dauer zu begründen, so daß sie, bei der möglichen Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen, auch ein Kapital sammelte, von dessen Interessen einst die jährlichen etatsmäßigen Unterhaltungskosten bestritten werden könnten. Und der unermüdet thätige Menschenfreund hat auch in dieser Beziehung, mit der frohen Hoffnung aus dem Kreise seiner edeln Wirksamkeit scheiden können, Gott werde das, durch seinen rastlosen Eifer mitgegründete



wohlthätige Werk, auch für die Dauer erhalten, und der Anstalt, wie unter seiner lebenden Mitwirkung, auch nach seinem Tode Wohlthäter und Freunde, in und außerhalb Breslau, erwecken, und in unsrer Mitte es nie an dem uneigennütigen Eifer fehlen lassen, womit du verewigter Freund und College durch dein Beispiel uns so trefflich vorleuchtetest. Und wie sein öffentliches Leben in so vielfacher Beziehung ihn ehrenwerth machte, durch seine Handlungsweise, wie er ein Mann pünktlich von Wort, gewohnt in der unermüdeten Arbeit Vergnügen zu finden, ohne höhere wissenschaftliche Bildung, doch geschickt und brauchbar durch Selbstbildung, bescheiden und anspruchslos bei großen Ansprüchen, uneigennützig in Förderung jedes Guten, sich innig freuend desselben, mocht es ihm oder einem Andern gelingen, so stand er auch im häuslichen und geselligen Leben, als treuliebender Gatte, als zärtlicher Vater seiner, als liebevoller Versorger seiner Bruderkinder, als theilnehmender Freund in Leid und Freud', liebend und geliebt, unter denen, die die Vorsehung seinem Herzen näher gestellt hatte, oder zu denen er sich durch gleiche Denk- und Handlungsweise hingezogen fühlte. Darum wird sein Andenken unter uns, wie überall, wo sein reger Geist, sein wohlwollendes Herz Gutes schuf im Segen bleiben, der Name Krischke auch den Nachkommen ehrenwerth seyn.

Noch lebend unter uns, ward dies von allen, die ihn bei seinem uneigennütigen Wirken beobachteten, anerkannt, und wenn dies auch von Seiten des Staats, durch Verleihung des Ehren-



zeichens erster Klasse öffentlich ausgesprochen wurde, so ward damit nur der im Stillen genährte Wunsch seiner Freunde und Mitarbeiter erfüllt. Wohl bedarf sein feeliger Geist dort, wo er die Bürgerkrone, die er unter uns trug, bereits mit der unvergänglichen aus den Händen des gerechten Vergelters umgetauscht hat, wohl bedarf er, wir fühlen es, auch dieses Denkmals unsrer dankbaren Liebe nicht, da er das bleibendste durch sein edles Wirken sich selbst gesetzt hat. Allein wir bedürfen es, unsern Sinn und Eifer zu kräftigen an solchen Beispielen. Das Vaterland bedarf der Männer zu allen Zeiten und, an jedem Orte, die wie Krischke mit ächtem Bürgerfinne dem Gemeinwohl Zeit und Kräfte widmen. Darum sey dies Wort zunächst für uns, aber auch für alle gesagt: Es ist des Kampfes und der Mühe werth durch treue Pflichterfüllung lebend schon die Bürgerkrone zu verdienen! Und das Gelübde, nach ihr zu streben, das sey der Dank, wodurch wir Dein Andenken unter uns heiligen.

Breslau, den 12. März 1825.

Der Verein zur Erziehung Taubstummer.

Kartoffelbau. Die Veredlung der so gemeinnützigen Kartoffeln verdient dankbares und öffentliches Anerkennniß. Dieses gebührt ohn-
streitig dem Freien Standesherrn von Militsch,
Ober- Erb- Land- Kämmerer von Schlesien, Hrn.
Reichsgrafen von Malzan Excellenz, mit vollem
Recht. Durch dessen Fürsorge wurden vorzüg-
liche Kartoffelarten aus dem Auslande herbei-
geschafft und auf einheimischen Boden verpflanzt,



so daß jetzt 35 edle Sorten in Militsch zu haben sind, und eine weitere Verbreitung verdienen.

A. Frühkartoffeln. 1. die rothe Englische K.; 2. die gelbe Früh-K.; 3. die glatte weiße Früh-K.; 4. die Gurken-K. oder Arakatsker; 5. die rothblau marmorirte K.; 6. die Pfälzer hellrothe K.; 7. die Bisquit-K.; 8. die schwarze K.; 9. die Rocksburger und 10. die gelbe Kartoffel. Diese 10 besondern Sorten Frühkartoffeln können von Ende März bis in die Mitte April gelegt werden, indem ihr zeitiges Keimen dem Froste widersteht.

B. Spätkartoffeln. 11. die Perchen-K.; 12. die Erdbeer-K.; 13. die beste Speise-K.; 14. der Preis von Holland; 15. der Preis von Westermwald; 16. die Zwiebel-K.; 17. die weiße K.; 18. die lange rothe nierenartige K.; 19. die Zucker-K.; 20. die kleine Schottländer-K.; 21. die kl. Ruß-K.; 22. die gelbe Pataka; 23. die Peruvianer K. (eine ganz vorzügliche treffliche und ergiebige Art); 24. die gelbe Zapfen-K.; 25. die Spanische K.; 26. die Englische K.; 27. die Wucherfelder K.; 28. die blaue runde Kartoffel; 29. die blaue Horn-K.; 30. die Pommersche Vieh-K.; 31. die große Vieh-K.; 32. die wilde K.; 33. die Zwitter-K.; 34. die Langmannsche K. (ebenfalls eine ganz vorzüglich empfehlungswerthe Art) und dann 35. die Warschauer Kartoffel. Diese Spätkarten können bis Ende Mai gelegt werden.

Von sämmtlichen vorstehend verzeichneten 35 ausländischen Kartoffelarten, sind als Saamen drei Stück von jeder Gattung, zusammen also 105 Stück für 1 rthl. 15 sgr. Cour. zu haben, bei der hochreichsgräflich von Malzanschen Garten-



Verwaltung zu Militsch, an welche man sich deshalb postfrei zu wenden hat.

Sch—I.

Burg Kinsberg.

Bei der regen Theilnahme, welche bei vielen Schlesiern die Burg Kinsberg und die sie umgebende reizende Gegend gefunden hat, scheint es wohl erlaubt, von Zeit zu Zeit einige Nachricht von ihr zu ertheilen und dasjenige, was auf derselben und für dieselbe geschehen ist, bekannt zu machen.

Was bis jetzt auf derselben vollendet worden.

So reizend und eigenthümlich die Burgruine auch immer war, so anlockend es schon sonst erschien, in dem alten Gemäuer umherzusteigen und die schönsten Aussichten, besonders des Thurmes, zu besuchen, so gewagt und gefährlich war es doch bis zum August des vorigen Jahres auf dem Wege, der damals zum Thurme allein vorhanden war. Das Hauptbestreben musste daher dahin gehen: die Mauern zu untersuchen, die gefährvollen Stellen zu befestigen und jedes mögliche Unglück zu verhüten. Dies zu bewirken war daher das erste, was bezweckt ward, und ich kann jetzt einem jeden Fremden (wie auch schon der Augenschein selbst lehren wird) versichern, daß ein jeder der jetzt zum Besuch bestimmten Punkte, so befestigt, verwahrt und sicher ist, daß nicht die geringste Spur einer Ge-



fahr vorhanden, daß eine jede Stelle der Aussicht durch Geländer verwahrt, u. alles durch eiserne Klammern am Thurme so befestigt ist, daß er nun wohl, mit Gottes Hülfe und wenn nicht eine unvorhergesehene Naturgewalt dazwischen tritt, so lange stehen wird, wie er bereits schon gestanden hat. Die beste Probe der Mauern und des Thurmes waren die ungeheuern Winterstürme dieses Jahres, die nicht den geringsten Einfluß gehabt haben, keiner der mit Kalk verschlossenen Ritze hat sich wieder geöffnet, ein Zeichen, daß alles fest steht und nichts gewichen ist.

Als den größten Vortheil und die vorzüglichste Freude bei diesem immer gewagten Unternehmen, muß ich mir rechnen, daß ich das Glück hatte, einen eben so wackern, als tüchtigen und sorgfältigen Baumeister in der Person des Hrn. Schloßer zu Büstewaltersdorf zu finden und seiner Umsicht, seinem uneigennütigen Eifer verdanken es die Wandrer allein, daß sie einen jetzt weit erfreulichern und freundlicheren Aufenthalt finden; denn indem derselbe für mich jeden Vortheil, der dort zu gewinnen war, benutzte, machte er es mir allein möglich, den sonst viel zu kostspielig erscheinenden Bau auszuführen und in diesem Frühjahr zu vollenden.

Zuerst wurde die sogenannte Kapelle eingerichtet. Sie ward durch ein drittes Fenster gegen Mittag (in welches ich einige gemalte Wappen, die ich besaß, setzen ließ) lichter und freundlicher gemacht, so wie neu gedeckt. Eine Verbesserung

des Fußbodens, der Thür und ein gefälliger Anstrich des Innern wird in diesem Frühjahr dazu treten. Sie ist schon jetzt ein fester, sicherer und durch ihre Aussicht erfreulicher Aufenthalt, selbst wenn die Besucher durch ein schlimmes Wetter überrascht werden sollten.

Der alte gefährliche Weg auf den Thurm ward ganz vernichtet u. den am drohendsten aussehenden Theil des Gebäudes berührt so niemand mehr. Die gefährlichsten Stellen darin sind niedergelegt worden, für wagehalsige Kletterer wird er verschlossen werden und ein Strebepfeiler, aus dem Zwinger aufgeführt, wird jedes Weichen der Mauern verhindern. Sonst konnte man in den langen Theil des Gebäudes, von Mittag gegen Mitternacht, gar nicht mehr gelangen, nun sind die Einsturz drohenden, gefährlichen Zwischenmauern alle eingerissen worden und eine rechts im Gebäude befindliche bequeme Treppe führt gleich in diesen besterhaltensten Theil und zwischen der ungeheuern und ganz sichern Mauern geht man jetzt auf die Gewölbe unter dem Thurme zu.

Dieser Thurm, der schönste und Haupttheil des Ganzen, den vielleicht, wenn nichts zu seiner Erhaltung geschehen wäre, die Stürme dieses Winters bedeutend vernichtet hätten, ist nun ganz gesichert. Sein oberer, den Winden am meisten ausgesetzter Theil, ist von allen Seiten ausgebessert und geschlossen und mehr als 20 starke eiserne Anker halten ihn jetzt in allen Stockwerken fest zusammen. Die untern Gewölbe sind nicht allein verbessert, sondern durch neu gezogene Wölbungen vermehrt worden und man steigt zuerst auf neuen



Treppen, zwischen neuen Pfeilern und unter neuen Gewölben im untern Theile des Thurmes selbst empor. Dann führt eine neue hölzerne bedeckte Treppe von außen des Thurmes, aber innerhalb des Gebäudes, an ihm auf und man gelangt an ein Zimmerchen im Thurme, welches früher ein Gefängniß war, dessen Mauern aber abgeschrägt und in dem neue große Fenster angebracht worden sind, so daß der freundliche Blick aus allen drei Fenstern auf das ruhig stille Thal und die Weistritz wohl einem Jeden dieses Stübchen lieb und werth machen werden.

Von da führt die alte steinerne Treppe im Thurme selbst weiter empor; die Stufen sind ausgebessert, eine größere Breite konnte ihr aber nicht gegeben werden, da sonst die Mauern gelitten hätten. Man gelangt nun zu dem Punkte, wo rechts und links zwei große Löcher waren, alte ausgebrochene Fenster, in die derjenige, der nicht schwindelig war, trat, um die Aussicht zu genießen. Beide sind neu überwölbt, mit einem neuen festen steinernen Fußboden belegt, verschlossen durch eine Glasthüre im Innern des Thurmes (um Zug zu verhüten), durch ein starkes Gitter von Eichenholz gegen den Abhang bewahrt und mit einer Bank auf jeder Seite versehen. Das stille freundliche Plätzchen gegen Mitternacht, mit den aus dem Abgrunde herauf rauschenden Bäumen und dem Plätschern der Wellen der Weistritz, mit dem Blick auf die Felsen, die Anhöhen umher und in die fernere Ebene durch die Bergschlucht hinaus, kann wohl sehr reizend und anmuthig genannt werden.



Bis hieher konnte man früherhin nur gelangen, vier Stockwerke zeigten sich aber noch im Thurme, den ein schlechtes, durchlöcheretes Dach schloß. Dies Dach ward abgeworfen und war so vermodert, daß es kaum zu begreifen, wie es noch immer zusammengehalten und nicht schon längst eingestürzt war. Nun ward von dem Fußboden bei den kleinen Balkonen an eine möglichst breite und bequeme Windtreppe um eine Spindel angelegt, die von allen Seiten auf das hellste beleuchtet erscheint und von der man, durch ein oben aufgesetztes, mit Glasfenstern versehenes Häuschen auf das flache, mit Blech gedeckte Dach des Thurmes gerade hinaus tritt, welches mit einer starken Brüstung von Eichenholz rund um eingefast ist. Für den, der zu schwindelig ist, um an den schroffen, obgleich durchaus gesicherten Abhang zu treten, ist eine Bank rund um das mittlere Häuschen angebracht, von der man mit Ruße und Bequemlichkeit die herrlichste Aussicht genießen kann. Die neu eröffnete Fernsicht möchte leicht alle die Erwartungen übertreffen, welche frühere Besucher darüber hegten und ich bemerke hier nur, daß von da aus selbst der Gipfel der Eule sichtbar wird. So weit war es möglich im vorigen Jahre, einige Kleinigkeiten ausgenommen, zu gelangen. Bei der oft höchst gefährlichen Arbeit ist, gottlob! kein einziger, selbst nur unbezweifelnder, Unglücksfall vorgekommen.

(Beschluß folgt.)



Breslau. Uebersicht der Geschäfte des Königl. Stadt-Gerichts, des Stadt Waisen-Amtes und des seit dem 1. Januar v. J. in Wirksamkeit getretenen Gerichts-Amtes für den Zeitraum vom 1. December 1823 bis zum 1. December 1824.

Am 1. Dec. 23. blieben schwebende Prozesse 1694.
Hierzu kamen im Laufe des Jahres

a) bey dem Königl. Stadt-Gericht 1653

b) bey dem Kgl. Gerichts-Amte 3288

4941.

Total=Summe 6635.

Von diesen wurden beendet:

1) bey dem Königl. Stadt-Gericht.

a) durch Erkenntniß 1745,

b) durch Vergleich 309,

c) durch Entsagung 136.

2) Bey dem Kgl. Gerichts-Amte:

a) durch Erkenntniß 1038,

b) durch Vergleich 1329,

c) durch Entsagung 709.

Sonach blieben am 1. Decbr. 1824 bey dem Stadt-Gericht und dem Gerichts-Amte schwebende Prozesse 1369.

Vorträge waren:

1) bey dem Kgl. Stadt-Gericht

a) aus dem Prozeß-Journale mit
Einschluß der Kassen-Sachen . 42069.

b) aus dem Journale für Concurs-
Subhastations- und Liquidations-
Sachen . . . 18716.



c) aus dem Journale für Hypotheken- Sachen	2954.
d) aus d. Journ. für Nachlaß-Sachen	7435.
e) aus d. Journ. für Generalien	2273.
f) bey der Judicial-Deposital-Session	1177.
2) Bey dem Kgl. Stadt-Waisen-Amte mit Einschluß d. Deposital-Session	21739.
3) bey der Criminal-Deputation	8831.
4) bey dem Gerichts-Amte mit Einschluß der Kassen-Sachen	16841.
<hr/>	
mithin beträgt die Total-Summe der Vorträge	122035.

Außer den obgedachten 1369 Prozessen, blieben am 1. December v. J. 112 Concurß-, 38 Liquidations- und 96 Subhastations-Prozesse, bey dem Kgl. Stadt-Waisen-Amte aber 2917 Vormundschaften und bey dem Gerichts-Amte 212 zu diesen gehörige Prozesse schwebend.

Das Programm, zu welchem der Rector und Professor am Elisab. Gymnasium, Ehler, zu der diesjähr. öffentl. Prüfung in dieser Anstalt eingeladen, enthält außer beherzigungswerthen Erinnerungen an einige der wichtigern Erwägungspunkte in Bezug auf die Lehr-Ordnung in Gymnasien unter der Ueberschrift: Schul-Nachrichten, die in dieser Anstalt stattfindende allgemeine Lehrverfassung. Hr. E. fand an Ostern 1820 bei Uebernahme des Rectorats kaum 200 Schüler. Bei dem gegenwärtigen Examen betrug ihre Zahl 407, wovon in I. 58, in II. 60, in III. 74, in IV. 71,



in V. 81, in VI. 63. Diese Oftern sind 20 Gymnasiasten zur Universität entlassen worden, 17 auf die zu Breslau, 3 auf die zu Berlin.

Jean Paul's Geburtstag wurde am 21. März durch eine sehr zahlreiche Gesellschaft von Männern und Frauen mit einem Abendessen bei Schlichting gefeiert und die Gesundheit des Gezeierten mit lautem Gläserklange ausgebracht. Drei zu diesem Feste angefertigte Gedichte von Grünig, Schall und Geisheim wurden nach Singeweisen, die bei der Liedertafel gewöhnlich, gesungen und mehre andere Lieder hinzugefügt.

Eine Büste des Herrn Fürstbischofs ist von Karl Mächtig in Thon modellirt worden, und nach unserem Dafürhalten sehr ähnlich und tüchtig gerathen. Da gewis mehre Personen Abgüsse derselben zu besitzen verlangen werden und doch jeder einen recht scharfen und wo möglich einen der ersten wünscht, so machen wir durch diese Anzeige vorläufig darauf aufmerksam, indem der Künstler, der in der Neustadt, neben der goldenen Rose, nicht weit vom Siegelthore, wohnt, darauf schon jetzt Bestellung annimmt. — Sie wird auf der Kunstausstellung zu sehen sein.

Zeichnungen von Alterthümern der Stadt Breslau. Daß Breslau an Alterthümern sehr reich, wußten alle diejenigen, welche mit Aufmerksamkeit die Vorzeit betrachteten, viele andere aber nur vom Hörensagen und da ihr Blick nicht geübt, gingen sie bei manchem vorbei, ohne es

zu bemerken. Es ist daher ein sehr erfreuliches und dankenwerthes Unternehmen des Hofraths Bach, durch zwei seiner Schüler, Mühel und Hildebrandt, und besonders durch ersteren, alle Alterthümer der Stadt zeichnen zu lassen, wodurch eine äußerst reichhaltige und belehrende Sammlung, von wohl schon einhundert Blättern, bereits entstanden ist, an deren Vermehrung und Vervollständigung fortdauernd gearbeitet wird. Dann erst, wenn es möglich sein wird, diese ganze Sammlung im Steindrucke bekannt zu machen, wird der Breslauer über seine alten Kunstschätze unterrichtet sein und der Auswärtige wird staunend anerkennen müssen, daß in Breslau ein Reichthum noch vorhanden ist, den keine andere Stadt so leicht gleich kommen mögte. Damit aber auch das kunstliebende Publikum schon früher davon sich überzeuge, wird der Hofrath Bach die Gefälligkeit haben, einen Theil dieser Zeichnungen zur Ausstellung zu geben, wahrscheinlich die ganze Reihe der zum größten Theil höchst trefflich gearbeiteten, andern Theils aber sehr eigenthümlichen Thüren, wobei schon hierin allein ein ungeglaubter Reichthum sich entdecken wird.

Glasmalerei. Die neue Zeit hat häufige Versuche gemacht, die Kunst der alten Glasmalerei wieder zu entdecken. Mohs in Wien, Frank in Nürnberg, Bettendorf in Köln standen bis jetzt unter den Versuchenden oben an. Bei Erneuerung der Marienburg sorgte der Herr Ober-Präsident von Schön, der alles mit der größten



Umsicht und Liebe anordnete, vorzüglich auch für Ausfüllung der Fenster mit bemahlten Scheiben und der dort thätige, sehr geschickte Bau-Inspetktor Graßhoff vervollkommnete diese Kunst bedeutend. Als ungefähr im Jahre 1821 der Maler Höcker d. J. dorthin kam, nahmen aber diese Arbeiten einen höhern Aufschwung und die von demselben dort vollendeten Fenster sollen, nach dem einstimmigen Urtheile aller, weit dasjenige übertreffen, was bis jetzt in der Glasmalerei geliefert worden ist. Nach den Proben zu urtheilen, welche Höcker seitdem hier vollendete, müssen seine Arbeiten für völlig gelungen erklärt werden und wenn wir auch nicht wissen, in welchem Verhältnisse dieselben zu den Werken stehen, welche die eben genannten Künstler bereits verfertigten, so ist doch gewis anzuerkennen, daß derselbe schon eben solche Arbeiten vollendet hat, wie die alte Zeit sie zur Bewunderung unserer Tage machte. Da nun einmal die Kunst selbst wieder erfunden ist, so ist wohl zu hoffen, daß bei der größern Kenntniß unserer Tage in scheidekünstlicher Hinsicht vieles noch gegen die frühern Zeiten bedeutend wird vervollkommen werden können, weshalb es sehr zu wünschen ist, daß Höcker fleißig in dieser Kunst beschäftigt werde (die sehr mühsam und viel Arbeit erfordernd ist), um immer weiter zu schreiten. Bis jetzt sahen nur wenige Personen hier Werke von Höckers Geschicklichkeit, da das Vollendete immer bald versendet ward, ein schönes und sehr großes Madonnenbild, auf einer Glastafel, welches die diesjährige Ausstellung zieren wird, kann besser belehren als alle

Worte, und dies wird nun in wenigen Wochen geschehen.

Anzeige. Da in diesem Jahre zur Zeit des nächsten Wollmarkts, und zwar vom ersten Juni an, wieder eine Ausstellung vaterländischer Natur- und Kunst-Erzeugnisse veranstaltet werden soll, so verfehlen wir nicht dieses zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und laden hiermit alle Künstler, Handwerker und Fabrikanten ein, dieses Unternehmen durch Beiträge freundlich zu unterstützen. Wir erbitten uns die zur Ausstellung bestimmten Sachen bis zum 25. Mai, weil dann der Katalog geschlossen wird, und später einkommende Stücke daher keine Stelle in ihm finden würden. — Während des Mai's wird der mitunterzeichnete Professor Kahlert, Mittwochs und Sonnabends Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, alles Einkommende gegen einen Empfangsschein annehmen, vom 18. bis 25. Mai aber alle Nachmittage zur Empfangnahme in unserm Gesellschaftssaale (am Salzring im neuerbauten Börsen Hause) gegenwärtig seyn. — Das Nähere der Ausstellung selbst wird kurz vor dem Anfange derselben bekannt gemacht werden.

Breslau, den 20. Februar 1825.

Im Namen der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur und im Auftrage ihres gesammten Präsidiums unterzeichnen:

v. Stein, z. Z. Präses.

Tungnit, z. Z. Vice-Präses.

Wendt, z. Z. Gen. = Secrétaire.

Kahlert, II. Gen. = Secrétaire.

Schlesinger, Cassen-Direktor.



B r i e g. Nach dem §. 23 des Statuts der hiesigen am 5. Aug. 1818 errichteten u. am 28. Novbr. bestätigten Spaar-Kasse ist dasselbe nach 6jährig. Bestände dieser Anstalt einer Revision unterworfen worden. Diese hat die Abänderung einiger Festsetzungen u. die Abfassung eines neuen Statuts zur Folge gehabt. Es ist datirt vom 26. Novbr. 1824 und von der Kgl. Regierung zu Breslau den 1. März l. J. bestätigt worden. Die hauptsächlichsten Abänderungen sind, daß kein Maximum der unterzubringenden Gelder bestimmt, sondern festgesetzt ist, daß wenn Summen von solcher Höhe zur Disposition in der Spaar-Kasse dargebracht werden, hinsichtlich welcher an sich oder in Bezug auf die Person des Darbringens die Beachtung des Zwecks dieser Anstalt, sämmtlichen Einwohnern der Stadt Gelegenheit zu geben, Ersparnisse sofort in Geld unterzubringen, deren Zinszahlung gewiß zu seyn und dadurch in den Stand gesetzt zu werden, nach und nach das Capital zu sammeln, welches bey Etablirung oder Erweiterung des Gewerbes, bey Verheyrathung oder in Fällen der Noth benutzt werden kann, zweifelhaft ist, vom Rendant die Entscheidung des Magistrats über die Annahme oder Ablehnen der einzelnen Summe einzuholen ist. Beträgt die Einlage volle 100 Rt. oder ist solche durch Zinsen-Zuwachs zur Höhe von 100 Rt. angewachsen, so wird solche nur mit 4 P. C. verzinsset. Dasselbe gilt von jedem fernern vollen Hundert, dagegen die Beträge zwischen den einzelnen Hunderten mit vier ein sechstel P. C. verzinsset werden. Wird die Zurückzahlung des Cap. verlangt, so erfolgt solche, wenn die Summe bis 20 Rt. beträgt, binnen 8 Z.

Görlitz. Die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften hielt am 14. Oct. v. J. ihre jährl. Hauptversammlung. Ueber die im vorigen Jahre aufgegebenne Preisaufgabe: "Eine mit Zeichnungen versehene genaue Beschreibung der in den übrigen sechs Städten, außer Görlitz, befindlichen Denkmäler der Baukunst u. bildender Künste aus dem 15. Jahrhundert u. den frühern Zeiten, nebst Beurtheilung derselben in Rücksicht der Kunst und Angabe der wichtigsten darauf bezughabenden geschichtlichen Momente,,; war keine Schrift eingegangen. Sie ist mit dreifachem Preise, das ist mit 150 Rthl. in Golde, wiederholt und der Termin der einzusendenden Schriften auf d. 30. August d. J. festgesetzt worden. Zu Ehrenmitgliedern sind aus Schlesien der Medizinal-Rath Doctor Dietrich in Glogau, der Land- u. Stadtrichter Jüngling in Hainau und der Seminarien-Lehrer Dr. Krüger in Bunzlau erwählt worden.

Schweidnitz den 11. März. Am 10. bestanden hieselbst 6 Abiturienten ihre Prüfung, unter dem Vorsitze der Herrn Grafen von Sedlnitzky, und 2 davon erhielten No, I., nehmlich:

Herr Johann Friedrich Karisch und

— Gustav Theodor Robert Anton Moll.

K. W. Halbkart,
Rector des Königlichen Gymnasiums.

Neue ständische Einrichtung für das Herzogthum Schlesien, die Grafschaft Glatz und das Preuß. Marggrasthum



Ober = Lausitz. Nach dem allgemeinen Gesetz wegen Anordnung der Provinzialstände vom 5. Juni 1823, (Gesetzsammlung 1823. No. 813. S. 129 — 145) haben Sr. Majestät der König beschlossen, um ihre Unterthanen ein neues bleibendes Pfand landesväterlicher Huld und Vertrauens zu geben, in der Preuß. Monarchie die ständische Verhältnisse zu begründen und deshalb Provinzialstände im Geiste der ältern deutschen Verfassungen eintreten zu lassen, wie solche die Eigenthümlichkeit des Staats und das wahre Bedürfniß der Zeit erfordern. In dessen Folge ist wegen Anordnung der Provinzial = Stände für Schlesien, die Grafschaft Glatz u. das preussische Marggrafthum Ober = Lausitz unterm 27. März v. J. ein besonderes Gesetz erlassen und ist durch die an den Ober = Präsidenten von Schönberg am 27. Nbr. v. J. ergangene Allerhöchste Kabinetts = Ordre der Königl. Wille ausgesprochen worden, daß die ständische Einrichtung für Schlesien 2c. ins Leben treten soll u. der Landtag in welchem die Stände mit ihren Gutachten über diejenigen Bestimmungen, welche die Eigenthümlichkeit der Provinz betreffen, von dem Kgl. Commissarius gehört werden sollen. Die Vorschriften über die Einberufung der Provinzial = Stände zum ersten Landtage sind von dem Kgl. Commissarius D. P. v. Schönberg durch die Amtsblätter der Kgl. Regierungen in Schlesien unterm 28. Decbr. v. J. bekannt gemacht worden und mit den Wahlen der Landtags = Abgeordneten und deren Stellvertreter wird nunmehr vorgeschritten. Die Wahl der drei Deput. und der drei Stellvertreter für die Stadt Breslau



fand am 22. Februar statt. Sie fiel zu Abgeordneten auf den Bürgermeister Menzel, auf den Mahler und Stadtverordneten Schmeidler und auf den Kgl. Geheimen Commerzien-Rath Schiller und zu Stellvertretern auf den Syndikus und Stadtrath Lange, den Goldarbeiter Bully u. den Kgl. Commerzien-Rath Landeck. Am 19. März wurde in dem Bezirk-Wahlort Breslau zur Wahl aus den Kreisen Breslau, Neumarkt, Strehlen, Nimptsch u. Ohlau geschritten. Zu Abgeordneten wurden der Landrath Neumärktschen Kreises v. Debschitz, der Landrath Breslauschen Kr. Graf v. Königsdorf und der Graf v. Pfeil auf N. Dirschdorf und zu Stellvertretern, der Regierungs-Präsident Freiherr v. Lüttwitz auf Gorkau, der Landrath Ohlauschen Kr. Graf v. Hoverden und der Landes-Älteste Rittmeister v. d. A. von Elßner auf Zieserwitz gewählt.

Brandschäden. Am 12. Februar Abends 8 Uhr brach in Giersdorf Briegischen Kr. in der Scheune des Bauer Kühnel Feuer aus. Bei dem heftigen Winde brannten binnen 2 Stunden 10 Bauerhöfe, die Scholtisei, 4 Gärtner, 8 Häusler, das wirthschaftliche Wiedmuths-Gebäude und die Gemeinschmiede ab. Als Brandstifter ist der Dienstknecht des Bauer Kühnel, Gottlieb Büttner, ermittelt u. verhaftet worden. — In der Nacht vom 11. zum 12. Februar brannte das Dominial-Vorwerk zu Ober-Ulbersdorf im Wartenb. ab. — Am 2. Febr. Abends gegen 6 Uhr brach zu Flämischesdorf im Neumärktschen auf dem herrschftl. Hofe in einem Strohschober Feuer aus. Von den Do-



minial-Gebäuden auf beiden Vorwerken wurde nur das Schloß, die Amtmanns-Wohnung, das Gesindehaus und der entfernt liegende Schaafstall erhalten. Bei dem heftigen Sturm brannten auch der Kretscham, ein Bauerguth, 2 Dreschgärtner u. 3 Freigärtner ab. Mehrere Einwohner haben sich ausgezeichnet; vorzugsweise der ehmal. Gensd'armen L. v. Androchowitz, er war unter denen, welche das herrschaftl. Vieh aus den schon brennenden Ställen retteten, am thätigsten und deckte durch die von ihm angeordnete Direction der Spritze, deren Beaussichtigung er freiwillig übernommen, die Mittagsseite des Dorfes; der Schornsteinsetzer-Geselle Münch und der Kreisbothe Scholz, Beide bestiegen die brennenden Häuser, versuchten, wiewohl vergeblich der Flamme Einhalt zu thun, u. waren fortwährend thätig, wo sie dem Feuer entgegen arbeiten oder Habe aus den brennenden Häusern retten konnten. — In der Nacht darauf den 3. Morgens um 3 Uhr brannte zu Lissa das Mülhhaus nebst d. Gewerken u. 1 Stallgebäude ab. — Am 4ten Morgens um 5 Uhr zündete zu Zaugwitz der 20jährige Sohn des Kretschmer Scheiler der Magd, die mit Flachsbrechen beschäftigt war, aus Muthwillen eine Handvoll Flachs an. Es entstand ein Feuer, das den Kretscham, das Gemeindeguth, ein Bauergut ganz u. eines zum Theil in Asche legte. — Am 27. Sonntags Abends $\frac{1}{4}$ auf 7 Uhr brach zu Flämischedorf abermals Feuer aus, durch welches das bei dem letzten Brande gerettete Gesindehaus abbrannte. Eine Frau u. ein Mann vom herrschaftl. Dienstgesinde hatten sich beim Retten ihrer Sachen so verbrannt, daß



sie nach einer Stunde starben. Die Frau ward von dem Glasermeister Just a. Neumarkt aus der Feuerglut über u. über brennend herausgezogen, er verbrannte sich dabey sehr stark die Hände.

Gnadenbezeugungen.

Da der erste Commandant von Breslau, der General-Lieutenant Schuler genannt von Senden mit Eintritt dieses Jahres das Fünfzigste seiner militairischen Laufbahn zurückgelegt hat; so haben Sr. Majestät der König geruhet, demselben mittelst Kabinettsordre vom 15. März den rothen Adlerorden erster Klasse als ein Merkmal der Allerhöchsten Zufriedenheit zu verleihen. Das Kabinettschreiben und die Insignien des Ordens wurden ihm den 18. März in Gegenwart des versammelten Offizier-Corps der Garnison überreicht.

Die Oberamt männer Bittermann zu Krippitz und Heller zu Chrzeliß sind zu Kgl. Amts rathen und der Dekonom Sander zum Kgl. Oberamt mann ernannt worden.

Sr. Majestät dem Könige überreichte der Münz-Medailleur Lesser zu Breslau eine von ihm auf Ihre Königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin Anwesenheit in Schlesien gefertigte Medaille und erhielt mit einem gnädigen Kabinetts-Schreiben eine goldene Dose.

Der Rathmann und Forst-Inspector Bergemann in Löwenberg erhielt für die Ueberreichung seiner historisch topographischen Beschreibung der Kreisstadt Löwenberg von Sr. Majestät dem Könige mit allergnädigstem Kabinetts-Schreiben vom 4. Febr. eine goldne Medaille.



Ehrenbezeugungen. Die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur hat im laufenden Jahre zu Ehrenmitgliedern den Herzogl. Meiningischen Geheimenrath u. Kanzler zu Meiningen v. Donop u. Hofrath Prof. Kastner zu Erlangen, u. zu correspondirenden Mitgliedern den Prof. Witnik in Sabaria in Ungarn und den Director Flatt in Mariemont bei Warschau aufgenommen.

Gutzveränderung.

Im Haynauischen Kr. Der Dekonom Döring aus Breslau hat D. Schellendorf von dem bisherigen Besitzer für 16000 Rthl. gekauft.

Dienstveränderungen.

Im geistlichen und Lehrstande.

Katholischer Religion.

Der Pfarrer Kliche in Ganth zum Erzpriester des dortigen Sprengels.

Der Pfarrer Rudel in Schmellwitz d. 21. Februar zum Pfarrer in Keulendorf u. Erzpriester des Neumarkter Sprengels.

Der Kreis-Vicar Rost in Neumarkt den 21. Febr. zum Pfarrer in Gloschkau.

Der Pater Dominicus Volkmar, Exconventual des Stifts Heinrichau, zum Pfarrer in Wiesenthal. Gebürtig aus Jadel.

Der Pater Benedict Kastner, Exconventual des Stifts Heinrichau und Capellan zu Striegau, zum Pfarrer zu Frömsdorf.



Der Kreis-Vikar Frd. Cantor zum Pfarrer zu Kunzendorf bei Neustadt.

Franz Baumert, Capellan zu Mittelwalde, am 23. Febr. zum Pfar. zu Pischkowitz.

Ortsveränderungen der Capellane. Der Weltpriester Joseph Bial als Capel. nach Kreuzendorf. — Der Cap. Schettler in Alt-Reichenau nach Rothkirch. — Der Cap. Hinkinger in Steinau nach Riegersdorf. — Der Weltpriester Nilsen als Cap. nach Steinau.

Evangelischer Religion.

Der kgl. Consistorialrath Fischer zu Breslau ist auf wiederholten Antrag von der Verwaltung der Breslauer Land-Superintendentur entbunden worden. Aus den Kreisen Breslau u. Neumarkt ist ein einziger Kirchsprengel gebildet und diesem der Pastor primarius u. Dr. Escheggey zu Breslau als kgl. Superintendent vorgesetzt worden. Die kirchliche Verwaltung der Kreise Namslau u. Wartenberg führt der C. R. Fischer fort, bis auch diese, zu einem eigenen Kirchensprengel verbunden, an einen eignen kgl. Superintendenten übergehen werden.

Gustav Suckow, Candidat, d. 14. Febr. zum Pastor in Grünhartau.

Bei dem Gymnasium zu St. Maria Magdalena zu Breslau ist der vierte College, außerordentl. Universitäts Prof., Dr. Glocker, in Betracht seiner anerkannten wissenschaftl. Tüchtigkeit zum Prorector und 2n. Prof. ernannt worden. Die Schul-Collegen Klopsch, Dr. Klossmann u. Dr. Wellauer sind in die 4te, 5te u. 6te Collegienstelle hinaufge-



rückt u. die 7te Collegien = Stelle ist mit dem Lehrer am kgl. Friedrichs = Gymnasium Dr. Köcher besetzt worden. Er hat sich durch seine Leistungen im mathemat. u. physikal. Unterricht, den er hauptsächlich ertheilen soll, den Ruf vorzüglicher Thätigkeit erworben. — Seit dem 1. Januar ist an diesem Gymn. eine Elementar = Klasse, in der nicht über 30 Knaben in den Elementar Kenntnissen unterrichtet werden sollen, errichtet u. bei derselben der Bresl. Seminarist Kontschake angestellt worden.

Kudell, Seminarist, zum 3n. Lehrer b. d. Elementarschule zu Jauer.

Schullehrer. Sabbath, Seminarist zu Breslau, zum Lehrer zu Bessel. — Karger, Seminarist zu Breslau z. Lehrer zu Schabenu. — Zu Karschen der interim: S. L. Lindner zum wirklichen. — Der S. L. zu Gloschau Hincle zum Mädchen S. L. u. Glöckner zu Kaudten. — Snai, Seminarist zu Breslau zum Schul-Adjuvanten zu Bielguth im Delsnischen. — Jacob, Adjuv. in Lobendau, z. S. L. u. Organist in Conradsdorf.

Im Civil.

Königl. Regierung zu Breslau. Der kgl. Vice = Präsident u. Ritter des rothen Adlers D. 3r. Kl., Richter zum Chef = Präsidenten der kgl. Regier. zu Minden. — Der kgl. Regier. Director u. Ritter des rothen Adlers Ord. 3r. Kl., Baron von Kottwitz zum Vice = Präsidenten. — Dem Regier. Journalist, Lieut. Arnold, ist der Charakter als Regier. Secretair beigelegt worden. — Der Candidat der Feldmesskunst Koch zum Feldmesser.



Königl. Ober = Landes = Gericht zu Gr. Glogau. Der D. L. G. Assessor Meßke zum Justiz = Commissarius. — Der Auscultator Knobloch zum Referendar.

Königl. Oberlandes = Gericht zu Ratibor. Die Auscultatoren Hancke, Hoffrichter, Chytráus u. Bartelmus zu Referendarien.

Bauerwitz. Der Bürger Valentin Krause zum unbes. Rathm.

Bodland Neuhoff. Der Land = u. Stadt = Gerichts = Assessor von Hippel zu Strassburg zum Justizarius bei dem hies. kgl. Justizamte.

Breslau. Bei dem kgl. Stadt = Gericht der Kammergerichts = Assessor Storch cum voto gegen Urtheils = Instructions = Gebühren angestellt. — Bei dem Magistrat der Proviantamts = Controlleur Grafe als Rath = Deposital = Rendant. Bei dem kgl. Intelligenz = Comtoir der Contr. Schäfer wegen Altersschwäche pensionirt. Den Posten verziehet einstweilen der Regierungs Controll = Assistent Löhnis.

Brieg. Der Major Scheffler als unbesold. Rathsherr abgegangen. An dessen Stelle der Strumpfffabrikant Engler.

Festenberg. Der Tuchfabrikant Zwillig zum unbes. Rathm.

Glatz. Der Rathsherr Berneyer ausgeschieden. An dessen Stelle der Hutmacher Kaißler. — Der Rathmann und Cämmerer Fritsch anderweit auf 6 J.

Gleiwitz. Der Stadt = Gerichts = Assessor Engel zum Stadtrichter u. der Ober L. G. Referendar Thill zum Assessor.



Leobschütz. Sr. Durchlaucht der regierende Fürst von und zu Pichtenstein haben den kgl. Justiz-Commissarius Heinke zu L. zu ihrem General-Bevollmächtigten ernannt.

Piegnitz. Der zur Civil-Praxis berechtigte Doctor d. Med. Hanold als Bataillons-Arzt vom 19. Landw. R. zum 1. Bat. des 18. Landwehr R. versetzt.

Löwenbergscher Kr. Der Bürgermeister John zu Friedeberg zum Polizei-District-Commissarius.

Löwenberg. Der Polizei-Inspector und Rathm. Hauck zum Cammerer erwählt.

Malapane. Der kgl. Postwärter Krieger zum Postverwalter.

Neustadt. Der Haupt-Zoll-Amts-Rend. Pietsch u. der Ober-Steuer-Contr. Meyer mit Pension in d. Ruhestand versetzt.

Oypeln. Der Steuer-Rath Knobloch unter Bezeigung von Zufriedenheit über die geleisteten Dienste mit Pension emeritirt.

Raudten Illing, gewesener Cammerer zu Brieg, zum Bürgermeister auf 12 Jahre. — Der Steuer-Erheber Ulbrich zum Cammerer, Servis-Rend. u. Rathm.

Reichenstein. Der Stadtbrauer Mandel zum unbes. Rathm.

Sagan. Der Stadtrichter Walter auf Zwippendorf zum Stadt-Syndikus. — Der Tuchfabrikant Mattich u. der Gastwirth Tropp zu unbesoldeten Rathsherrn.

Schnaue. Der Kaufm. u. Postwärter Luchs zum unbes. Rathm.



Sorauer Kr. Der Regier. Assessor v. Die-
derichs zum kgl. Landrath.

Sprottau. Der unbesoldete Rathm. Klos
zum drittenmal erwählt.

Der Stadtrichter Porsch zu Krappitz zugleich
zum Stadtrichter zu Ujest.

Der Wundarzt Rudolph hat vorläufig seinen
Wohnsitz in Liegnitz genommen. — Hoffmann,
Candidat der Thier-Arznckunde, approbirt als
Thierarzt 2r. Klasse. — Brendel zu Löwen-
berg, Cand. der Chir., approbirt als Wund- und
F. ipfarzt.

Heyrathen.

Im Januar.

D. 13. zu Sprottau, Klauf, kgl. Cammerge-
richts u. Kurmärkscher Pupillen-Kanzellist zu Ber-
lin, mit des verstorbnen Postmeister Greck zu S.
2n. Tgf. L. 2r. Ehe, Joh. Jul. Dido Eudoxia
Leberecht.

D. 19. Cantor Gläser zu Pilgramsdorf mit
Tgf. Luise Schubert aus Neustadt im Posenschen.

D. 23. zu Breslau, Hertel, Doctor der M.
u. Chir. zu Mittelwalde, mit des Proconsul Wolff
Tgf. L. Frd.

D. 30. zu Liegnitz, Skulist Seifert mit Tgf.
Aug. Elisab. Härtel aus Breslau.

Zu Breslau. Im Februar. D. 22.
Sylvius Ernst Wilh. v. Uthmann auf Langenau
mit des verstorbnen Pastor Hauser zu Medzibor
Tgf. L., Henr. Ernest. Carol. — D. 28., Aug.
v. Bojewsky, Prem. Lieut. im 2. Uhlanen R. zu
Ratibor mit Tgf. Amal. Weiß.



D. 7. Philipp, Chirurgus in Nicolstadt, mit
Jgf. Eleon. Henr. Stumpe.

D. 8. zu Tepliwode. Albert v. Schweinichen,
Lieut. im 1. Cuir. R., mit Frä. Adelh. v. Grawert.

D. 24. zu Liegnitz, Kambly, kgl. Regier. Re-
gistrator, mit des verst. Doctor Friße Jgf. L. Zur
Berichtigung von S. 176.

D. 28. zu Waldenburg, Kaufm. Leuschner mit
des verstorbnen Kaufm. Gottlieb Löffler hinter-
lassen 2n. Jgf. L., Maria Elisab.

Zu Meisse, der Apotheker Alschner aus Sohrau
mit Jgf. Theres. Stephan.

Im März.

D. 13. zu Lüben, Bröder, kgl. Postwärter zu
Waldenburg, mit Jgf. Alexdr. Math. Fehner.

D. 14. zu Waldenburg, Sr. Durchlaucht der
Prinz Heintr. Reuß, d. 74. auf Neuhoß b. Schmie-
deberg, mit des kgl. Obrist L. u. Landr. Waldeu-
burger Kr., Grafen v. Reichenbach, ältesten Com-
tesse, Elementine.

D. 15. zu Steinau an d. D., Eitner, Doctor
u. kgl. Kreis-Physikus, mit des Deconom. Insp.
Frank Jgf. L., Aug. Charl.

G e b u r t e n.

Im December 1824. Zu Haynau Frau
Kaufm. u. Senator Mohr, S., Friedr. Albert
Eduard, d. 20. — Frau Kaufm. Bluhm geb.
Pietsch, S., Carl Eduard, d. 27.

1825. Januar. Die Frauen.

Senator Stein geb. Warmuth zu Poldswitz,
S., Adolph Ferdin., d. 9.



Schullehr. Steigmann gb. Laupitz zu Bogelsdorf, S., Christoph Albr. Döwald, d. 16.

Artek gb. Haase zu Oppeln, (Prem. Lieut. u. Adjut. d. 23. Landw. R.) L., Wilh. Euphémie Elisab. Renate. — Lieut. von Niebelschütz zu Brieg, L., Ottilie Selma Wilh. Henr. D. 17.

Frommann gb. Enger zu Breslau, (Hauptm. im Schützen B.) L., Joh. Charl. Sus. Adelh. Amal. Aug., d. 19.

v. Diericke gb. v. Guelen zu Glas, (Obriß u. Comand. d. 37. und 38. Inf. Reg.) S., Bruno Guido. — Naumann zu Groß-Glogau, (Sec. Lieut. im 7. Infant. R.) S., Jul. Frd. Wilh. Paul. — Bäurick gb. Ruden zu Görlitz, (Land-Steuer-Contr.) L., Marie Adelh. D. 26.

Scholz zu Hundsfeld, (herzol. Zoll-Einnehmer) S., Alons Gottlieb Wilh., d. 29.

Im Februar. Söhne. Die Frauen:

Kaufm. Selbstherr geb. Kretschmer, George Frd., d. 6. — Privathlehrer Hensel geb. Deber, Arnold Lebr. Traug., d. 19. — Regier. Calculator Wolff geb. v. Heydebrand, Bernhard Hugo Franz, d. 21. — Regier. Calculator Heinke, Ernst Jul., d. 25. — Eggeling geb. Kettner, (Pred. ad St. Trinit.) Alb. Wilh. Heinr., d. 27. — Kaufm. Seyler gb. Schrimppf, d. 27. — Joh. Reißmüller gb. Richter, (Universitäts Apotheker) todgeborener S., d. 27. Die Wöchnerin starb den 28. an den Folgen der schweren Entbind., 27 J. alt. S. Denkmäler im Anhang. — D. E. G. Referendar Barth geb. Neumann Joh. Rudolph, d. 28. Zu Breslau.



Leichmann zu Frankenstein, (vgl. Kreis-Ge-
fretair) Carl Gustav Jul., d. 1.

Intendantur Secretair Fischer zu Liegnitz. —
Schul-College Glag geb. Dittrich zu Medzibor,
Carl Heinrich Wilhelm. — Schullehrer Barth
geb. Bergmann zu Krausendorf, Wilh. Adolph.
D. 3.

Doctor Jackisch zu Lauban, d. 4.

Deconom Höhl zu Goldberg, d. 5.

Ober-Berg-Amts-Canzellist. Mirisch zu Brieg,
Carl Ferd., d. 8.

Schullehrer Achtzehn zu Herrmannswaldau,
Dswald Heintr. Theod., d. 9.

Wirthschafts-Inspect. Fehr zu Mellendorf im
Reichenb., d. 10. Das Kind starb den 28. am
Schlagfluß.

Kaufm. Rimpler gb Richter zu Dels, Robert
Herrm. — Regier. Conducteur Stumpe geb.
Huckauf zu Liegnitz, Gottlob Heintr. Aug. Wilh.
D. 12.

Amtm. Walther geb. Münster zu Sieгда,
Christoph Erdm. Otto, d. 15.

Schullehrer Grüttner zu Höfel, Carl Wilh.
d. 16.

Regier. Journalist Liebich zu Liegnitz, d. 17.

Pastor Hennig gb. Feldner zu Namslau, Frd.
Emil, d. 18.

Pastor Siegert zu Fischbach, Ernst Wilhelm,
d. 19.

Pastor Allardt gb. Dittmann, zu Dittmanns-
dorf, Ottomar Gustav Adolph, d. 22.

Ober-Steuer-Controlleur v. Gesniz zu Gör-
liz. — Kaufm. Nestel zu Neustadt, Theod. Adolph
Joseph. D. 23.



Kaufm. Geisler gb. Brüngger zu Landesbüt,
Carl Richard, d. 24.

Fennig zu Görlitz, (Prem. L. u. Kreis=Secret.) Franz Theodor Herrn. — Kaufmann
Schöbel gb. Süßmann zu Waldenburg, Carl Louis
Alerd. D. 25.

Stelzer zu Liebenthal, (Kaufm. u. Gämmere-
rer) d. 27.

Töchter. Die Frauen:

Serviz=Deputations=Rendant. Lindner geb.
Schmieder zu Breslau, Clara Julie, d. 3.

Stadtchir. Pfeffer gb. Hoffmann zu Medzibor,
Albert. Frd. Amal., d. 3.

Kaufm. Holmberg zu Schweidnitz, Hermine
Math. Carol., d. 5.

v. Köckritz zu Mechau, Henr. Agnes Wilh.,
d. 8.

Amtm. Zimmer geb. Hoffmann zu Pilgramsd-
dorf, Luise Wilh. Amal., d. 10.

Actuarius Herzog zu Brieg, Anna Luise Eli-
sabet. — Conduct. Hesse gb. Hesse zu Sagan.
D. 12.

D. L. Ger. Calculator Weidner zu Gr. Glo-
gau, Emma Theod. Carol. — Regierungs=
Canzellist. Girscher gb. Kochow zu Oppeln, Emil.
Aug. Elise, (die d. 15. starb). — Forst=As-
sistent Pfeffer gb. Hoffmann zu Niewken, Valent.
Ernest. Emilie. D. 14.

Wache zu Ditterbach, (Fabrikant u. Kaufm.)
Aug. Sophie Henr., d. 15.

Hensel geb. Wiesner zu Kreuzburg, (königl.
Kreis=Secret.) d. 18. Das Kind starb d. 19.



Pastor Kosog gb. Mayfarth zu Giersdorf. —
Apotheker Schwarzer gb. Mogalle zu Festenberg,
Juliane Frd. Carol. — Teichgräber zu Bert-
holdsdorf, (Jugendlehrer) Math. Emilie Cölest.
Paul. D. 21.

Ober=Umtm. Menzel gb. Ruppricht zu Greis-
enstein. — Leubner zu Porschwitz, (Organist
u. S. L.) D. 22.

Umtm. Schulz zu Welschütz, Elise Rosalinde
Ottilie, d. 23.

Kaufm. Heiniz gb. Ullrich zu Bunzlau, Frd.
Mathilde. — Senator Längner zu Leppers-
dorf. D. 26.

von Hirsch geb. von Kulock zu Petersdorf bey
Nimptsch, (Hauptm. v. d. A.) d. 27.

Förster zu Friedeberg am Queis, (Cantor u.
Organist) d. 28.

Im März. Söhne. Die Frauen.

Mente gb. Müller, (Prem. L. der 6n. Artill.
Brig.) Joh. Wilh. Adolph, d. 2. Das Kind
starb d. 5. an Krämpfen. — Widemann geb.
Raabe, (Comp. Chirurg.) Johann Carl Gustav
Adolph, d. 4. — D. L. Ger. Assessor Behrends,
d. 6. — Dittrich gb. Homuth, (vgl. Inquis.
publ. u. Bisthums Consistor. Rath) d. 12. —
Kaufm. Hertel, d. 14. — Kaufm. Guse, d. 15.
— Schauspieler Koch, Aug. Herrn. Sam., d. 18.
— v. Hauenschild, (Lieut. d. 6. Artil. Brig.)
d. 24. Zu Breslau.

Kaufm. Duttenhofer gb. Werther zu Landes-
hut, d. 1.



v. Studnik gb. v. Keltſch zu Torgau, (Capit. und Ingen. v. Plaz). — Garnison=Auditeur Petiscus gb. Bolcke zu Meisse. D. 2.

Steuer=Assessor Frost geb. Hartwig zu Dypeln, Carl Frd. Ludw. — Kaufm. Schmiedek zu Brieg, Ferd. Herrm. — Kaufm. Lange zu Steinau a. d. D., Alexd. Theod. Ottomar. D. 3.

Land=Gerichts=Assessor Mosig geb. Rieß zu Görlik, d. 4.

Gräfin v. Posadowsky gb. v. Granach zu Blottnik, (Prem. L. u. Pol. Distr. Commiss.) d. 5.

v. Börstell zu Meisse, (Major im 22. Infant. Reg.). — v. Prosch zu Hausdorf. D. 7.

Flögel zu Dhlau, (vgl. Kreis=Secret.). — Pastor Hawlick gb. Riedel zu Seichau. — Gutsbesitzerin Müller zu Jägerndorf. — Gutsbesitz. Richter zu Aurischkau. D. 10.

Doctor Langenickel zu Glasz, d. 17.

Diaconus Pfennigkauffer zu Dhlau, d. 18.

Stephan geb. Heinrich auf u. zu Protſch an d. Wende, Ferdin. d. 19.

Töchter. Die Frauen.

Buchhändler Ruthardt gb. Zimmermann, den 12. — Krause gb. Heller, (vgl. Polizen=Bureau=Canzley Secret.) Amal. Frd. Wilh. d. 15. — Kaufm. Salice gb. Wolff, d. 20. Zu Breslau.

Gräfin v. Matuschka gb. Gräfin v. Hoverden zu u. auf Arnsdorf, Anna Josephe Marie Theres. Hedwigis, d. 2.

Doctor Siber gb. Michaut zu Poldkowitz, Emma Paul. Laura. — Schullehrer Dierig gb. Raimpftlin zu Johnsdorf, Helene Frd. Ernest. D. 3.



Schichtmeister Pusch gb. Elsner zu N. Weißstein. — Goldarbeiter Nördlinger gb. Schattrecht zu Sprottau, Carol. Aug. Thunelbe. D. 4.

Baronne v. Schröter zu Lüben, (Hauptmann a. D.) d. 5.

Kaufm. Schneider zu Jauer, d. 8.

Pastor Hirsch gb. Häusler zu Schurgast, Ottilie Thekla Ernest. — Scholz geb. Wolter zu Goldberg, (Lieut. im 9. Landw. R. und Stadt- u. Land = Gerichts = Canzelist) Anna, die 2 Tage alt starb. — Paul in Hundsfeld, (Gutsbes. u. Rathm.) Ida Agnes Amal. D. 10.

v. Gersdorf gb. v. Schindel zu Görlitz, d. 13.

Bürgermeister Tartsch geb. Wolf zu Lüben, den 15.

Urban zu Schädlich, (fürstl. Pleßscher Ober-Amtm.) d. 16.

Martiske gb. v. Taubenheim zu Glas, (Hauptmann in d. 6. Artill. Brigade) d. 19.

Gräfin v. Strachwitz gb. Freyin v. Erstenberg Freyenthurm, zu Kaminitz, d. 22.

Drillinge. Die Frau des Tuchmachers Dominicus Czackert zu Goldberg gebar d. 10. Februar drey Mädchen. Die älteste starb den Tag darauf. — Zu Muhrau bei Striegau die Freigärtners Frau Frümert den 6. eine Tochter u. den 7. noch 2 Mädchen. Zwen sind nach der Taufe gestorben.

Zwillinge. Die Schullehrer Kursawe gb. Rossulky zu Glashütte einen Sohn, Ernst Ferd. Eduard u. eine L. Juliane Frd. Charl. — Die Bauersfrau Fischer zu D. Görisseifen am 26. Fe-



bruar zum drittenmal von Zwillingen entbunden.
Zwey Paare leben u. sind gesund.

T o d e s f á l l e .

1825. Im Januar.

D. 17. zu Goldberg, Bernhard. Alwine Laura
Starke, Krämpfe, Folgen zurückgetretner Skro-
pheln, 1 J. 17 T.

D. 20. Placidus Vogt, Pfarrer in Fröms-
dorf, Erconvent. des Stifts Heinrichau. Gebor-
ren zu H., 52 J.

D. 26. zu Dypeln, Gottfr. Wutschky, pens.
Schullehrer u. Organist d. ev. Kirche, Hirnhaut-
Entzündung, 49 J. 10 M. 10 T.

Im Februar.

Zu Breslau. D. 21. Christian Aug. Ripke,
Deconom, Brustwassers., 30 J. — D. 23.
des Gutsbesizers Kummel Gattin, Rosine Elisab.
gb. Baumgart, Gicht, 76 J. — D. 24. des
kgl. Obrist-Lieuten. Freiherr v. Keller Gemahlin,
Adelaide gb. Freyin v. Langwerth Simmern, an
den Folgen d. Scharlachfiebers u. zugetretner Lun-
gensucht, 23 J. — D. 26. der bei der kgl.
Regier. zu Danzig gestandne, pens. Reg. Rath's
Wilh. Redeker, Brustkrampf, 69 J.

Zu Escheschendorf Carl v. Hoffmann auf T.,
Lieut. a. D.

D. 3. zu Groß-Glogau des Lieut. und Ober-
landes-Ger. Canz. Breither S., Rudolph, Stick-
fluß, 1 J. 10 M. — Zu Dyrngrund, Men-
zel, ev. Organist u. S. L., Erkältung u. Glieder-
reißen, 25. J.



D. 5. zu Dhlau, des Kaufm. Warfotsch ältester Zwillingssohn, Theod. Frd. Benj., Schlagfl., 6 M.

D. 7. zu D. Haselbach, Joh. Daniel Kabe, Fabrikant und Polizei-Commiss., Entkräftung, 55 J. 2 M.

D. 10. Abundus Schmidt, Pfarrer in Wiesenthal seit 1795. Früher Cistercienser in Heinrichau, im 76 J. Gebürtig von Dittersbach bei Liebau.

D. 14. zu Koppen, Ernst Wilh. v. Sommerfeld, kgl. Landr. u. Landschafts-Director Schwibusschen Kr., Magen- u. Unterleibs-Krankh. im 67. J. — Zu Sagan, Frau Steuer-Rendant. Hesse gb. Braun, Lungenf., 46 J.

D. 15. zu Guttentag, Kaufm. Fabian Taschkowiz, 53 J.

D. 16. zu Lauban des Doctor Jachisch L., Charl. Frd. Ida, 2 J. 1 M. 2 L. — Zu Büstebriesse, Carl Frd. Conr. Preuß, ev. Organist u. Schullehrer, Luftröhren-Schwindf., 29 J. 3 M.

D. 17. zu P. Wartenberg, Rudolph v. Hoffmannswaldau, ältester Sohn der verm. Frau Majorin v. H. gb. v. Reichmann, 24 J. Er sprang beim Durchgehen der Pferde aus dem Wagen u. fiel sich auf der Stelle tod. — Zu Oppeln, Brenner, kgl. Regier. Calculator, Brustwassersf. 60 J. 3 M. — Zu Obernigk der Schullehrer Joh. Georg Aust, Luftröhren-Schwindf., 51 J. 1 M. — Zu Liegnitz, Joh. Gottlob Petro, Tabacksfabrikant, Abzehrung, 46 J.

D. 18. zu Friedeberg, die Kaufmannsfrau Joh. Hahmann.

D. 19. zu Warmbrunn des verstorbnen Kaufmann John zu Petersdorf Jgf. L., Julie Friedr. Brustübel u. abzehr. Fieber, 25 J. S. Anhang. — Zu Buchwald des Cantor Kother jüngster S., Rudolph Emil. — Zu Sohrau in D. S. der Fundatist Joh. König, Schlagfl., 68 J.

D. 20. zu Schmiedeberg, Frau Charl. verm. Major. v. Schrabisch geb. Elsenwein, 65 J.

D. 21. zu Liegnitz, Frau Ober-Amts-Räthin Meckel v. Hemsbach gb. Scheurich, Folgen einer Blutentzünd., im 49. J. S. Denkmal im Anhang. — Zu Schweidnitz des Rectors am kgl. Gymnasium Halbkart Gattin, Constantie Charl. gb. Wirbach, Brustkrankh., 57 J. 10 M. — Zu Liebichau, Joseph Anders auf L., Abzehr., 54 J. — Zu Himmelwitz, Frau Ober-Amtm. Appollonia Langer gb. Matuscheck auf H., Altersschwäche im 66. J. — Zu Neusalz, Joh. Ernst Helbig, kgl. pension. Postwärter, Glöckner u. 2r. Schul-lehrer, 58 J. 7 M. 5 L., Entkräftung. Ein sehr rechtlicher geachteter Mann. — Zu Alt-Raudten, Joh. Christian Schröter, Organist u. S. L., Luftröhren-Schwinds., 28 J. 8 M.

D. 22. zu Meisse des Lieut. im 23. Inf. Reg. Gregor einziges Kind, Florent. Josephe Henriette, Krämpfe, 5 M. 7 J.

D. 13. zu Groß-Hartmanusdorf des Pastor Hergesell Gattin, Emil. gb. Drescher, Schwind-sucht, 27 J. S. Anhang. — Zu Groß-Glogau, Anton Franz Rohowsky, Doctor der Med. u. Ritter des eisernen Kr., Geschwulst, 40 J. — Zu Schmellwitz b. Canth des Wirthschafts-Beamten Neumann Gattin, Carol. geb. Lange.



D. 24. zu Beerwalde des kgl. Landrath Münsterberg's. Kr. u. Director der Münsterb. Glas-schen Landschaft Ernst Frd. von Wenzky jüngste Frl. L., Math. Frd. Henr., Braut des Landrath Habelschwerdter Kr. v. Prittwick, nach 2 monatl. Leiden. — Der Curatie Administrator Frank zu Pitschen. — Zu Groß-Glogau des verstorbenen Postmeister Sauerhering, Jgf. L., Johanna Eleon., Schwäche, 69 J. 9 M. S. Anhang.

D. 25. zu Liebenthal, Joh. Heinr. Kexke, emerit. Wirthschfts-Beamter der Herrschaft Greifenstein, Schlagfluß, 87 J. 5 M. 4 L. — Zu Koitz des Organisten Hoffmann S., Heinr. Otto Sam., Krämpfe, 10 W. — Zu Louisdorf bei Strehlen, Joh. Wilh. Schulz. pens. Compagnie Chir., Lungenentzünd., 45 J.

Den 26. zu P. Wartenberg Joh. Frdr. Berliner, pens. Bürgermeister, Altersschwäche, 82 J. 8 M. Er war bis zum letzten Augenblick seiner Sinne mächtig. Ein Förderer der Provinzialblätter. — Zu Nieborowik im Rybn. der Eisen-Hütten-Faktor, Gottlob Hildebrand, an Sicht, 62 J. 9 M. 10 L. — Zu Liegnitz Ristelhubert, Inspektor und Lehrer der französ. Sprache an der königl. Ritter-Akademie. Aus Melancholie gab er sich einen nicht tödtlichen Stich in den Hals, stürzte sich einige Tage darauf zwei Stock hoch aus dem Fenster, brach ein Bein und starb an dem Wundstieber. 52 J. — Zu Goldberg des Registrators Claus L., Wilhelmine, 16 L.

Den 27. zu Reisse des Kaufm. Möcker L. Fanny, Nervenschlag, 6 J. 6 M. — Zu Lesch-wik bei Pardwik des Schullehrer Fichtner L. Emma Aug. Elisabeth., Krämpfe, 1 M. 15 L.

Den 28. zu Landeshut des Stadt-Chirurg.
Strauch einzige T. Anna Louise Adelh., 1 J.

Im März.

Zu Breslau. Den 1. des Kaufm. Senftner
S. Richard, Auszehrung, 15 J. 8 M. — D. 2.
Gottfr. Schneider, verabschied. Lieut., Schwind-
sucht, 34 J. — D. 3. des Major a. D. v. Hoja
Gemahlin, Juliane Elisab. geb. Pobe, Entkräf-
tung, 69 J. 5 M. — D. 5. Frä. Frd. v. Mann-
stein, Stiftdame des v. Lesgewangischen Fräu-
leinstituts, Abzehrung, 34 J. Geb. zu Königs-
be. 3. — D. 5. des Kaufm. Korn S. Wilh. Gott-
lieb, Zahnkrampf, 6 M. — D. 6. Jgfr. Rosine
Maywald, Einnehmer's T., Lungenschwinds. und
Wassers., 57 J. — D. 8. des v. Roschützky S.
Traug. Theod. Mortimer, Krämpfe, 1 J. 6 M.
8 T. — D. 8. Frau Jul. Karol. verchel. gewes.
Polizei-Kommissarius Dittmann geb. Jäger,
Wassersucht, 40 J. — D. 10. des Kön. Justiz-
rath und Oberland. Ger. Archivar Mirisch Gattin,
Louise Beate geb. Dpiß, 66 J., Entkräft. —
D. 10. Frau Joh. Elis. verw. Regier. Kanzlei-
Direktor Kellermeyer geb. Schimann, Leberver-
härtung, 65 J. — Den 12. Frau Christ. Charl.
Frd. verw. Hauptm. v. Thierbach geb. v. Pen-
navaire, Auszehrung, 62 J. — Den 12. des
verst. königl. Banco- und Wechselsensal Klein
Wittwe, Joh. Eleon. geb. Eichler, Altersschw.,
83 J. — D. 12. Frd. Fidler, fgl. Banco Buch-
halter, Brustwassers., im 55. J. — D. 13. des
Kön. Regier. Calculator Bial S. Herrn. Gustav
Eduard, Lungenlähmung u. Zahnkrampf, 10 M.



— D. 17. Fräul. Maria Elisab. v. Flemming, Lungenlähmung, 65 J. Aus Reisse gebürtig. — D. 18. des verst. Kaufm. Lieber L. Anna Emilie, Zahnsieber und Brustkrampf, 1 J. 9 Mon. — D. 19. Frau Leon. verm. Gräfin Henkel v. Donnersmark geb. v. Prittwitz und Gaffron, Stanzesfrau und Dame des Louisen-Ordens, plöchl. Schlagfluß, 52 J. — Den 20. Dav. Gottlieb Krause, Kaufmann, Brust- und hinzugetretene Hirn-Wassers., 58 J. — D. 21. des Kaufm. Neumann S. Const. Frdr. Jul., Gehirnleiden, 9 M. — D. 21. die verwittw. Fr. Münzmeister Pratorius geb. Schilte, an Erschöpfung in Folge einer Leberentzündung, 69 J. 11 M. — D. 22. des Regier. Calculator Scheppe L. Marie Elise, Krämpfe, 10 L. — D. 24. des Kaufm. Schöpe S. Joh. Alexander, Bräune, 1 J. 9 Mon. — D. 24. Frdr. Const. Grauer, kgl. Bau-Conduc-teur, an Folgen einer Gehirnentzünd. 52 J. — Des Kaufm. Illmer S. Frdr. Rudolph Moritz Ferd., 2 J. 9 M. 24 L. — Des Lieutent. a. D. Fiedler L. Wilh. Caroline, 6 M. 28 L.

Zu Friedland, der Bürgermeister Joh. Goldschmidt, Auszehrung, 67 J. 2 M. 10 L.

Den 1. zu Dels des Director des herzoglichen Gymnas. Günther Gattin, Sticfluß und Lungen-schlag. — Zu Groß-Glogau des Prem Lieut. und Oberlandesger. Kanzellisten Kay L. Auguste Alwine, Scharlachfieber, 1 J. 6 Mon. — Zu Pfaffendorf des Schullehrer Erig L.

Den 2. zu Freystadt Frau Carol. Wilh. Elis. verehel. Baronin v. Dyhern geb. vom Berge. (s. Denkmahl im Anhang.) — Zu Landeshuth

des Stadt-Chirurgus Strauch L. Anna Louise Adolphine, 1 J.

Den 3. der Pfarrer Chrzoszcz zu Chrzumczütz. Er wurde bei der Rückkehr von einem Krankenbesuche mit dem Wagen von einem hohen Damme herabgeworfen. In Folge dieses Falles starb er nach einigen Tagen. — Zu Liegnitz des königl. Justizrath Thurner L. Aug. Sttilie Hermine, Krämpfe, 21 W. — Zu Groß-Lagiernick Frdr. Wilh. Seliger, Oberamtmann und Pächter von Groß-L., Gemüthskrankheit und Schlagfluß, 53 J. 7 M.

Den 4. zu Wohlau des Prem.L. v. Pfuhl L. Sophie Pauline, 5 W. 1 L. — Zu Striegau verw. Fr. v. Langendorf. — Auf dem Kapellenberge bei Neustadt, der Weltpriester Czech, Brustwassersucht, 60 J.

D. 6. zu Krolkwitz im Freystädtl. die verw. Frau Maj. v. Plümcke, Folgen völliger Nervenlähmung. — Zu Karlsruhe des Herzogl. Würtemb. Hofrath und Justitiarius Gruner Gattin, Sophie geb. Herrmann, Lungenübel und Sicht, 45 J. (s. Anhang.) — Zu Schweidnitz des Kfm. Klose jüngster S. 2ter Ehe, Alfons Joh. Frdr. Alfred, Zahnsieber, 5 M. — Des Oberamtm. Sander zu D. Langenau einziger S. Theodor. — Zu Groß-Glogau Joh. Carl Scholwin, Bataillons-Arzt beim 18. Landw. Inf.R., Brustleiden, 42 J. 10 M. — Zu Lauban, Schlegel, Cand. der Theologie.

Den 7. zu Görlitz Frau Joh. Eleon. verw. v. Wernsdorf geb. v. Klip, a. d. H. Raken, Brustentzündung, 68 J. 8 M 13 L.



Den 8. zu Glaz Joh. Joseph Alerd. Hoffrichter, Prof. am Gymnasium, Brustkrankheit, im 38. J. (s. Denkmahl im Anhange. — Zu Leobschütz des königl. Steuer-Einnehmer Roschützky jüngster S. Otto, Scharlachfieber und Gehirn-Entzündung, 3 J. 6 W. — Zu Jacobswalde Fr. v. w. Pastor Dismann geb. Greinwig, Lungenschwindsucht, 51 J. 3 M. — Zu Liegnitz des Kaufm. Winkler S. Frdr. Wilh., Zahnfieber, 18 J.

Den 9. zu Hirschberg Frdr. Aug. Freiherr v. Rittlich, Obristlieut. und Commandeur des 2ten Bat. 7. Landw.-Inf.R., plötzlicher Schlagfluß, 55 J. 6 M. — Zu Bernstadt Joh. Gottlob Schubert, Cantor an der Schloßkirche und evangel. Lehrer der fürstl. Schule, Lungenübel, 47 J. 6 M. 20 J. Ein sehr verdienstvoller Mann.

Den 10. zu Liegnitz Joh. Joseph. Kausch, kgl. Regierungs- und Medicinal-Rath, Ritter des rothen Adlerordens 3ter Kl. und des eisernen Kr. 2ter Kl., an zurückgetretener Sicht, im 74. J. Seine Lebensgeschichte wird das Aprilstück enthalten. — Zu Görlitz des Kaufm. Bauer S., Scharlachfieber, 6 Jahr. — Zu Poditau Franz Bondix, auf P. und Morischau, Entkräftung, 73 J. — Zu Namslau des Kreis- und Stadt-Wundarztes Gröger Gattin geb. Martens, an Brustwasserf., 55 J. 3 M. — Zu Waldenburg des Kfm. Hütter jüngster S. Carl Eduard Woltemar, Lungenschlag, 4 J. 9 M. 12 J. — Zu Muskau der Chirurgus Joh. Ferd. Scheser, 71 J. 3 M. 6 J.

Den 10. und 15. starben dem Magister ordin. Mözler zu Görlitz zwei Söhne, von 7 und 13 J., am Scharlachfieber.

Den 11. zu Bankau des Rittmeister v. d. A. Grafen v. Bethusy S. Arthur. Geb. den 6. März 1824. — Zu Glaz des Buchhändler ic. Hüne-
rasch Gattin, Anne Rosine geb. Kretschmer,
62 J. 7 M. 21 T.

Den 12. zu Liegnitz des kön. Regier. Calcula-
tor Anderseck S. Alexander, 3 J. 5 M. — Zu
Neuhof bei Kreuzburg Carl Eduard Wilh. Pie-
beneiner, Deconom, Sohn des verst. Forst. Insp.
L., Nervenschlag, 25 J. — Zu Bunzlau des
Stadtkämmerer Rother Gattin, Anne Marie
geb. Zimmer, nach 2jährigen Leiden an Schwäche,
74 J. 5 M. 1 T. — Zu Neumarkt des Feldwebel
im 10ten Landw. R. Schön S. Carl Aug. Herr-
mann, Bräune, 3 M. 26 T.

Den 13. zu Groß-Cassowitz des Oberamt-
Becker jüngste L. Aug. 1 J. 7 M. 13 T. — Zu
Görlitz Igfr. Joh. Christ. Heino, Unterleibs-
krankheit, 52 J. — Des kgl. niederländ. Rech-
nungs-Revisioners Sutorius zu Heinrichau Gat-
tin, Cäcilie geb. Hauser, Lungenauspehrung,
47 Jahr.

Den 14. zu Striegau des Kaufm. Biewald
aus Dyherrnsfurth Wittwe, Frau Joh. Eleonore
geb. Mittmann, Altersschwäche, 82 J. 6 M. —
Zu Bunzlau des Besitzers der Obermühle Gläser
Gattin, Sus. Rosine geb. Knoll, Brustentzün-
dung u. Nervenschlag, 55 J. 8 M. — Zu Fran-
kenstein des Stadthaltesten und Tuchfabrikanten



Strauch 2ter S. August Wenzel, Nervenfieber, 2 J. 6 M.

Den 15. zu Modlau der freiherrl. v. Vibrazsche Eisenhammer-Rendant Schepe, Altersschw. 73 J.

Den 17. zu Schlause des standesherrschafft. Rentm. Schneider Gattin, Marie Franziska geb. Hentschel, plözl. Schlagfluß, 65 J. 4 M. 19 J. — Zu Görlitz des Gasthofbesizers Thome S., an Krämpfen, 6 M.

Den 18. zu Carlsruhe Carl Vietsch, königl. preuß. Hofrath, Ritter des russ. St. Annenordens 3ter Klasse und Erbherr auf Carlsthal bei Odessa, schleimichtes Brustfieber, 68 J. 5 J. — Frdr. Sigism. Schrötter, Pastor zu Lorenzberg und Jäschkittel, Nervenfieber und Lungenentzündg. Geboren den 8. Aug. 1743 zu Baumgarten bei Landeshut, wo sein Vater Pastor war. Trat sein Amt im Juni 1803 an. — Zu Sprottau Fr. Kaufm. Rothe geb. Fischer, Brustentzündung, 51 J. 9 M. 12 J.

Den 22. zu Striegau Carl Otto v. Stosch, ehemal. Kommandeur des Grenadier-Bat. der Reg. v. Steinwehr und Strachwitz, Ritter des Verdienstordens, Altersschwäche, 84 J. 3 M. — Zu Wohlau des Major a. D. Freih. v. Brandenstein Gemahlin, Frieder. geb. Wafferschleben.

Hohes Alter.

Im Monat Februar starb Urban Kräuter, seit 62 Jahren Bürger und Schlosser, auch vormals Münzarbeiter in Breslau, 102 Jahre und



6 Monate alt. Seine Vaterstadt war Hamburg, wo er von Kindheit an zur Ertragung körperlicher Beschwerden und zu vielen Entsayungen gewöhnt wurde. Vor 32 Jahren wurde er Wittwer. Er hinterläßt 2 Söhne, 2 Töchter, 10 Enkelkinder und 3 Urenkel. Der jüngste Sohn, zugleich das jüngste seiner Kinder, ist 52 Jahre alt. Er erfreute sich ununterbrochen der dauerhaftesten Gesundheit. Krzten und Krzeneyen war er so abgeneigt, daß, wenn er nur diese Namen hörte, es ihn tief ergriff. Erst vor einigen Jahren mußte er sich für kleine und unleserliche Schrift des Augenglases bedienen; sein Gehör war und blieb das schärfste, auch für leise gesprochne Worte. Berge und vier Stockwerke konnte er fast bis zu seinem Ableben noch ohne Beschwerde ersteigen. Er hat nie Wasser getrunken und nie Taback geraucht; Bier trank er sehr mäßig, Brantwein nur selten. Was er immer wünschte, wurde ihm gewährt, nehmlich nicht eigentlich zu — sterben, sondern nur aufzuhören, zu — leben. Fr.

Den 6. März starb zu Wartenberg die Gastwirthin Scharwenka geb. Müller, 95 J. 10 M. 2 L. alt, bis auf einige Blödigkeit der Augen ihrer Sinne mächtig. Sie lebte 65 Jahre in der Ehe, gebar 16 Kinder, von denen nur 2 Töchter leben. Außer diesen 16 Enkel und 11 Urenkel. — Den 27. Febr. starb zu Schabigen im Glog. der gewesene Dreschgärtner, jehiger Auszügler, George Hoffmann, 99 J. 6 M. alt, ein anerkannter Biedermann. Stets gesund, bis auf einige Tage vor seinem Tode. Er erlebte 31 Enkel und 10 Urenkel. — Den 28. Febr. starb zu



Petersdorf, Falkenberger Kreises, die Einliegerin Johanne verw. Hübner, 105 J. 10 M. alt. Bis zum Tode bei vollkommenen Geisteskräften. Von ihren Sinnen nahm in den letzten Jahren nur ihr Gesicht ab.

Jubiläen. Des Kaufmanns Mar. Frdr. Pfikner zu Breslau Kaufmanns-Jubiläum wurde den 28. Febr. gefeiert. Das Nähere steht S. 109 des Anhangs.

Der vormalige Tuch-Inspector Samuel Scholz zu Strehlen feierte am 9. Februar sein Bürger-Jubiläum.

Selbstmord. Den 6. März früh in der 6ten Stunde erschoss sich in der Schenkstube zu Sorau der Destillateur und Scholtiseibesitzer zu Reinswalde, Gottlieb Apelt, in einem Anfälle von Melancholie.

Unglücksfall. Am 17. Februar wurde der Bauer Gottlieb Schmidt aus Syrau bei Sorau in dem sogenannten Reilschen Busche neben seinem Wagen (wahrscheinlich vom Schlage getroffen) todt gefunden. Die sogleich angewandten Wiederbelebungs-Versuche blieben jedoch fruchtlos.

Entschuldigung. Obnerachtet das Märzstück der Provbl. $7\frac{1}{2}$ B. statt 6 B. stark ist, so haben doch einige eingegangene Nachrichten nicht Platz gefunden. Die Verbrechen und Unglücksfälle stehen im Anhang S. 130, 1, 2.



Victualien-Preise im März 1825 in Courant.

Getreide. Der Preuß. Scheffel.

	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	N	S.	P.	N	S.	P.	N	S.	P.	N	S.	P.
Breslau	I	3	5	—	18	6	—	15	—	—	12	1
Bunzlau	I	8	6	—	21	3	—	18	—	—	13	—
Frankenst.	I	7	2	—	20	7	—	14	10	—	13	2
Goldberg	I	1	5	—	20	6	—	17	2	—	13	8
Gr. Glogau	I	1	3	—	20	—	—	16	3	—	11	9
Grünberg	I	6	9	—	20	3	—	13	4	—	13	4
Jauer	I	4	6	—	19	4	—	16	3	—	12	—
Leobschütz	I	3	6	—	18	6	—	12	—	—	10	4
Liegnitz	—	29	11	—	18	—	—	14	6	—	11	7
Löwenberg	I	3	9	—	17	1	—	12	9	—	10	6
Meiße	I	9	9	—	20	11 $\frac{4}{7}$	—	15	8 $\frac{6}{7}$	—	13	2
Neustadt	I	9	11	—	17	1	—	15	5	—	12	10 $\frac{2}{7}$
Sagan	I	3	1 $\frac{1}{2}$	—	19	8 $\frac{3}{7}$	—	17	9	—	12	9
Schweidnitz	I	8	8	—	20	—	—	15	10 $\frac{1}{2}$	—	12	10 $\frac{4}{7}$
Striegau	I	4	10 $\frac{1}{2}$	—	19	6	—	14	8	—	12	—

Auf dem Markte ist Getreide gewesen: Schl.

	Weizen	Roggen.	Gerste	Hafer
Breslau	13840	9923	5900	8878
Liegnitz	1054	9803	1160	1046



Picht u.

Fleisch.	Rindfl.		Kalbf.		Schafsl.		Schwfl.		Seife	
	Sl	Pf.	Sl	Pf.	Sl	Pf.	Sl	Pf.	Sl	Pf.
Breslau	2	10	2	8	2	10	2	10	4	10 $\frac{2}{7}$
Frankenst.	2	2	1	4	2	2	2	4	6	—
Goldberg	2	3 $\frac{3}{7}$	1	1 $\frac{5}{7}$	2	3 $\frac{3}{7}$	2	7	5	1 $\frac{5}{7}$
Grünberg	2	4	1	6	2	4	2	7	4	10 $\frac{1}{2}$
Sauer	2	6 $\frac{6}{7}$	1	8	2	6 $\frac{6}{7}$	2	10 $\frac{2}{7}$	5	1 $\frac{5}{7}$
Leobschütz	2	3 $\frac{3}{7}$	1	3	2	—	2	4	5	3
Piegnitz	2	4	1	4	2	6	2	6	5	5
Löwenberg	1	9	1	—	2	—	2	3	5	2
Meiße	2	6 $\frac{6}{7}$	1	5 $\frac{1}{7}$	2	6 $\frac{6}{7}$	2	6 $\frac{6}{7}$	4	6 $\frac{6}{7}$
Neustadt	2	3 $\frac{3}{7}$	1	8 $\frac{4}{7}$	2	3 $\frac{3}{7}$	2	3 $\frac{3}{7}$	5	1 $\frac{5}{7}$
Sagan	1	9	1	2	2	4	2	6	4	6
Schweidnitz	2	3 $\frac{3}{7}$	1	8 $\frac{4}{7}$	2	3 $\frac{3}{7}$	2	3 $\frac{3}{7}$	5	5 $\frac{1}{7}$

	Bier.	Butter.	Eyer	Man.
Quart.	Pf.	Sl	Pf.	Sl
Breslau	11	11	5 $\frac{1}{2}$	2
Frankenstein	6 $\frac{6}{7}$	8	6 $\frac{6}{7}$	2
Goldberg	9 $\frac{5}{7}$	8	9	2
Gr. Glogau	9	9	3 $\frac{1}{2}$	2
Grünberg	8	10	4	3
Sauer	6	7	6	3
Leobschütz	—	6	—	2
Piegnitz	7	8	7	2
Löwenberg	10	6	—	3
Meiße	8 $\frac{4}{7}$	11	5 $\frac{1}{7}$	4
Neustadt	6 $\frac{6}{7}$	8	—	2
Sagan	9	9	10 $\frac{1}{8}$	2
Schweidnitz	9 $\frac{1}{7}$	10	—	2

Kartoffeln



	Kartoffeln			Erbsen.			Hirse.			Linsen.		
Scheffl.	Rt	Sl	Pf.	Rt	Sl	Pf.	Rt	Sl	Pf.	Rt	Sl	Pf.
Breslau	--	11	5 $\frac{1}{2}$	--	20	—	2	20	—	--	—	—
Frankenst.	--	13	—	--	13	—	4	15	—	--	—	—
Goldberg	--	10	10	--	—	—	--	—	—	--	—	—
Gr. Glogau	--	11	4	--	20	—	--	—	—	--	—	—
Grünberg	--	9	3	--	27	—	2	8	6	--	—	—
Jauer	--	11	5 $\frac{1}{2}$	--	28	—	--	—	—	2	12	—
Leobschütz	--	11	5 $\frac{1}{2}$	--	—	—	--	—	—	--	—	—
Liegnitz	--	11	5 $\frac{1}{2}$	--	20	—	3	1	5	2	8	6 $\frac{6}{2}$
Löwenberg	--	12	—	--	21	1	2	20	—	3	22	—
Neisse	--	11	5 $\frac{1}{2}$	--	27	6 $\frac{5}{2}$	--	—	—	1	10	3
Sagan	--	9	—	--	25	—	2	20	—	3	10	—
Schweidnitz	--	12	—	--	1	5	4	25	—	3	20	—

G a r n.			Werfte Garn			Schuß Garn		
Schöß			Rt	Sl	Pf.	Rt	Sl	Pf.
Frankenstein	21	4	3 $\frac{4}{2}$	19	21	5 $\frac{5}{2}$		
Jauer	—	—	—	—	—	—		
Liegnitz	—	—	—	19	9	7 $\frac{5}{2}$		
Schweidnitz	25	4	3 $\frac{3}{2}$	22	8	6 $\frac{6}{2}$		
Striegau	23	8	6	20	4	3		

H e u.

Centn.	Rt	Sl	Pf.	Centn.	Rt	Sl	Pf.
Breslau	—	18	3 $\frac{3}{2}$	Jauer	—	21	—
Frankenstein	—	14	4	Löwenberg	—	16	—
Liegnitz	—	15	8 $\frac{4}{2}$	Neisse	—	13	1
Grünberg	—	21	3	Sagan	—	22	6
Glogau	—	19	3	Schweidnitz	—	21	4 $\frac{4}{2}$

S t r o h.

Schöß	Rt	Sl	Pf.	Schöß	Rt	Sl	Pf.
Breslau	2	25	8 $\frac{4}{2}$	Jauer	2	22	—
Frankenstein	2	20	1 $\frac{5}{2}$	Löwenberg	2	—	—
Liegnitz	2	27	10	Neisse	2	2	10 $\frac{2}{2}$
Grünberg	4	4	4	Sagan	3	—	—
Glogau	2	21	3	Schweidnitz	3	26	8



Wechsel = Fonds = und Geld = Course.

In Preussischem Courant.

Breslau, den 26. März 1825.

				Briefe	Geld
Amsterdam Cour.	=	=	a Vista	—	—
betto	betto	=	=	2 Mth.	143
Hamburg Banco	=	=	a Vista	151 $\frac{1}{2}$	—
betto	betto	=	=	2 Mth.	150 $\frac{1}{4}$
London p. 1 Pf. Sterl.	=	=	3 Mth.	6 22 $\frac{5}{6}$	—
Paris p. 300 Frances	=	=	2 Mth.	—	—
Leipzig in W. B.	=	=	a Vista	103 $\frac{1}{2}$	—
Augsburg	=	=	=	2 Mth.	102 $\frac{1}{2}$
Berlin	=	=	=	a Vista	99 $\frac{5}{6}$
betto	=	=	=	2 Mth.	98 $\frac{5}{6}$
Wien in W. W.	=	=	a Vista	—	—
betto	betto	=	=	2 Mth.	103 $\frac{1}{4}$
<hr/>					
Holländische Rand = Ducaten	=	=	=	97 $\frac{1}{4}$	—
Kaiserliche	betto	=	=	97 $\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	=	=	=	—	15
Conventions-Geld	=	=	=	—	—
Münze	=	=	=	—	—
<hr/>					
Banco-Obligations	=	=	=	—	91
Staats-Schuld-Scheine	=	=	=	91	—
Lieferungs-Scheine	=	=	=	—	—
Stadt-Obligations	=	=	=	—	105
Tresor-Scheine	=	=	=	—	—
Wiener Einlösung-Scheine	=	=	=	42 $\frac{2}{6}$	—
Pfandbriefe von 1000 Rthlr.	=	=	=	4 $\frac{1}{8}$	—
— — von 500 —	=	=	=	4 $\frac{1}{4}$	—
— — von 100 —	=	=	=	—	—

U n h a n g.

D e n k m a l.

Am 2. d. M. starb zu Freystadt Frau Caroline Wilhelmine Elisabeth verwittwete Freyin von Dyhern gebohrne vom Berge aus dem Hause Nieder-Herrndorf, woselbst sie ihren Eltern, dem Königl. Kammerherrn und Landschafts-Director, Herrn Siegmund Rudolph vom Berge und der Frau Helena Elisabeth gebohrne von Knobelsdorf aus dem Hause Wuthenow in der Neumark am 23. October 1764 gebahren wurde.

In ihrem 16ten Jahre ward sie an den Königl. Preuß. Obersten (nachherigen General-Major) Herrn Alexander Freiherrn v. Schlichting, Herrn auf Schlichtingsheim, Gurschen, Wilkau, Nechlau und Sallschütz, vermählt, in welcher Ehe ein Sohn und eine Tochter gebahren wurden, wovon ersterer frühzeitig verstarb, letztere mit dem Gutsbesitzer Herrn Cannabäus auf Heinzendorf verbunden ist.

Durch das im Jahre 1792 erfolgte Absterben des Herrn Generals von Schlichting wurde diese glückliche Ehe getrennt, und die Verewigte verblieb im Wittwenstande bis zum Jahre 1795, wo sie eine zweite Verbindung mit dem Königl. Hauptmann von der Armee und Ritter des Verdienst-Ordens, dem Herrn Melchior Freiherr von Dy-

herrn auf Ober-Herzogswaldau einging, welcher ihr zwei Söhne aus dessen erster Ehe zubrachte.

In dieser durch 16 Jahre höchst zufrieden geführten Ehe wurde sie die glückliche Mutter von 2 Söhnen und 3 Töchtern, welche sich noch am Leben befinden. Manche ihrer theuern Angehörigen sahe sie vor sich aus diesem Leben vorangehn, und durch den im Jahre 1812 erfolgten Tod ihres Gatten wurde das Familienglück getrübt. Seitdem zog sich die Verstorbene aus dem Geräusch der Welt zurück, und beschränkte sich auf den traulichen Kreis ihrer Angehörigen und einiger Freunde, überall Wohlthätigkeit ausübend, und mit stets heiterem Sinn durch Wohlwollen und Liebe aller Herzen an sich fesslend. Wie manche Thräne trocknete sie im Stillen, wie manches wahrhaft Gute stiftete sie, ohne auf Dank Anspruch zu machen. Auch wurde ihr noch das Glück zu Theil, ihre geliebte jüngste Tochter mit dem Königl. Rittmeister im 2ten Leib-Husaren-Regiment, Herrn Ernst vom Berge auf Mittel-Popschütz verbunden zu sehen, und durch die Geburt eines Enkels erfreut zu werden. Zwar wurden ihre letzten Lebensjahre häufig durch schmerzhafteste und bedenkliche Krankheits-Zufälle getrübt, doch ertrug sie dies mit stiller Ergebung in den Willen des Höchsten, welcher sie nach seinem unerforschlichen Rathschlusse im 61sten Lebensjahre endlich dahin abrief, wo es keine Leiden mehr giebt. So mit dem stillen Bewußtseyn ihrer reinen Tugend, in den Armen ihrer über Alles liebenden Töchter, entschlummerte sie sanft hinüber in jene Gefilde des Friedens, wo der wahre Werth erst erkannt und belohnt wird.

wohin der theuern Verklärten das liebevolle Andenken ihrer Hinterlassenen folgt.

Vier Söhne, vier Töchter, zwei Schwiegersöhne, drei Schwiegertöchter, vier Enkel, elf Geschwister, Schwäger und Schwägerinnen, nebst ihren Kindern, Verwandte und Freunde, so wie eine große Anzahl Armer, betrauern ihren Verlust; sie tragen ihr schönes Bild in ihren Herzen, und nimmer wird es erlöschen.

Friede sey mit ihrer Asche!

Eine herzlich geliebte Tochter

starb mir,

Fräulein Friederike Fohn,

am 19. Februar

in einem Alter von 25 Jahren,

und mit ihr meines Lebens Freude!

Einsam sitz' ich da, und weine
Unterm Mond- und Sonnenscheine

Und in der Geliebten Kreis.

Freundliche und edle Herzen

Lindern tröstend meine Schmerzen,

Dennoch fließt die Thräne heiß.

Hingegossen in Gedanken,

Tritt die Seele aus den Schranken

Kummervoller Wirklichkeit, —

Sieht ein Bild vorüberziehen,

Sieht der Tochter Wange glühen,

Die, zu folgen, ihr gebeuf.

Ach, das Ohr hört noch das Stöhnen,
 Und vernimmt das schwache Sehnen
 Nach der Mutter Hülfs und Hand, —
 Und die Seele will schon eilen,
 Liebreich Hülfe zu ertheilen,
 Aber sieh — der Traum verschwand!

Thranend blick ich nach der Stätte,
 Wo im stillen Angstgebethe
 Du die matten Hände rangst!
 Ach! Dein Lager ist verschwunden,
 Du hast alles überwunden;
 Deine Mutter fühlt nur Angst!

Will ich christlich und gelassen
 Mich in diese Prüfung fassen,
 Und befehlen Gott mein Leid — —
 Tritt in das verlaßne Zimmer
 In der heitern Jugend Schimmer,
 Die Gefährtin Deiner Zeit.

Da erwachen die Gefühle
 Von dem frohen Jugendspiele
 Bis zum Todeskampfe hin, —
 Und der Muth ist mir entnommen,
 Und mein Glaube ist verglommen,
 Daß ich wieder trostlos bin!

Wenn Du von den Sternenhöhen
 Könntest Deine Mutter sehen
 Wanken in dem Erdenthal,
 Tochter, es würd' Dich erbarmen,
 Ach! Du sendetest mir Armen
 Lind'ung für der Wehmuth Quaal!

Hin an Deine Gruft zu treten,
Und zum großen Gott zu bethen:

Vater, stärke meinen Geist! —

Bleibt ein dringendes Geschäft,
Bis sie schwinden, meine Kräfte,
Und des Lebens Faden reißt!

J. C. C. Assemus, verehlt. gewes.
John.

C. H. Assemus, Pflegevater,
in Warmbrunn.

Dem Andenken
des am 8. März d. J. in Glätz verstorbenen
Oberlehrers und Professors
J. Hoffrichter,
geweiht von seinen ehemaligen Schülern
auf der Universität in Breslau.

Schlummre sanft denn in der Mutter-Erde,
Theurer Lehrer! der Du uns entschwebt!
Schlummre sanft, indeß Dein bildend Werk
Lange noch in schönen Blüthen lebt.

Was Du warst — nie wird, nie kann es
schwinden,
Was auch sonst der Zeiten Strom verschlingt;
Wo das Herz spricht, wird es Herzen finden,
Den es ewig, ewig wiederklingt.

Sanft auch Du im kräftigen Lebens-Lenze
Ach, zu früh hinab zur öden Gruft;

Blühen Deines Wirkens schöne Kränze
Auf ihr doch im vollen Frühlingsduft.

Schweremuthsvoll blickt Dir der Kreis der Deinen
In des Schlummers enge Stätte nach,
Wo der Todesengel, statt zu einen
Ach! der Hoffnungen so viele brach!

Auf zum Himmel hebt der Blick sich freier,
Wo der Vater über Sternen thront;
Diese Hoffnung bleibt uns ewig theuer:
Daß dort ja ein Herz voll Liebe lohnt.

Wandle Du in sonnenreinen Höhen,
Wandle Du im nie getrübten Licht;
Was Du wolltest, kann doch nie vergehen,
Denn das Gute stirbt ja ewig nicht.

M a c h r u f

an die am 28. Februar entschlafene
Frau Johanna Dorothea Reißmüller
geb. Richter,
gewidmet von ihrem Gatten, dem Universitäts-
Apotheker K. Fr. Reißmüller jun.

Blick herab aus Edens schönen Fluren,
Sel'ger Geist! noch einmal blick herab;
Sieh, es trägt des herbsten Schmerzes Spuren
Dein Gemahl, und weint an Deinem Grab!
Früh gelöst sind Deines Lebens Bande;
Wiel zu fromm, zu gut für diese Welt,

Eiltest Du zum schönern Himmelslande,
Zu des guten Vaters Sternenzelt.

Nur der Staub, des edlen Geistes Hülle,
Blieb zurück, und ruht in kühler Gruft,
Schlummert sanft in ungestörter Stille,
Bis ihn Gott dereinst zum Leben ruft.
Möchte bald auch meine Stunde schlagen!
Hin zu Euch, mein Weib, mein Engelpaar,
Soll man mich, bin ich verblichen, tragen,
Weil mir nichts hienieden theurer war.

Ohne Furcht vor der Entbindungsstunde
Hörtest Du des Todes Rauschen nicht;
Zur Besorgniß aus der Freundin Munde
Sprachst Du: „Dulden ist des Weibes Pflicht.“
Ja, geduldet hast Du, Wort gehalten,
Eine Heldinn, gingst Du ein zur Ruh,
Sahst in Allem nur des Ew'gen Walten,
Sprachst uns Weinenden noch Tröstung zu.

Einmal noch schien Leben Dir zu tagen,
Hoffnung füllt' der Tiefgebeugten Brust:
„Geht zur Ruh,“ hört' ich Dich heiter sagen,
„Schädlich wird des süßen Schlaf's Verlust!“
Doch die Hoffnung, bald war sie entschwunden,
Denn Du fiellst in Fieberfrost zurück,
Und des Todes Arm hielt Dich umwunden,
Trog der Kunst Bemühen brach Dein Blick.

Wer vermag des Jammers Bild zu schildern,
Das Dein Bett, Dein Todesbett umgab;
Was vermag der Mutter Schmerz zu mildern,
Sinkt zu früh ihr theures Kind ins Grab!

Ach! die Aermste weiß sich kaum zu fassen,
 Ruft Dir nach mit lautem Klagetön;
 Doch umsonst! Du habtest uns verlassen,
 Standst verklärt an Gottes Sternenthron.

In dem Kreis' der vielgeliebten Deinen
 Fandest scheidend Du den Vater nicht;
 Auf die Leiche konnte er nur weinen,
 Denn verloschen war der Augen Licht,
 Als er auf der Eile raschen Schwingen
 In das Haus der tiefen Trauer kam.
 Welche Schmerzen mußten ihn durchdringen,
 Als er todt Dich in die Arme nahm.

Einmal noch zog Dich ein ahnend Sehnen
 Mächtig hin zum trauten Vaterhaus,
 Batst die gute Mutter fast mit Thränen,
 Wolltest einmal noch zu ihr hinaus.
 Warst zum letztenmal am heim'schen Heerde,
 In der Lieben fröhlichem Verein,
 Denn nach vierzehn Tagen sollte Erbe,
 Theure Gattinn! Deine Wohnung seyn.

Für mich sind des Lebens schönste Stunden
 Wie ein kurzer, süßer Traum dahin.
 Ach! die Freundin, die ich mir verbunden,
 Warum mußte sie so bald entfliehn!
 O, wie glücklich war mein heitres Leben,
 Ging, Verklärte! ich an Deiner Hand;
 Blumenketten haben uns umgeben,
 Nicht ein unerträglich hartes Band.

Einsam harr' ich zwischen öden Mauern,
 Denke klagend über Sonst und Jetzt;

Alles scheint um mich herum zu trauern,
Ist von meinen Thränen schon benetzt.
Selbst der Schlaf, der holde Freund in Leiden,
Der die Sorgen und den Schmerz verscheucht,
Scheint seit langer Zeit mein Bett zu meiden,
Weil er mir nicht seinen Becher reicht.

Wenn der junge Frühling wiederkehret,
Und die ganze Schöpfung neu belebt,
Allen Wesen Freud' und Lust gewähret,
Und die Rosenknospe sich erhebt,
Fehlt die schönste Blume mir im Garten,
Und ich such' vergebens ihre Spur,
Wollte sie so gerne pflegen, warten,
Doch sie blüht auf Gottes Himmelsflur!

Nur in der Verlassnen trauten Nähe,
Die Du außer mir so heiß geliebt,
Wenn ich Vater, Mutter, Bruder sehe,
Die, wie mich, Dein früher Tod betrübt,
Ist's, als würde Lind'ung meinen Schmerzen,
Achtung, Liebe ziehn zu ihnen mich;
Treu verbunden bleib' ich treuen Herzen,
Und in Deinen Lieben ehr' ich Dich.

Ach! was sprech' ich träumend? meine Worte
Dringen, leider! nicht mehr an Dein Ohr;
Fest verschlossen ist der Todten Pforte,
Klagen tönen nicht zu Dir empor.
Doch, der Geister Harmonie bestehet,
Ist erhaben über Raum und Zeit;
Was sich auf den Staub bezieht, vergehet,
Sie gehört der langen Ewigkeit.

Durch des Himmels lichte Regionen
 Schwebst verklärt Du hin im Engelsglanz;
 Dort, wo alle gute Geister wohnen,
 Zielt auch Dich der grüne Siegerkranz.
 Armen hast Du wohlgethan hienieden,
 Keiner ging von Dir mit leerer Hand;
 Drum ward eine Krone Dir beschieden,
 Denn Dein Name ward vor Gott genannt,

Wenn dereinst auch meine Sonne sinket,
 Und nach hartgefühlter Trennungszeit
 Mir des Grabs ersehnte Ruhe winket,
 Von den Fesseln mich der Tod befreit:
 Komm dann, Theure, lächelnd mir entgegen,
 Führe mich, Fremdling auf der neuen Bahn,
 Auf den wohlbekannten Himmelswegen
 Zu der Engel Strahlensitz hinan.

Dem Andenken
 meiner unvergeßlichen Tante,
 der Frau Apotheker Reißmüller jun.,
 geborne Richter,
 gewidmet.

Was weint ihr an dem stillen Sarkophage,
 Was will der düstre Trauerzug?
 Warum ertönt so laut die bange Klage?
 Ist's Wahrheit, oder eitler Trug? —

Die Hoffnung, die uns jüngst noch froh durch-
drungen,
Ist die so schnell in stummen Schmerz ver-
klungen? —

Ach! nur zu wahr ist es, die ird'sche Hülle
Der Theuren birgt der Sarkophag;
Es brach ihr Leben in der Jugend Fülle,
Ein schwer verhängnißvoller Tag, —
Das Herz, das jüngst noch hat so warm ge-
schlagen,
Wird sühllos hin zur Todtengruft getragen.

O, träufelt nieder, bittre Wehmuthsthränen,
Beneßt der früh Verblichnen Staub,
Es fällt hier doch der Menschen frohstes Wähnen
Meist der Vergänglichkeit zum Raub;
Und was wir hier am freudigsten umfingen,
Das soll uns doch am seltensten gelingen.

Trotz allem unfrem Wünschen, unfrem Klagen,
Kommt nichts Verlohrnes mehr zurück,
Doch dürfen wir auch nimmer ganz verzagen,
Nicht ganz entflohen ist das Glück;
Der Gott, der Macht hat, Herzen zu vernichten,
Der hat auch Trost, sie wieder aufzurichten. —

Drum schwinde, Kummer, und ihr Thränen
schwindet,
Sie lebt ja ewig oben fort, —
Kein Wahn, im Herzen ist es laut verkündet, —
Lebt jenseits in dem seel'gern Ort,

Ist eingegangen in das Land des Schönen,
Wo alle Schmerzen liebend sich versöhnen.

F. R.

M a c h r u f

an die am 28. Februar entschlummerte
Frau Johanna Dorothea Reißmüller,
Gemahlin des Herrn Universitäts-Apothekers
Reißmüller
in Breslau
gewidmet von M.

In des Lebens schönster Blüthe
Schiedest Du von dieser Welt,
Vernndtest Deiner seltenen Güte
Lohn an Gottes Sternenzelt.
Vater, Mutter, Bruder klagen,
Weil man Dich zu Grab' getragen.

Trauernd steht am Leichensteine
Dein Gemahl, die Augen roth,
Wünscht, daß ihn recht bald vereine
Mit den Seinigen der Tod.
Ohne Dich ist ihm hienieden
Keine Freude mehr beschieden.

Wie des Lenzes Tage schwanden
Eures Bundes Jahre hin.
Weil die Herzen sich verstanden,
Konnten Euch nur Rosen blühn;

Doch die Bände sind zerrissen,
Hast vom Gatten scheiden müssen.

Auf des Himmels Blumenwegen
Kamen, glänzend angethan,
Dir drei Engeln entgegen,
Zeigten lächelnd Dir die Bahn;
Sind die Geister Eurer Lieben,
Die so kurz bei Euch geblieben.

Blicke freundlich auf die Deinen,
Die mit traurigem Gefühl
Deinen frühen Tod beweinen
Bis an ihrer Tage Ziel;
Sende Trost vom Paradiese,
Daß die Thräne milder fließe.

Dort in jenen lichten Höhen,
In des guten Vaters Haus
Werden wir uns wieder sehen.
Ist die kurze Prüfung aus;
Dort wird Dich die Mutter finden,
Und der Trennungsschmerz verschwinden.

Todes = Anzeige.

Den 23. Febr. nach Mitternacht vollendete mein
treues, innig geliebtes Weib, Emilie Auguste
Theodore geb. Drescher, in dem jugendlichen
Alter von 27 Jahren 8 Mon. nach langen Leiden
an einem abzehrenden Fieber.

Gott lohne dem treuen Weibe, der zärtlichen Mutter! durch sie wurde mein Leben beglückt, durch sie wird der Tod mir nun leichter. Früh schlug uns die bittre Trennungsstunde — ach, so war's des Herrn Wille, den sie gläubig verehrend nun klar erkennet. Mit Sehnsucht seh' ich trauernd ihr nach ins Land der Vollendung, selig nur in der Hoffnung, daß sie dort glücklicher, als hier, betet für mich und unsere beiden Kinder, und liebend auf uns herabblicket, freudig harrend, uns hinüber zu leiten, wenn der Herr einst ruft zum frohen Wiedersehen nach Stunden harter Prüfung.

S. A. Hergesell,
evangelischer Pfarrer zu Groß-Hart-
mannsdorf bei Bunzlau in Nieder-
schlesien.

T o d t e n o p f e r,
meiner Freundin
der

Dem. Johanne Eleonore Sauerhering,
jüngsten Tochter des verstorbenen Postmeisters
zu Gr. Glogau, Herrn Sauerhering,
die daselbst am 24. Februar 1825, in einem
Alter von 69 Jahren, 6 Monaten,
sanft hinüberschlummerte,
dargebracht.

Schlumm're sanft, Gefährtin meiner Tage!
Ruf' ich, fromme Dulderin, Dir nach;

Doch Du hörst nicht mehr der Freundin Klage
In dem engen, kühlen Schlafgemach.

Nicht mehr schlägt Dein Herz, das tief das
Leiden

Jedes Armen mitleidsvoll empfand,
Und das stets die reinsten Lebensfreuden
In wohlthät'ger Menschenliebe fand.

Aber mir und Vielen bleibt im Segen,
Gute Seele der Gedank' an Dich;
Und dort bringt die Palme Dir entgegen
Der, der Tugend lohnet würdiglich.

Unsrer Liebe Band, es ist gerissen,
Und ich steh verwaist und einsam hier —
Ach, wie könnte wohl die Welt es wissen,
Was Du, Freundin, warst zehn Lustern mir!

Deines Werthes Zeugen wären Thränen,
Wie am Grab' nur Dankbarkeit sie weint!
Edler Menschen Lohn sind solche Scenen
Hier schon, wenn der Staub zu Staub sich eint!!

Sanft, besonnen, segnend war Dein Scheiden,
Gottergeben, wie Dein Leben war.
Nun ruhst Du, befreit von Körperleiden,
Und — Dein Hügel wird mein Betaltar.

Dort, bei Deinen schlummernden Gebeinen,
Wo allein nur wahre Ruhe weilt,
Werd' ich meinen herben Schmerz verweinen,
Den Du, tröstend, stets mit mir getheilt.

Deines Grabes Blumen werden blühen,
 Heißgenekt von Thränen, schöner auf;
 Und nach wenig Abendsonnen Glühen
 Hab' auch ich vielleicht vollbracht den Lauf.

Möcht' ich dann, wie Du, mein Auge schließen,
 Eines edlen Lebens mir bewußt!
 Und, wie Du, das hohe Glück genießen,
 Einzuschlummern, Frieden in der Brust!

Ruhe sanft! An Deinem Sarkophage
 Pflanz' ich, weinend, dieses Blümchen Dir.
 Es wird bis zum letzten Glockenschlage
 Deine Asche heilig bleiben mir!!

Wilhelmine Gutsch.

Zum Besten des Aufbaues der evangelischen Kirche zu Kupferberg sind bei C. W. J. Krahn in Hirschberg erschienen, und zu haben in Breslau bei Graß, Barth und Comp. und W. Korn:

Zwei Predigten, gehalten am 17ten und 18ten Sonntage nach Trinitatis vor und nach dem am 12. October 1824 stattgefundenen Brande zu Kupferberg, von J. G. Burkmann, evangelischen Pfarrer daselbst. Preis 5 Sgr. Cour. Jeder Mehrbetrag wird dankbar angenommen.

Selteneß Jubiläum zu Breslau.

Vorigen 28. Februar wurde auf der Börse das 50jährige Jubiläum des Kaufmanns Herrn M. D. Pfizner, der sich den 28. Februar 1775 bei derselben recipiren lassen, durch ein Mittagsmahl von einer ansehnlichen Versammlung froh und vergnügt von ihm und derselben gefeiert, auch hat solcher unter 6 milde Stiftungen 100 Rthl. Cour. austheilen lassen.

Von einem Freunde.

Dankagung.

„Gieb dem liebenden Gatten die treue Gattin, den unerzogenen Kindern die fromme Mutter wieder!“ sprach die ewige Vorsicht auf unser Flehn zu einem ihrer unermüdeten, menschenfreundlichen, uneigennütigen Diener — dem Wundarzt und Geburtshelfer Klingelstein in Giesmannsdorf bei Landshut. Lauten Herzensdank ihm, der diesen höhern Willen in der Kraft Gottes vollzog, und die Operation einer complicirten doppelten Mastdarmsfistel, an welcher unsre Geliebte fast sechs Jahre so litt, daß sie unter vielen Schmerzen dem Grabe zuwanfte, durch mehrmaligen Schnitt glücklich vollendete. Ja ein Engel vom Himmel erschien er uns und der stillen Dulderin, welche der Operation mit musterhafter Ergebung sich unterwarf, und die Schmerzen dersel-

ben für Nichts achtete gegen die Hoffnung, wieder schmerzfrei und in voller Kraft ihres Berufes warten zu können. — Lange — lange rede der Herr freundlich durch ihn zu den Leidenden, und Lohn und Segen Gottes glänze ihm aus den Freudenthränen der Geretteten entgegen!

Ober-Baumgarten den 14. März 1825.

Der Bauergutsbesitzer Böhm mit
seinen Kindern.

Blumenfreunde

finden bei Unterzeichnetem eine ausgesuchte Sammlung von 500 Nelken-Sorten, wovon ich 100 Sorten mit No. und Namen, um 6, 5 und 4 Dukaten, das Duzend dergl. um 3 und 2 Ktlr. Cour.; dieselben ohne No. und Namen um 9 Ktlr., das Duzend dito um 1 Ktlr. ablasse. Engl. größte und schönste Federnelken, das Duzend 1 Kthlr. Künftigen Herbst sind um billige Preise zu haben: Englische und Lückler Aurikel, Ranunkel, Anemonen, Hyacinthen und alle neue mögliche zwiebelartige Blumen. Briefe und Gelder erwarte ich postfrei. Für Kiste und Emballage wird nach Verhältniß Geld beigelegt.

A d r e s s e:

An Herrn Jos. Schwarz, Garten-Inspector
in Beneschau
per Ratibor.

Blumistische Anzeige

Endesunterzeichneter kann wieder folgende Blumen-Sorten in schönen Exemplaren ablassen, als: von der extra schönen Nelken-Sammlung gesunde Ableger mit No., Namen und Charakteristik nach der Vermehrung, das Duzend 3 Rtlr. Cour., geringere aus allen Klassen, ohne No. und Namen, das Duz. 1 Rtlr., 25 Sorten stark gefüllte Federnelken, das Duzend 1 Rtlr., die schöne Rose semper florens Centifolie, das Exemplar 18 Gr., 3 Sorten wohlriechende Maiblumen, gefüllte weiße, das Stück 2 Gr., gefüllte ganz große weiße, inwendig röthlich violette, das St. 8 Gr., einfache blaßrothe, das Stück 4 Gr., Zucker Saamen-Nurikel, oder schattirte, das Duz. 18 Gr., gefüllte lilla Primula Veris, das Stück 4 Gr., Saamen-Primula Veris, die Mandel 6 Gr., 2 Sorten gefüllte Veilchen, blaßrothe das St. 4 Gr., weiße d. St. 2 Gr., Saamen von Zucker-Nurikeln, die Priße 12 Gr., Saamen von extra schönen No. Primula Veris, die Priße 12 Gr., geringere, die Priße 6 Gr. Courant. Da die Versendungen Mitte März. anfangen, so werden Blumenfreunde ersucht, Bestellungen möglichst bald in postfreien Briefen und Gelder einzusenden; auch für Kistel und Emballage, nach Verhältniß der Größe und Anzahl, etwas beizulegen. Brieg den 15. Februar 1825.

v. Ziegler,

Hauptmann in der Armee.

Literarische Anzeigen.

Bei J. F. Ruhlmeier in Piegeln ist erschienen
und für beigesetzte Preise in jeder Buchhandlung
zu haben:

Bilder des Herzens und der Welt, in Erzählungen
von Henriette Hanke geb. Arndt. 43 Bändchen,
enthält die sechste Erzählung: der Amts Rath.
Brosch. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Hand- und Hülfss-Verikon, oder Erklärung der in
der Jagd-, Holz- und Forstwissenschaft vorkom-
menden Kunstausdrücke, gesammelt von C. U.
W. Schmalz. Brosch. 5 Sgr.

Oberschlesien, wie es in der Sagenwelt erscheint,
dargestellt von C. Wunster, mit einem Titelfu-
pfer und einer Vignette. 1 Rthlr. 5 Sgr.

A n z e i g e

von

Schuderoß, Dr. Jonath., Jahrbücher für Reli-
gions-, Kirchen- und Schulwesen, Jahrgang
1825 in 2 Bänden oder 6 Heften. gr. 8. 3 Rthl.
8 Gr.

(In der Buchhandlung Josef Marx und
Comp. in Breslau zu haben.)

Ohne in der Druckeinrichtung, der Zahl der
Hefte und dem Preise dieser schon seit drei und
zwanzig Jahren bestehenden, vielgelesenen, durch
ihre Freimüthigkeit und Partheilosigkeit sich stets
auszeichnenden Zeitschrift etwas zu ändern, hat

mit dem Jahrgang 1822 eine neue Bänderfolge begonnen, neu eintretenden Abonnenten ein Ganzes zu liefern und in ihre Willkür zu stellen, ob sie die früher erschienenen 40 Bände, deren bedeutend verminderte Preisbestimmung weiter unten bemerkt ist, sich anschaffen wollen oder nicht.

Daß am Schlusse jedes Bandes ein vollständiges Verzeichniß der in dem verflossenen Halbjahre herausgekommenen theologischen Literatur

beigefügt wird, dessen wichtigere Artikel durch kurze Anzeigen ausgezeichnet werden sollen, ist gewiß jedem, der mit der Literatur in fortwährender Bekanntschaft sich zu erhalten wünscht, sehr willkommen.

Für die bisherigen Abonnenten giebt der zweite Titel die Bänderzahl vom 41sten an. Regelmäßige Versendung von zwei zu zwei Monaten, wird, wie bisher, nicht fehlen, so wie überhaupt Redakteur und Verleger nicht versäumen werden, unausgesetzt ihr ganzes Interesse dieser Zeitschrift zu widmen. Sie bitten darum jeden, den das protestantische Kirchen- und Schulwesen interessirt, um Correspondenznachrichten für die zweite Abtheilung jedes Heftes, und werden Aufsätze, die die Tendenz der Jahrbücher zu fördern geeignet sind, willkommen heißen und angemessen honoriren.

Die Angelegenheiten der protestantischen Kirche werden immer wichtiger und entwickeln sich immer folgenreicher. Sollte daher diese Zeitschrift nicht schon als Niederlage der, auf Kirchen und Schulen Bezug habenden, Verfügungen, Anstalt-

ten und Vorschläge die besondere Theilnahme der protestantischen Geistlichkeit verdienen, und wäre nicht zu wünschen, daß sie von allen, nur einigermaßen vermögenden, Kirchen für die Pfarrbibliotheken angeschafft würde?

Denen, die diese Zeitschrift ganz vollständig zu besitzen wünschen, den Ankauf möglichst zu erleichtern, bestimme ich die Preise der früheren Jahrgänge, wenn sie sich anheischig zur Fortsetzung machen,

1r bis 14r Jahrgang à Rtlr. 1.	Rtlr. 14.
15r bis 20r Jahrgang à Rtlr. 1. 12 gr.	Rtlr. 9.
21r 22r 23r Jahrgang à Rtlr. 3.	Rtlr. 9.

Jedem Hefte wird endlich

ein literarischer Anzeiger

beigefügt, die Verlagshandlungen theologischer Schriften werden daher ersucht, die Ankündigungen derselben an mich einzusenden. Für die mit Petitschrift gedruckte Zeile ist der Preis einen Groschen. Die Artikel, welche man beurtheilt wünscht und unter die bedeutenden Erscheinungen in der Theologie rechnen kann, wolle man durch Buchhändlergelegenheit an die Redaction gelangen lassen.

Leipzig im Januar 1825.

Joh. Ambr. Barth.

Literarische Anzeige für Schulmänner.

An der Vollendung der 1823 im Octoberstud der Provinzialblätter auf Subscription angekündigten „katechetischen Entwürfe über

die sechs Hauptstücke Lutheri u. hat eine mich betroffene dreivierteljährige Krankheit, gehindert. — Ich bin — Dank sey es der Vorsehung! — so weit wieder hergestellt, daß ich nach den Schul-Unterrichtsstunden meine Erholungsstunden zu Beendigung dieses Werks anwenden kann. Indem ich den bereits sich gemeldeten Herrn Subscribenten dieses bekannt zu machen mich verpflichtet fühle, bemerke ich zugleich: daß ich den Subscriptions- und Pränumerations-Termin bis zu Johannis verlängere. Das Werk, ohngefähr etwas über ein Alphabet stark, erscheint dann zwischen Johanni und Michaelis d. J. Uebrigens versichere ich, daß dasselbe nicht allein ein treffliches Hülfsmittel beim katechetischen Unterrichte für mit andern Geschäften überhäufte im Amte stehende Schulmänner, sondern auch für angehende Katecheten, seyn wird. — Ich füge noch die Versicherung für meine besorgten Freunde hinzu: daß die mich betroffene Krankheit zwar meine Körper-, aber nie meine Geisteskräfte niederdrücken konnte.

Bögendorff bei Schweidnitz, den 8. März 1825.
Grundig, Schullehrer.

Anzeige für Gymnasien.

Im Verlage von L. Trautwein in Berlin ist erschienen, und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Mar und Comp., zu bekommen:

Praktische Anleitung zum Uebersetzen
aus dem Deutschen ins Lateinische,

mit besonderer Rücksicht auf Zumpt's lateinische
Grammatik,

von Dr. August,

Professor am Joachimsthaler Gymnasium
zu Berlin.

17 $\frac{1}{2}$ Bogen in gr. 8., auf schönem weißen Papier,
Preis 17 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Nachdem sich dies Buch in kurzer Zeit eine vielfache Verbreitung verdient hat, und in dem Octoberstück der pädagogischen Bibliothek von 1824 so günstig beurtheilt worden ist, darf der Verleger den mittlern Klassen der lateinischen Schulen die Benutzung desselben mit vollem Recht anempfehlen. Es eignet sich gewiß und um so mehr zu einer allgemeinen Einführung, als seine Einrichtung erlaubt, es auch da, wo Zumpt's Grammatik nicht gebraucht wird, mit Nutzen anzuwenden.

Dem Andenken

der am 21. Februar 1825 zu Siegnitz verstorbenen
Hochwohlgebohrnen Frau

Silvia Charlotte Meckel von Hemsbach
gebohrne Scheurich

gewidmet.

Fromme Wünsche für Dein läng'res Leben,
Mit der Deinen heißem Flehn vereint,
Konnten Dich des Kelchs nicht überheben,
Den zu leeren Dir der Tod erscheint;

Zwar als Friedensengel Dir gesendet,
Hast Du froh, doch allzufrüh, vollendet.

Ja, zu früh entrissen allen Lieben,
Die Dich, edle Frau, so hoch verehrt,
Muß Dein Tod auch Viele tief betrüben,
Deren Bitten Du sonst gern erhört;
Denn wie Viele, dankbar milder Gabe,
Weinen jammernd Dir am frühen Grabe!

Frommen Sinnes, der stets Dein Geleite,
Der Dich über Dein Geschick erhöht,
Deinem Pfade frische Blumen streute,
Ob derselbe steil und krümmend geht,
Warst Du sorgsam: des Berufes Pflichten
So getreu als freudig zu verrichten.

Für die segensvollen Mutterlehren
Folgt der beiden Söhne Dank Dir nach;
Und die Dich als treue Schwester ehren,
Denen warst Du's, wie das Herz es sprach;
Freundin, Allen, die sich gern Dir nahten,
Wußt Du jeden klüglich zu berathen.

Thränen stillen, die dem Unglück fließen,
Den Bedrängten hülfreich beizustehn,
Und dem Armen seine Noth versüßen,
Dies zu üben war für Dich so schön!
Was Dir anvertraut war zu verwalten,
Damit hast Du treulich Haus gehalten.

Drum bei hier erworbnen Himmels-Schätzen
Rief Getreue Dich der Hausherr früh:

Komm, ich will Dich über Vieles setzen,
 Erndte reichlich für der Erde Müh',
 Glänzend in der Unschuld Feierkleide,
 Gehe ein zu Deines Herren Freude!

Freudig folgend dem Alvaters Rufen,
 Schwang Dein Geist sich auf zur Geisterwelt,
 Dem zu dienen an des Thrones Stufen,
 Der Dich seinen Engeln zugesellt;
 Segnend schied'st Du von den treuen Lieben,
 Segnend, die Dir weinend nachgeblieben!

J. E. Salomon.

A n z e i g e.

Der Schlesische Land- und Hauswirth.
 Eine allgemein nützliche Zeitschrift für denkende
 Landwirthe, Gewerbetreibende, Hausväter
 und Hausfrauen,

erfreut sich seit seinem Erscheinen im Jahre 1823
 einer immer vergrößerten Verbreitung und ausge-
 zeichneten Theilnahme seiner Leser, so daß es mir
 zum Vergnügen gereicht, auch in diesem Jahre den
 III. Heft oder dritten Jahrgang im Verein und
 mit gefälliger Unterstützung mehrerer Freunde der
 Oekonomie und Technologie herauszugeben. Ue-
 ber den Inhalt des Land- und Hauswirths geben
 die in den erschienenen Heften mitgetheilten Ab-
 handlungen, Vorschläge, Mittel, Anweisungen
 und andere Aufsätze aus dem Gebiete der Land-
 wirthschaft, Gewerbekunde und Hauswirthschaft,

hinlängliche Auskunft. Diejenigen, welche hiervon noch nicht Kenntniß haben, erlaube ich mir, hierdurch auf diese Zeitschrift aufmerksam zu machen, und bemerke, daß solche in allen Buchhandlungen, der I. Heft 1823 für 10 Sgr., der II. Heft 1824 für 20 Sgr. geheftet zu haben ist, und in denselben Bestellung für den III. Heft pro 1825 mit 20 Sgr. Cour. angenommen wird, auch daß man diese Zeitschrift durch alle Königl. Wohlöbl. Postämter beziehen kann. Regelmäßig erscheint alle 14 Tage ein Stück, von einem halben Bogen zwar sehr gedrängtem aber saubern Druck auf gutem Papier, doch wird in diesem Jahr sich die Bogenzahl mehren, da nach vielseitigem Wunsche von jetzt an Anzeigen und Bekanntmachungen gegen Berichtigung von 1 Sgr. für die Zeile aufgenommen, und der hiermit angefüllte Raum durch vermehrte Zahl der Nummern entschädigt werden wird.

Freunde der Oekonomie, Technologie und Hauswirthschaft werden mich durch Uebersendung von Aufsätzen zur Aufnahme in den Band- und Hauswirth sehr verbinden, und bin ich stets bereit, solche Mittheilungen auf Verlangen zu honoriren. Bekanntmachungen und Anzeigen für diese Zeitschrift bitte ich mir oder dem Waisenhaus-Buchdrucker Herrn Luge in Bunzlau zuzusenden zu wollen.

Jauer im Februar 1825.

A. W. Gaeude.

Anzeige für Aerzte und Wundärzte.

In Folge der von Einer Königl. Hochlöbl. Regierung mir bereits im vorigen Jahre ertheilten Approbation, habe ich mich zu Breslau häuslich niedergelassen, und erlaube mir daher, den geehrten Herrn Aerzten und Wundärzten hierdurch anzuzeigen, daß ich alle Arten chirurgischer Instrumente und Bandagen, mit vorzüglicher Berücksichtigung der neuesten und bewährtesten Verbesserungen des Fachs anfertige, wobei Jeder, der mich mit seinem Vertrauen beehrt, sowohl auf die vollkommenste Pünktlichkeit der Besorgung, als auch die möglichste Billigkeit der Forderungen rechnen kann. Eben so werde ich mich gern jeder Reparatur und dem nöthigen Schleifen von Instrumenten unterziehen.

Breslau im März 1825.

W. E. Deetz,
chirurgischer Instrumentenmacher und
Bandagist,
Catharinen-Straße No. 1363.

Dienst-Jubiläum und öffentliche Auszeichnung eines Erb- und Gerichts-Scholzen.

Als im Jahre 1815 durch Einführung einer neuen Sportul-Taxe für die Dorfgerichte, denselben manche bis dahin gebräuchliche Einnahmen an

Sportuln entzogen wurden, wollte man hie und da glauben, daß der Staat die Dienste der Dorfgerichte zu wenig belohne, und daß deshalb die Dorfgerichte in ihren Berrichtungen lau werden würden. Sowie aber manche höhern Orts getroffene wohlthätige Anordnung nicht sogleich allgemein richtig aufgefaßt wird, und sich ihr wohlthätiger Erfolg zuweilen erst, nachdem sie ins Leben getreten, offenbart, so ergab sich auch hier, daß der Staat eine sehr weise Einrichtung getroffen hatte, daß derselbe bei denen, welche das allgemeine Vertrauen zu ländlichen Communal-Beamten-Stellen berief, vorausgesetzt, daß sie aus Gemeinsinn und aus Dankbarkeit für das in sie gesetzte Vertrauen ihre Dienste gleich den städtischen unbesoldeten Communal-Beamten unentgeltlich und zur Zufriedenheit verwalten würden. Wie schmerzlich würde es auch bei den gegenwärtigen Zeitumständen so Mancher empfinden, wenn er die vor 1815 bei Käufen gebräuchlichen Sportuln an die Dorfgerichte noch entrichten müßte! Im Allgemeinen nahm der Eifer der Dorfgerichte nicht nur nicht ab, sondern erhöhte sich. Und daß es den höhern Behörden wahre Freude macht, Verdienste der Dorfgerichte anzuerkennen und zu belohnen, dies hat sich neuerdings *) bei dem Erb- und Gerichtsscholtisenbesitzer, Kreis-Exarator Herrn Neudeck zu Grochwis gezeigt.

*) Vor Kurzem erhielt der Gerichtsscholz Bartsch zu Raschgrund bei Gelegenheit der Zurücklegung des 50sten Dienstjahres ein Geschenk von 50 Rtlr. aus Staatskassen.

Dieser feierte am 29. November v. J. das von seinem Herrn Sohne, dem Herrn Dirigenten des Gerichtsamts der Grüssauer Stiftsgüter veranstaltete 50jährige Amtsjubiläum. Er ward bei dieser Gelegenheit nicht nur durch die herzlichen und wohlgemeinten Glückwünsche seines nächsten Vorgesetzten, des verehrten Kreis-Landraths Herrn v. Dresky Hochwohlgeboren, welcher dem Herrn Jubilarius mehrmals öffentliche Beweise seiner vollen Zufriedenheit über seine Dienst- und außeramtliche Führung, und seine persönliche Werthschätzung gab; des Herrn Justizrath Kahrigers und Herrn Justiz-Assessor Psikner zu Camenz, des Stellvertreters des hohen Domini Camenz, Hrn. Kammerrath Plathner, mehrerer Herrn Geistlichen und anderer Beamte, auch einiger ehrenwerthen Repräsentanten der Scholzen des Kreises, seines Herrn Sohnes, seiner beiden Töchter und Enkelkinder, Geschwister und Geschwisterkinder und mehrerer Freunde erfreut, sondern auch von der kgl. hohen Regierung, durch den Herrn Landrath mit einem ausnehmend gnädigen und Theilnahme äußernden Gratulations-Schreiben, in welchem die Verdienstlichkeit des Herrn Jubilarius anerkannt wurde; überraschend beglückt. Nachdem der Vorgesetzung in der Pfarrkirche zu Baumgarten dafür gedankt worden war, daß sie den Jubilarius nach einer 50jährigen ehrenvollen amtlichen Thätigkeit das so seltene Jubelfest erleben lassen, und sie gebeten worden war, Ihn sammt den Seinigen noch weiterhin Gesundheit und Zufriedenheit genießen zu lassen, ward ein wohlbesetztes Mittagsmahl in der Wohnung des Jubilarius eingenommen, an

dem auch sämmtliche Bauergutsbesitzer von Groch-
witz, welche alle gebildete und wohlhabende Leute
sind, Theil nahmen.

Es wurden dabei mehrere Lebehochs der hohen
Provinzial-Behörde, dem Herrn Jubilaris, dem
Herrn Landrath u. s. w. ausgebracht, und herrschte
frohe Heiterkeit, die durch die Munterkeit des Ju-
bilaris und durch eigends bestellte böhmische Musi-
ker, welche mehrere Piegen aus dem Freischütz und
Tantred ausnehmend angenehm vortrugen, unter-
halten wurde. 2 Gedichte wurden gesungen, von
denen das bei Graß und Barth gedruckte besonders
galt und trefflich gesungen wurde, und herzliche
Wünsche für den Jubilar enthielt.

War der Jubilar bei seiner Jubelfeier schon
sehr erfreut über die ihm allerseits gewordenen Be-
weise von Achtung und Theilnahme, und welche
Freude nur dadurch etwas getrübt wurde, daß die
Frau Gemahlin des Herrn Sohnes Krankheits-
halber behindert war, an dem Feste Theil zu neh-
men, so wurde er um so mehr freudig überrascht,
als er sich in der Zeitung unter denjenigen fand,
die des Königs Majestät bei Gelegenheit der Feier
des diesjährigen Ordens- und Krönungsfestes mit
dem allgemeinen Ehrenzeichen 2ter Klasse zu bethei-
len, gnädigst geruht hatten. Dies Ehrenzeichen
ging am 23. Februar bei dem Herrn Landrathe ein.
Um theils den Herrn Empfänger zu ehren, theils
seine Collegen anzueifern, sich gleich verdienstlich
zu machen, nahm der Herr Landrath Veranlassung,
fast alle Erb- und Gerichtsscholzen des Kreises und
die Gerichtsleute von Grochwitz am 24. Februar
Nachmittags zu convociren, und heftete in ihrer

und des Herrn Oberstlieutenants und Bataillons-Commandeurs und Ritters mehrerer Orden, Hrn. von Wnuck Gegenwart, im landrathl. Geschäftszimmer unter einer passenden Anrede dem 1c. Neu- deck das Ehrenzeichen an die Brust. Darauf ward in einem andern Locale eine kleine Erfrischung gereicht, und erst gegen Abend ging die Versammlung, Jeder höchst vergnügt über diesen wiederholten glänzenden Beweis von Anerkennung treu und lange Zeit geleisteter Dienste Seitens Sr. Majestät unsers allverehrten Königs und der höhern Behörden, auseinander.

Möge dies im Kreise noch nicht stattgefundenene, so sehr seltene und deshalb möglichst glänzend gefeierte Fest recht oft wiederkehren, möge dasselbe recht vielen ländlichen Communal-Beamten ein Anlaß mehr seyn, recht treu beflissen ihren Beruf zu erfüllen; möge dasselbe insbesondere den Hrn. Neudeck die vielen Mühen und Beschwerden, die er seit seinem Dienst-Antritt am 29. Novbr. 1774 in Angelegenheiten der ihm anvertrauten Gemeinde und in den so vielen von Seiten des jetzmaligen Herrn Landraths (er diente unter 5 Landrathen und 3 Gutsherrschaften) in Angelegenheiten des Kreises, besonders zu Kriegszeiten, seiner Umsicht und Bildung wegen gewordenen, zum Theil sehr ehrenvollen Aufträgen gehabt, und mit Uneigennützigkeit ausgestanden hat, ganz vergessen machen, und möge die ihm gewordene öffentliche Anerkennung seiner Verdienstlichkeit, wie in den auf seine an die hohe Provinzial-Behörde gerichteten submissen Dankfagungs-Schreiben ihm gewordenen gnädigen Antwort-Schreiben, auch eben so

gnädig als theilnahmevoll gewünscht wird, die über diese Ausnahme gefühlte Zufriedenheit, sich über den Rest seines wohlangewendeten Lebens verbreiten. und möge ihm die Vorsehung noch recht lange Gesundheit und Kraft zu Fortsetzung seiner Thätigkeit verleihen.

In diesen Wunsch stimmen nicht nur sein Herr Sohn und dessen Frau Gemahlinn, und ein sehr hoffnungsvoller 18jähriger Enkelsohn, als auch seine beiden Töchter, deren Eine an den Herrn Oberamtmann und Dominial-Gutsbefizer Scholz zu Strachwitz verhehelicht ist, als auch seine Verwandten, sondern auch seine Amtsgenossen und Freunde und vielen Bekannten ein.

Frommes Gedenken der Liebe und
Achtung

an die am 6. März 1825 in Karlsruhe zu seeligem
Erwachen entschlummerte Frau Hofrathin
Sophia Bruner geb. Herrmann.

Tröstend fremde Schmerzen lindern,
Hülfreich fremde Leiden mindern,
War Dir süße Lieblingspflicht,
Rastlos treu, sie zu erfüllen,
Hemmte Deinen festen Willen
Selbst das eigne Leiden nicht.

Tief war Dir's in's Herz geschrieben:
Das Gebot der Liebe üben,

Sey das schönste Erdenglück;
 Du, auf Erden schmerzumfangen,
 Bist erlöst nun heimgegangen
 Und der Schmerz blieb hier zurück;

In den Herzen der Verwandten
 Aller, die Dich Seel'ge kannten,
 Lieb' und Achtung Dir gezollt!
 Doch ein Balsam unsern Wunden
 Ist der Trost, daß Du gefunden
 Ew'ger Thaten ew'gen Sold.

Die Dich lieben, die Dich achten,
 Mögen unablässig trachten
 Fromm und gut zu seyn wie Du,
 Dann führt, die Dich hier beweinen,
 Sie Dir ewig zu vereinen,
 Dir der Todesengel zu.

L. K. geb. H. E. M. geb. H.

Die Iris, Journal von und für Schlesien.

Diese Zeitschrift erscheint, von Ostern, an wöchentlich 1 bis 1½ Druckbogen stark. sie wird außer den Original-Aufsätzen der einen Verein bildenden schlesischen Schriftsteller, mehrere stehende Artikel enthalten, deren Fortsetzung und sorgfältige Bearbeitung dieses Journal vor dem Schicksal an-

derer Tageblätter bewahren soll, die nach dem Durchlesen als werthlos bei Seite gelegt werden. Unter den stehenden Artikeln machen wir auf den: Landesverschönerungen, in welchem sehr interessante Berichte über neue Bau- und Gartenanlagen im Herzogthum Schlesien mitgetheilt werden, ferner auf den: Conversations-Artikel, die wohl im Lauf der Rede, aber in keinem der drei neuen großen encyclopädischen Wörterbücher vorkommen, aufmerksam. Durch diese letzten in einem sehr angenehmen Gewande vorgetragenen Aufsätze wird sich bald ein neuer Supplement-Band zu jenen 3 neuen Werken bilden. Statt allem dem, was wir zum Lobe dieser neuen Zeitschrift anführen könnten, beschränken wir uns darauf, zur Bürgschaft für ihren innern Werth das Verzeichniß derjenigen Original-Aufsätze hinzuzufügen, welche die Redaction für den ersten Jahrgang bestimmt hat, und die zum Druck bereit liegen.

- 1) Isolde, oder die Entstehung von Adersbach. Erzählung von Agnes Franz.
- 2) Bordeaux und seine Bewohner, Mittheilungen von Caroline Lessing.
- 3) Die Grafen zu Lynar, ein Gemählde aus dem 16ten Jahrhundert, von dem Freiherrn von Zedlitz.
- 4) Wie v. d. Welde schrieb und wie es in der Wirklichkeit bestand, geschichtliche Erörterungen von Kalinich.
- 5) Des Rath Klufmanns Fahrt nach Frauenhagen, oder zwei Sprichwörter als Charade von dem Freiherrn v. Zedlitz.

6) Wolfgang und Althea, oder die getrennte Welt, von Agnes Franz.

7) Schweidnitz in der Vorzeit, von Kalinich.

Wir haben den Druck und Verlag dieser Zeitschrift übernommen, und werden alles anwenden, diesem sehr interessanten vaterländischen Journal ein mit seinem Gehalt und innern Werth übereinstimmendes Aeußere zu geben. Der jährliche Preis ist auf 3 Rtlr. Preuß. Cour. festgestellt, wofür wöchentlich eine Nummer, 1 bis 1 $\frac{1}{2}$ Bogen oder nach Umständen mehr, in groß 4. erscheinen wird, und auf allen Königl. Postämtern zu haben ist.

Mittheilungen und Briefe erwarten wir postfrei unter der Adresse „An die Redaction der Iris, Journal von und für Schlesien.“

Schweidnitz im März 1825.

F. E. Biesterfelds Erben und Post.

Litterarische Anzeige.

Der Unterzeichnete hat, nachdem er mehrere Jahre die Materialien dazu gesammelt, so eben herausgegeben:

Geographisch = statistisch = geschichtliche Uebersicht
des Löwenbergischen Kreises.

(Mit Titel = Bignette, Karte und 1 Kupferstich.)

Preis 1 Rtlr. 20 Sgr.

Sammlern der vaterländischen Geschichte dürfte diese Anzeige willkommen seyn, und wird hierbei noch bemerkt, daß die wohlöbliche Redaction der Schles. Provinzialblätter gegen portofreie Einsen-

hung des Geldbetrages, den Debit für Schlesien übernehmen wird.

Die wirklich gut gelungene Karte des Löwenbergischen Kreises, ohne Text, ist ebendasselbst für 6 Sgr. zu haben.

Heinze,

Kreis-Sekretär des Löwenbergischen Kreises.

Musik : Anzeige.

Mein Singunterricht hat sich zu vierstimmigen nebst Instrumental-Begleitung erweitert. Musikfreunde, welche Theil zu nehmen wünschen, werden ersucht, sich an mich zu wenden.

Der Klavierunterricht wird den Anfängern durch den Handführer erleichtert; doch können mehrere an einer Stunde theilnehmen. Der Unterrichtspreis richtet sich nach der Anzahl der Theilnehmer.

Breslau, Kupferschmiede-Gasse im rothen Löwen,

Ph. Büstsch.

Literarische Anzeige.

Bei Unterzeichnetem hat so eben die Presse verlassen und ist bei demselben zu haben:

Der schlesische Jugendlehrer,
oder lehrreiche Gespräche wissenschaftlichen und moralischen Inhalts, zur Bildung des Ausdrucks und Veredlung des Herzens, von Moritz Löwe Schlesinger, Inspektor und Lehrer an der Königl. Wil-

helmschule zu Breslau. — Breslau 1825, gedruckt und im Verlage bei Karl Friedrich Fritsch. (12 eng gedruckte Bogen stark) 10 Sgr. Courant. Gegen baare Zahlung von 10 Exemplaren erfolgt das 11te frei.

Fritsch, Herrengasse No. 27.

A n z e i g e.

Einem resp. landwirthschaftl. Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich, beauftragt von der Direction der Berliner Hagel = Asssekuranz = Gesellschaft, die Agentur derselben für hiesige und auswärtige Gegend besorge. Ich ersuche deshalb die Herren Gutsbesitzer, mir die Versicherungs = Angaben einzusenden, und die prompteste Beförderung des Geschäftes von mir zu gewärtigen. — Die nöthigen Schema's zu den Declarationen, so wie überhaupt genaue Auskunft über den Gang dieses Versicherungs = Geschäftes, ertheile ich jederzeit hier in Breslau.

Ratibor den 26. März 1825.

S. Baruch.

V e r b r e c h e n.

Zu Dirschel im Leobsch. wurde am 6. Februar früh ein neugebohrnes todttes Kind unter der Dachtraufe eines Hauses gefunden. Als Mutter wurde ein Frauenzimmer aus der Vorstadt von Troppau ermittelt.

Unglücksfälle.

Der Bauer Behowſki zu Raſcher hat ſeit geraumer Zeit auf ſeinem Acker den vortrefflichſten, ſehr geſuchten Gyps gegraben. Der Vortheil, der ihm durch deſſen Abſatz erwuchs, hat auch ſeine Nachbarn zur Ausbeute auf ihren Aeckern veranlaßt. So entſtanden in kleinen Entfernungen viele Gypsgruben, jedoch ohne zweckmäßige Abbauung. Am 8. Februar ließ ein Wirthſchaftsbeamter des Grafen v. Renard an der Windelade der Grube des Behowſky auf zwei vierspännige Wagen Gyps laden. Eben als der erſte Wagen das letzte Maas ſeiner Ladung aus der Tiefe erwartete, gewahrten die Arbeiter in der Grube ein Hervortreten und Abbröckeln des Gypſes; ſie eilten in der größten Geſchwindigkeit der Einfahrt der nahen Nachbargrube durch einen zu ihr führenden Gang zu. Auch der beim Ausladen beſchäftigte Arbeiter bemerkte eine Bewegung unter ſeinen Füßen, ſchrie: rettet euch, und entfloh. In dieſem Augenblick löſte ſich die Erdoberfläche in den trichterförmigen Abſchuß zur Tiefe; die mit dem Ausladen beſchäftigten zwei Arbeiter, der Schaffner, ein Pferdejunge, die vier Hengſte mit ſchwerbeladenem Wagen, und zwei abgeſpannte Pferde des zweiten, auch ein hölzernes, nicht weit von der Grube entfernt ſtehendes Häuschen, ſanken im Nu zur ſchauerlichen Tiefe. Pferde und Menſchen fanden darin ihr Grab. Indem die Vernichtung wüthete, entſtiegen der Tiefe die erſchreckten Arbeiter, 34 an der Zahl, ohne alle Beſchädigung. Ein von der Königl. Regierung zu Oppeln an Ort und Stelle geſchickter Sachverſtändiger ermittelt die dermalige Lage. Noch am 8ten

März waren die Verunglückten, wegen der damit verbundenen Gefahr, nicht ausgegraben. — Am 19. Februar Abends spät fuhr der Häusler Thoman Burešky aus Schammerwitz von Jauditz betrunken nach Hause. Das Rad ergriff seinen Mantel, und gegen 10 Uhr Abends wurde er mit dem linken Arme in den Speichen todt gefunden. — Der Knecht Hoherz aus Garben im Wohl. fiel am 1. März beim Einfahren von Langholz von einem aufgeladenen Stamme während des Fahrens, so daß das eine Hinterrad quer über den Kopf ging. Er war auf der Stelle todt. — Zu Schönbrunn, Sagan. Kr., wurde am 3. März der 65-jährige Hirte Joseph Bürger, von dem wüthend gewordenen Stammochsen dergestalt gestossen, daß er unmittelbar darauf seinen Geist aufgab. — Die einzige 4jährige Tochter des Bauers Schnabel zu Neukirch, Hirschb. Kr., kam am 23. Febr. einem von der Magd zum Tische getragenen Topfe siedenden Wassers, welcher entzwei ging, so nahe, daß ihr Körper und besonders die Brust ganz übergossen wurde, und sie, wegen Verletzungen der innern Theile, nach 18 Stunden verschied. — Am 3ten d. M. gegen Abend, spielte der 2½ jährige Knabe des Kolonistenhausbesizers Wagner zu Polkwitz mit einer Wollspindel, und stach sich diese beim Fallen dermaßen in den Gaumen, daß er den dritten Tag darauf sterben mußte.
